

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis für Thurn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belagerungsplakat) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gehalte, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreussens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorrang 25 Pf. Im Metalleil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thurner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thurn.“

Thurn, Donnerstag den 2. Mai 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thurn.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Bartmann in Thurn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

„Meinung“ für Kolonien.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 30. April.

In London sieht man zuweilen kleine Knirpse von Laufbüchsen das Kursblatt studieren, weil sie ihre Ersparnisse in Pfundnoten anlegen; der eine hat „Meinung“ für Dynamitfahres, der andere für Canadacitic, der dritte für Victoriafalls. In Deutschland sind wir jetzt endlich soweit, daß jeder-mann Meinung für Kolonien hat. Innerhalb der bürgerlichen Parteien schon längst. Aber auch schon bei den Sozialdemokraten fängt der Umschwung an und macht sich in Parteikonferenzen und in Zeitsschriften bemerkbar, nur daß man im Reichstage noch das Gesicht wahren zu müssen glaubt und dort die Radikalinstis vorzieht. Aber auch deren Erklärungen werden nachträglich eingeschränkt. Man will sich nicht blamieren.

Für die Freisinnigen, die noch vor zehn Jahren für die Kolonien garnichts übrig hatten, spricht heute der Justizrat David Waldstein aus Altona wie ein guter Kaufmann, der es nicht verstehen kann, daß die Sozialdemokraten die zukunftsreichen Filialen der Firma Deutsches Reich aufgeben wollten. Ein gut Teil seiner Rede gilt dieser Polemik. Unsere Kolonien seien jetzt bereits unser historischer Besitz, und es sei ungemein töricht, dagegen zu protestieren. Nein, ausbauen müsse man sie, vor allem auch durch Eisenbahnlinien erschließen, und zwar — dieses Wort nimmt bei einem Jünger Eugen Richters besonders Wunder — ohne Rücksicht auf die Frage der sofortigen Rentabilität. Wahrscheinlich, Staatssekretär Solz hat es leicht, wenn sogar auf der äußersten Linken der bürgerlichen Parteien solche Kolonialkommen liegen. Es ist natürlich, daß auch der Reichsparteiler von Liebert, der frühere Gouverneur von Ostafrika, in dieselbe Kerbe haut, nämlich auf den Genossen Henke, den roten Redner von gestern, und es erfüllt mit besonderer Genugtuung, daß Liebert lauter Ausprüche von Sozialdemokraten selbst anführen kann, um den Adepten abzuführen, ja sogar eine „Autorität“ wie Bebel hat sich mitunter ganz artige Geständnisse zugunsten der Kolonien entschließen lassen. Nur einmal macht man auf den Regierungsbänken zu den temperamentvollen Ausführungen des Reichsparteilers lange Gesichter: er polemisiert auch gegen den Islam, und findet dabei so harte Worte, daß die im Hause anwesenden französischen Journalisten sie eilends, zur Weitermeldung nach Konstantinopel, ihren Blättern in Paris deponieren. Als Dritter im Bunde der Redner aus dem Hause meldet sich alsdann der Spezialist der Sozialdemokratie für Soldatenmishandlungen, Herr Noske aus Chemnitz, und bei seinem Auftreten wird es auf der Bundesratsestrade leer: alle die Offiziere in tropengrau mit dem schwarzweißen Bändchen im Knopfloch entschwinden ins Restaurant, weil nun offenbar die große Stärkungspause kommt. In der Tat redet Noske ewig, jammert auch sehr über die vielen Gefängnisstrafen, denen die armen Schwarzen in unseren Kolonien unterworfen seien, findet ferner, daß wir in Südafrika 600 Millionen hineingesteckt und dafür nur 8000 Invaliden zurückbekommen hätten — offenbar hat er von Diamanten und anderen schönen Dingen nie etwas gehört —, aber er bequemt sich doch zu dem Geständnis, daß gegen eine gute Kolonialpolitik seine Genossen nichts hätten und daß Henke gestern mißverstanden sei. Man sieht, auch er hat „Meinung“ für Kolonien!

Nun ragt Solz Imperatorenkopf über das Rednerpult, er dankt und er verspricht, viel mehr braucht er bei der günstigen Stimmung ja nicht, und hinterher kommt noch der alte Kolonialenthusiast Schwarze aus Lippstadt, der Zentrumsmann mit dem lohenden Nationalgefühl, und führt die Sozialdemokraten endgiltig ab. Die Zeiten haben sich wirklich gewandelt. Die roten stehen allein auf weiter Flur. Und ihre junge Garde wird in we-

nigen Jahren ihre Groschen auch vielleicht bereits in deutschen Kolonialwerten anlegen.

Politische Tageschau.

Das Seerett-Gesetz.

Der dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf über den Zusammenstoß von Schiffen und die Hilfeleistung und Bergung in Seenot verfolgt den Zweck, die im Jahre 1910 in Brüssel getroffenen Vereinbarungen über das Seerecht, dem 25 Seestaaten beigetreten sind, mit den deutschen Gesetzesvorschriften in Einklang zu bringen. So sind hauptsächlich die Bestimmungen des Seerechts im Handelsgesetzbuch abzuändern. Geregelt wird in der Brüsseler Konvention die Ersatzpflicht bei Zusammenstößen, die Hilfeleistung und Bergung für ein in Seenot befindliches Schiff und der Anspruch auf die Hilfeleistung. Für die Schäden bei Zusammenstößen hatten die Zusammengestoßenen Dritten gegenüber als Gesamtschuldner. In Seenot ist jeder Kapitän verpflichtet, einem Hilfe verlangenden Schiff Beistand zu leisten, sofern diese Hilfeleistung keine Gefahr für sein eigenes Schiff bildet.

Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie.

Am 29. und 30. April trat im Kultusministerium unter dem vom Reichskanzler ernannten Vorsitz, Geheimen Regierungsrat Ratt, der Dreißigjährigen Ausschuß zusammen, der zur Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie eingesetzt ist. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß zunächst ein Unterausschuß ernannt wurde, welcher die Aufgabe hat, das eingelaufene Material zu prüfen, dem Hauptausschuß darüber zu berichten und Fragen zu formulieren, welche den Ausgangspunkt einer zweiten Beratung des Hauptausschusses bilden und zur Gewinnung von Richtlinien für die Aufstellung von Einheitsstemsentwürfen dienen sollen. Das künftige Einheitsstems soll eine festgelegte Verkehrschrift besitzen und durch seine Kürzungs-fähigkeit als Redeschrift die Erreichung aller schnellchriftlichen Zwecke ermöglichen.

Internationale Schifffahrtskonferenz.

Zu dem anlässlich der „Titanic“-Katastrophe seitens der deutschen Reichsregierung gemachten Vorschlage auf Einberufung einer internationalen Schifffahrtskonferenz haben sich die fremden Regierungen sämtlich zustimmend geäußert.

Der liberale Deutsche Bauernbund.

In den Versammlungen des Deutschen Bauernbundes ist, wie die Wochenchrift des Bundes mitteilt, eine Entschliebung angenommen worden, deren Schluß äge folgendermaßen lautet: „Die Versammlung erwartet, daß die der nationalliberalen Partei angehörige Mitglieder des Deutschen Bauernbundes ihren Einfluß auf dem Vertretertag dahin geltend machen, daß die energische und von den weitesten Kreisen so sympathisch begrüßte scharfe Stellungnahme der nationalliberalen Partei gegenüber dem schwarzblauen Block erst dann geändert wird, wenn auch die Urfragen zu der Kampfesstellung durch geeignete Reformen beseitigt sind. Ein vorzeitiger Friedensschluß ohne die Durchföhrung der vorher erwähnten Reformen wäre nichts anderes, als das ruemüthige Eingeständnis einer verfehlten Politik und ein Bekenntnis der Schwäche.“ — Durch diese Entschliebung stellt sich der angeblich unparteiische Bauernbund nicht nur auf den Standpunkt der nationalliberalen Partei, sondern auf den ihres linken Flügels.

Ein Nationalliberaler für die Sozialdemokratie.

Die „Freisinnige Zeitung“ hatte vor einigen Tagen Klage darüber geführt, daß der

Tierarzt Schiel im Wahlkreise Barel-Jever sich für die Unterstützung des sozialdemokratischen Kandidaten ausgesprochen habe, und hatte die Frage an die „Deutsche Tageszeitung“ gerichtet, wie sie sich zu einer solchen Haltung eines Mitgliedes des Bundes der Landwirte stelle. Von der Leitung des Bundes der Landwirte im Wahlkreise Barel-Jever wird nun der „D. T.“ folgendes mitgeteilt: „Der Tierarzt Herr Schiel ist nicht Mitglied des Bundes der Landwirte, sondern gehört dem Vorstande der nationalliberalen Partei in Barel-Jever an, die sich zurzeit bekanntlich mit dem Bund der Landwirte in Barel-Jever im Kriegszustande befindet. Der Bund der Landwirte trägt für eine solche Äußerung somit nicht die Spur einer Verantwortung.“ Trotz aller erdenklichen Mühe ist es den liberalen Blättern bisher noch immer nicht gelungen, auch nur einen einzigen Beweis für ihre Behauptung beizubringen, Mitglieder des Bundes der Landwirte oder Konservative hätten die Sozialdemokratie unterstützt. Alle sogenannten „Fälle“ dieser Art erweisen sich über kurz oder lang als liberale Erfindungen.

Die erste Kammer des elßassischen Landtages

nahm gegen eine Stimme die von der Kommission vorgeschlagene Resolution an, nach der kein Anlaß bestehe, eine Kürzung der Repräsentationsbezüge des Statthalters, wie die Zweite Kammer vorgeschlagen habe, für die Zukunft ins Auge zu fassen.

Die Wahlen zum Wiener Gemeinderat.

Bei den Stichwahlen des zweiten Wahlkörpers am Dienstag wurden gewählt: Im zweiten Bezirk 2 Deutsch-Freieiliche; im dritten Bezirk 4 Christlich-Soziale; im neunten Bezirk 4 Christlich-Soziale; im 16. Bezirk 2 Christlich-Soziale; im 18. und 19. Bezirk je 1 Christlich-Sozialer. Insgesamt wurden am Dienstag 12 Christlich-Soziale und 2 Deutsch-Freieiliche gewählt. Die Christlich-Sozialen verlieren im zweiten Wahlkörper vier, die Freieilichen gewinnen vier Mandate. Bei den bisherigen Wahlen verlieren die Christlich-Sozialen insgesamt acht Mandate, von denen die Sozialisten drei, die Deutsch-Freieilichen fünf gewinnen. — Bis zur Stunde setzt sich der aus insgesamt 165 Mitgliedern bestehende Gemeinderat zusammen aus: 127 Christlich-Sozialen, 18 Liberalen, 10 Sozialdemokraten und drei Parteilosen. Die Christlich-Sozialen verfügen mithin jetzt schon über die Zweidrittelmehrheit. So sieht der „große Wahlsieg“ der Sozialdemokratie und des Liberalismus aus.

Die Delegationen

sind am Dienstag in Wien zusammengetreten. In beiden Häusern wurden dem Grafen Lehrenthal Nachrufe gewidmet.

In der Zweiten holländischen Kammer

kam es während der Diskussion über die Tagesordnung zu einer erregten Szene. Das Haus hatte beschlossen, am Mittwoch über die Kredite für den Bau eines Panzers zu sprechen. Die Sozialisten Troelstra und Duys schlugen dagegen vor, mit der Abschaffung der Nachtarbeit für die Bäcker zu beginnen. Der Deputierte Lohman (Historischer Christ) unterbrach sie, und es entspann sich ein lebhafter Streit zwischen Troelstra und Lohman. Unbeschreiblicher Lärm erhob sich, und die Sitzung wurde aufgehoben.

Die Forts an Frankreichs Ostgrenze

werden dieser Tage vom Kriegsminister Millerand in Begleitung des Chefs des Großen Generalstabes Joffre einer Besichtigung unterzogen werden. Die Reise, auf welcher der Minister Verdun, Toul, Nancy, Lunéville, Epinal und Belfort zu besuchen gedenkt, wird die ganze Woche in Anspruch nehmen.

Anfrage im englischen Unterhause über die Deutsch-englischen Verhandlungen.

In der Dienstag-Sitzung des Unterhauses fragte der Liberale David Mason den Premierminister Asquith, welches der gegenwärtige Stand der Verhandlungen zur Herstellung eines freundschaftlichen Einvernehmens mit Deutschland sei und welche Aussichten beständen, daß die Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß gelangen. Premierminister Asquith erwiderte, die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen seien derartig, daß sie es ermöglichen, in freier und freundlicher Weise Fragen von beiderseitigem Interesse zu erörtern. „Wenn es das ist“, schloß der Minister, „was mit freundschaftlichem Einvernehmen gemeint ist, so ist ein solches Einvernehmen bereits erreicht und wird, wie ich zuversichtlich hoffe, auch bestehen bleiben.“

Forderungen englischer Seeleute.

Die Seeleute und Heizer in Liverpool beschloßen am Montag Morgen in einer Massenversammlung, nicht auf Schiffen zu arbeiten, auf denen sich chinesische oder nicht gewerkschaftlich organisierte Arbeiter befinden. Sie weigerten sich ferner, sich auf einem Schiff anheuern zu lassen, auf dem kein Beamter der Gewerkschaft beim Anheuern zugegen ist. Der Beschluß fordert schließlich, daß ein Gewerkschaftsbeamter anwesend sein muß, um die Rettungsboote und die Arbeitsordnung vor der Abfahrt des Schiffes zu besichtigen. Die Abteilung Mersey der Seemannsgewerkschaft verbot am Montag den Seuten, sich auf dem Pazificdampfer Driffa anheuern zu lassen wegen Nichterfüllung der Lohnerhöhungs-forderungen der Arbeiter. Anscheinend haben sich 14 Liverpooler Firmen geweigert, die Forderung der Abteilung Mersey auf Lohnerhöhung zu erfüllen.

Die monarchistische Bewegung in Portugal.

Gruppen von Monarchisten, die in Castro Laboreiro und San Gregorio die spanisch-portugiesische Grenze überschritten hatten, sind gezwungen worden, sich wieder über die Grenze nach Spanien zurückzuziehen.

Der russische Ministerrat

hat einen von 122 Abgeordneten der Reichsduma eingebrachten Gesetzentwurf abgelehnt, den Posten des Generalgouverneurs in Warschau aufzuheben. Eine solche Maßregel sei unzeitgemäß, da in einem Grenzgebiete, das in strategischer, nationaler und religiöser Beziehung eine Ausnahmestellung einnehme, die Erhaltung einer starken Lokalgewalt notwendig sei.

Die Lena-Demonstrationen in Petersburg.

Montag Nacht fanden Hausdurchsuchungen und Verhaftungen von Arbeitern und Studenten in Petersburg statt. Starke Polizeitruppen wurden in der Nähe der Fabriken und der Hochschulen konzentriert; sie verhinderten die Versuche einer revolutionären Gedächtnisfeier in den Fabriken. Eine große Anzahl von Fabrikarbeitern streikt. — Die Progressivisten der Duma brachten am Dienstag eine Anfrage beim Minister des Innern ein, was zur Beruhigung der öffentlichen Meinung über das Schicksal der Arbeiter in den Lena-Goldwäschereien und zur Befragung der Schuldigen beabsichtigt sei. — Dienstag, abends 6 Uhr, fand vor der Kasankathedrale eine Demonstration von Studenten, Studentinnen und Arbeitern statt. Die Polizei zerstreute die Menge und nahm vierzig Verhaftungen vor. — Die Hausdurchsuchungen und die Verhaftungen von Arbeitern wurden in der Nacht zum Dienstag fortgesetzt. In den Fabriken streikten am Dienstag gegen 25 000 Mann.

Rücktritt des Kabinetts in Chile.

Nach Meldungen aus Santiago ist das Ministerium zurückgetreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. April 1912.

Der Kronprinz von Sachsen ist in Begleitung des Generalmajors v. Carlowitz auf Korsik eingetroffen. Der Prinz war am Dienstag zur Frühstückstafel auf dem Achilleion geladen.

Prinz Ludwig von Bayern ist Dienstag Abend 1/11 Uhr mit dem Berliner Schnellzug, der über Halle geht, nach Schwerin abgereist, um im Auftrag des Prinzregenten dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin einen Gegenbesuch abzustatten.

Der Reichskanzler empfing heute Vormittag den Direktor des Zweckverbandes Groß-Berlin Dr. Steiniger.

Nach einer Londoner Meldung der „Voss. Ztg.“ wird sich die Königin von England, dorthin Gerüchten zufolge, im kommenden Juli nach Deutschland begeben und ihre Tante, die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, in Neustrelitz anlässlich ihres 90. Geburtstages besuchen. König Georg von England trifft nach Londoner Meldungen in diesem Sommer zum Kurgebrauch in Marienbad ein.

Am diesem Freitag, den 3. Mai, feiert Fürst von Bülow seinen 63. Geburtstag.

Die Hochseeflotte hat, wie aus Kiel berichtet wird, Montag Mittag ihre Frühjahrsreise angetreten.

Hamburg, 30. April. Staatssekretär Delbrück, der Vorsitz der Seevereinigungsgesellschaft Richard C. Krogmann, Professor Bagel, Kapitän Polts und Direktor Frahm begeben sich am 17. Mai nach Wiesbaden, um seiner Majestät dem Kaiser Vortrag über die Sicherheitsvorkehrungen an Bord der deutschen Passagierdampfer, insbesondere auch an Bord des neuen Riesendampfers „Imperator“, zu halten.

Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstags begann am Dienstag mit der Beratung der Wehrorlagen. Die Heeresvorlage wurde zunächst in Angriff genommen und zum Berichterstatter der Abgeordnete zu Putlitz (deutschkonservativ) gewählt. Zunächst gab Kriegsminister von Seeering den schon mitgeteilten Erklärung zur Duellfrage ab. Diese Erklärung wurde protokolliert und beschlossen, die ganze Duellfrage einer späteren Erörterung vorzuhalten. Darauf erörterte der Kriegsminister in längerer Ausführungen die militärischen Gesichtspunkte der Vorlage, insbesondere auch die Heeresformationen der anderen europäischen Staaten. Im Anschluss daran sprach Staatssekretär von Kiderlen-Waechter das Verhältnis zu den auswärtigen Staaten. Nachdem dann Generalmajor Wandel die Einzelheiten der Vorlage näher erläutert hatte, erfolgte die allgemeine Aussprache, die durch ein Referat des Abg. zu Putlitz (konservativ) eingeleitet wurde. Schließlich wurde die weitere Aussprache auf Mittwoch vertagt.

Eine Friedensbotschaft aus Wien.

Der Minister des Auswärtigen Graf Berchtold erstattete am Dienstag im Bierzugsauschuss der ungarischen Delegation ein Czypose, worin er u. a. sagte:

Die Bande, welche uns mit den alliierten Mächten verbinden, sollen möglichst eng geknüpft, die Beziehungen, die wir zu den befreundeten Staaten unterhalten, ausgestaltet und vertieft werden. Dabei wird es unsere Aufgabe sein, eine legitime Interessenpolitik zu verfolgen, welche im internationalen Leben die unentwegte Loyalität zu unseren Alliierten und Freunden zur Voraussetzung und die zielbewusste Verfolgung unserer berechtigten Ansprüche zur Bestimmung hat. Als festgefügte, in der Pflicht der Jahre und der Ereignisse erprobte und bewährte Grundlage des europäischen Staatensystems haben wir den Dreieck und angenommen und wollen ihm treu bleiben, treu seinem Wortlaut, treu seinem Geist, treu namentlich auch der erhabenen Friedensidee, welcher er den Absichten seiner erlauchter Schöpfer zufolge zu dienen berufen ist. Innerhalb des Dreiecks steht unser Verhältnis zum deutschen Reich unentwegt im Zeichen innigsten Einverständnisses im Laufe jahrzehntelangen Zusammengehens und Zusammenhaltens. Zur Ausdrucksform eines innigen Solidaritätsbündnisses geworden, besteht es in dem unverbrüchlichen Freundschaftsverhältnis der beiden Monarchen seine höchste Weihe. Die kürzliche Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Schönbrunn als Gast unseres allergnädigsten Herrn hat diese glückliche Tatsache wieder in Erscheinung treten lassen und den verbündeten Herrschern eine Gelegenheit gegeben, das auf tiefe, eingewurzelte Tradition gegründete und nach übereinstimmenden Endzielen eingestellte außerpolitische Wirken der zwei Zentralmächte neuerdings zu bekräftigen und zu bekräftigen. In gleicher Weise tragen unsere Beziehungen zu Italien ununterbrochen den Stempel des engen Bundesverhältnisses.

Der Minister sprach dann noch über die Beziehungen Österreichs zu Russland, England, den Balkanstaaten und der Türkei. Der Schluss lautete: „Unsere Politik ist eine Politik der Stabilität und des Friedens, der Erhaltung des Bestehenden und der Beseitigung von Verwickelungen und Erschütterungen. Diese Politik hat unseren legitimen Interessen zu dienen und dieselben im internationalen Leben jederzeit und allerorts zu wahren und zu schützen. Wir verfolgen keine Umsturzpolitik, keine aggressiven Tendenzen, keine Expansionsidee, wir sind aber geographisch inmitten von Militärländern gestellt, die ihre Wehrmacht unaufhörlich verstärken und hinsichtlich ihrer Entschlüsse fremder Ingerenz nicht unterliegen. Um unsere Friedenspolitik wirksam zu vertreten, sind wir darauf angewiesen, mit der Ausgestaltung unserer Armee und unserer Flotte hinter den zeitgemäßen Anforderungen des Kriegswesens nicht zurückzubleiben.“

Der italienisch-türkische Krieg.

Der „Agence Stefani“ wird aus Petersburg gemeldet: Die „Agence Havas“ hat aus Konstantinopel berichtet, in der an die Porte gerichteten, die Wiedereröffnung der Dardanellen betreffenden russischen Note werde gesagt, Italien habe die Pflicht befunden, die Meerenge nicht anzugreifen. Der italienische Geschäftsträger hat daraufhin den Minister des Äußeren Sjalonow gefragt, ob diese Behauptung richtig sei. Der Minister demutierte kategorisch die in der Depesche der „Agence Havas“ enthaltene Darstellung. Bei dem Diplomateneingang teilte am Montag der türkische Minister des Äußeren Assin-Bei den Diplomaten mit, der Ministerrat habe bisher keine Entscheidung über die Wiedereröffnung der Dardanellen treffen können, er werde jedoch bestritt sein, demnächst eine Entscheidung zu fällen. — Die Porte hat der russischen Botschaft eine Antwortnote übermitteln, in der ihr Standpunkt in der Frage der Wiedereröffnung der Dardanellen gemäß dem Beschluss des Ministerrats dargelegt wird. Die Blättermeldungen, dass der türkische Botschaft in Konstantinopel seit Übergabe der Protokolle neue verstärkte Instruktionen wegen der Öffnung der Dardanellen erhalten habe, sind nach offizieller Angabe aus Petersburg falsch.

Marokko unter französischer Militärdiktatur.

Ministerpräsident Poincaré teilte dem Geandten Regnaud mit, dass die Regierung ihm ihre volle Unterstützung und ihr ganzes Vertrauen bewahren und dass sie sich bei Ernennung des Generals Liautey zum Generalresidenten in Marokko nur von Erwägungen der höheren Politik habe leiten lassen. Gleichzeitig wurde Regnaud beauftragt, die Ankunft des Generals Liautey in Fez abzuwarten und ihm bei Antritt seines neuen Amtes mit seinem Rat zur Seite zu stehen. Wie offiziös mitgeteilt wird, bereitet Ministerpräsident Poincaré einen neuen eingehenden Erlaub über die Einrichtung des marokkanischen Protektorates vor, der bereits in den nächsten Tagen erscheinen soll. General Liautey dürfte im Laufe der nächsten Woche nach Tanger abreisen und wird sich von dort, von einer starken militärischen Eskorte begleitet, unmittelbar nach Fez begeben, wo sein Einzug unter besonderen Feierlichkeiten stattfinden soll.

Nicht sehr freundlich nehmen die Spanier die Ernennung eines französischen Generals zum Generalresidenten für Marokko auf. Wie „Diario Universal“ berichtet, hat nach Telegrammen aus Tanger der mit der Führung der Geschäfte der französischen Gesandtschaft beauftragte Beamte dem Doyen des diplomatischen Korps und verschiedenen Vertretern fremder Mächte mündlich mitgeteilt, dass die Vollmachten des Geandten der französischen Republik auf den Generalresidenten übertragen worden seien und die Gesandtschaft nur den Charakter einer Agentur: lokaler Angelegenheiten behalte. „Diario Universal“ bemerkt offiziös zu dieser Mitteilung, sie könne keine große Bedeutung haben. Um dem Nachfolger Regnaults andere Vollmachten zuzuerkennen, als dieser sie gehabt habe, müsse das Protektorat offiziell anerkannt werden, was noch nicht geschehen sei. Die spanische Ministerzitat beschlagnahmte sich am Dienstag mit der von dem französischen Geschäftsträger in Tanger dem dortigen diplomatischen Korps gemachten Mitteilung, dass die französische Regierung die gesamten Befugnisse nunmehr dem Generalresidenten übertragen werde, und dass die französische Gesandtschaft in Tanger lediglich ein Amt für lokale Angelegenheiten bilden solle. Die spanische Regierung sei von dieser Mitteilung sehr überrascht gewesen, weil darin das Protektorat, zu dem Spanien seine Zustimmung noch nicht erteilt habe, bereits als vollzogene Tatsache angesehen werde.

Die „Agence Havas“ meldet aus Fez: Die Verkündigung des Belagerungszustandes wurde hier am 25. April abends bekannt. Mehrere auswärtige Konsuln formulierten bezüglich der ihnen durch die Verträge eingeräumten Jurisdiktionsrechte Vorbehalte. Wie aus Fez vom 29. d. Mts. weiter gemeldet wird, hat eine vom Sultan ernannte Delegation, der insbesondere der Großvezir angehört, den Truppen, die gemuntert haben, eine Proklamation Mulay Hafids vorgelesen, in welcher der Sultan den Aufstand mißbilligt und dringend auf die Notwendigkeit einer Vereinigung und eines Abkommens mit Frankreich hinweist. Der Sultan wurde durch Hofrufe gefeiert. Den treugebliebenen Truppen wird dieselbe Proklamation morgen vorgelesen werden.

Nach Meldung aus Mekka haben eingeborene Soldaten eine Abteilung spanischer Soldaten angegriffen und einen Korporal und einen Soldaten getötet. Treu gebliebene Eingeborenen truppen verfolgten die Angreifer und verwundeten drei von ihnen.

Franzosenfeindliche Stimmung in Osmarokko. Aus Oran wird gemeldet: Nach Mitteilung des französischen Konsulatsberichtes in Taurit haben Abgeladene der zwischen dem Wulustafisch und Fez anliegenden Stämme wiederholt Versammlungen abgehalten, in denen sie beschlossen haben, alle ihre Streitkräfte in der Straße von Tazza nach Fez beherbergenden Kasbah von M'Sum zu vereinigen, um sich einem Marsch der Franzosen widersetzen zu können.

Die französischen Kreuzer „Gloire“ und „Condorcet“ sowie fünf Torpedobootzerstörer sollen nach Meldungen Pariser Blätter aus St. Nazaire nach Marokko abgegangen sein.

Provinzialnachrichten.

i Culfsee, 30. April. (Ein trauriger Unfall) ereignete sich auf dem Anstehungsgute Seglein. Das 8 Jahre alte Kind des Anstehers Irene machte sich in der Scheune an einer Ernteleiter zu schaffen. Plötzlich fiel dieselbe um. Hierbei wurde dem Kind von einer Sprosse der Hals zugebrochen, jedoch es erlitten mußte, da niemand zugegen war, es von der Leiter zu betreten. Die angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos.

rr. Culfm, 30. April. (Im wieder ins Zuchthaus zu kommen. Blöthiger Tod.) Ein unversessener Sünder ist der bereits wegen Brandstiftung mit fünf Jahren Zuchthaus vorbeistrafte Arbeiter Rudolph Orlowski. Er schlug zunächst dem Radahändler Neill mit einem Felleisen das Schenkeln ein und stahl eine Laterne, worauf er zur Polizei ging und sich als Täter meldete mit der Bitte um seine Festnahme. Er wurde jedoch bald wieder freigelassen. Aus Argier darüber

ging er in das nahe Anstehungsdorf Osnowo und zündete dem Besitzer Witomski die Scheune an, wobei 30 Zentner Karosfen, sämtliche Maschinen, das vorräthige Stroh und für 40 Mark Schilfrohr verbrannten. Darauf stellte sich D. der Polizei wiederum. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß ihn Arbeitslosigkeit zu den Verbrechen getrieben habe, um sich auf diese Weise ein Unterkommen zu verschaffen. — Einen jähen Abschluß fand eine Hochzeit in einem Nachbarorte. Gegen Morgen verließ der Leiter der Kapelle Wulffter Anbrute aus Culfm das Hochzeitszimmer, fiel hin und war sofort tot. Ein Herzschlag hat dem Leben des sehr jungen Mannes ein Ende gemacht.

S Graudenz, 30. April. (Die Fahrt des Ballons „Courbiere“.) Nach 16stündiger Fahrtdauer ist der gestern Abend hier um 7 Uhr aufgestiegene Ballon „Courbiere“ des ostpreussischen Vereins für Luftschiffahrt heute Vormittag um 11 Uhr nahe bei Weida in Sachsen-Weimar sehr glatt gelandet. Es ist dies die weiteste Fahrt, die bisher die beiden Graudenz Vereinsballons „Courbiere“ und „Graubenz“ erzielt haben. Einem telegraphischen Bericht zufolge war die Nachtfahrt bei hellem, anhaltenden Mondschein eine herrliche. Es wurde eine Höhe von über 2000 Metern erreicht. — Die Ortsgruppe Graudenz des deutschen Ostmarkenvereins, mit ihren 550 Mitgliedern die stärkste im Reiche, hielt ihre Hauptversammlung ab, in der der Vorsitz Schriftsteller Fischer den jetzigen Kurs der Ostmarkenpolitik der Regierung behandelte. Die Einnahmen des Vereins betragen im abgelaufenen Jahre 1505 Mark, die Ausgaben 1203 Mark. An den Hauptvorstand wurden 590 Mark abgeführt. Für das Bismarckdenkmal in Graudenz sind vom Hauptvorstand 200 Mark bewilligt worden. Sodann wurde der Plan der Errichtung eines Ostmarken-Waisenhauses besprochen, das Waisenkinder aus dem Westen für den Osten heranziehen soll. Die Kosten würden 300 000 Mark betragen, die zu 100 000 Mark von den Ortsgruppen und zu 200 000 Mark vom Hauptvorstand Berlin herzugeben wären. Die Ortsgruppen des Ostmarkenvereins für diese Plan zu gewinnen, wurde als Aufgabe betrachtet.

*** Di. Culfm, 30. April.** (Garnisonverpflichtung.) Die Annahme der Wehrorlage wird auch für unsere Stadt eine Garnisonverpflichtung zur Folge haben. Wie wir erfahren, soll außer dem neuzubildenden Divisionsstab auch noch ein Feldartillerie-Brigadestab hierher gelegt werden. Mit dem Kaiserneubau für die 3. reitende Batterie, um die das hier garnisonierende Feldartillerie-Regiment verstärkt wird, soll demnächst begonnen werden. Für den genannten Bau sind 300 000 Mark angefordert worden. Die erste Saurate beträgt 120 000 Mark.

Elbing, 29. April. (Verbreiterung des Elbings.) Angesichts der steigenden Größerverhältnisse der Torpedoboote erweitert sich der Elbingsfluß an der Schickauischen Schiffswerft schon längst so sehr, daß für den Stapellauf. Die Firma F. Schickau projektiert deshalb eine Verbreiterung des Elbingsflusses an der Werft. Auf der der Werft gegenüberliegenden Seite des Elbingsflusses soll deshalb das größte Wohnhaus der Stadt Elbing, das sogenannte „Himmelreich“, das die Firma F. Schickau schon vor mehreren Jahren käuflich erworben hat, zum Abbruch gelangen. In diesem Gebäude wohnen zurzeit 44 Familien, welchen die Wohnung zum 1. Juli d. Js. gekündigt ist. Weiter angekauft ist durch die Firma Schickau das Terrain der Schenk'schen Schiffswerft. Letztere wird weiter nach Norden auf jetzt städtisches Terrain überfiedeln.

Zoppot, 29. April. (Waldbrand in der königl. Forst.) Unweit dem „Nögel-Platz“, zwischen dem großen und kleinen Gaisberg, brannte heute Vormittag in 10 Morgen Umkreis das Heidekraut und trodrene Laub; stellenweise schlugen die Flammen auch über die Baumkronen der Fichtenschonung. Die freiwillige Feuerwehr besämpfte das Feuer mit den Gaisbergleiten und hilfsbereiten Kindern und hatte in einstufiger Arbeit jegliche Gefahr beseitigt. Die Ursache wird auf Brandstiftung zurückgeführt.

Bromberg, 30. April. (Amtsantritt.) Nach zuverlässiger Mitteilung ist anzunehmen, daß Postfiskalrat Späthens zum 1. Juli sein hiesiges Amt antreten wird.

Posen, 29. April. (Die Einweihung des deutschen Behelings- und evangelischen Kinderheims) fand gestern Mittag 12 Uhr in Posen-Wilda, Gneisenauftrage 3, statt. Generalgouverneur Blau hielt die Wehrede.

Localnachrichten.

Thorn, 1. Mai 1912.

(Die Vereingung der Weichsel) durch die große Stromschiffahrts-Kommission, die alle zwei Jahre stattfindet, wird in diesem Jahre im Weichsel von Ministerial-Kommissaren voraussichtlich im Juli abgehalten.

(Stadtverordnetenversammlung.) In der heutigen Sitzung verliest der Vorsteher Herr Geheimer Justizrat Trommer ein Schreiben der Frau Stadtrat Krüwe, in dem diese für die ihr bewiesene Teilnahme an dem Verlust ihres Gatten ihren Dank ausdrückt, ferner ein Dankschreiben des Stv. Kaufmann Wolff für Überreichung einer Blumenkranz anlässlich seines 70. Geburtstages. — Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Die Einrichtung einer Damenolyette im Erdgeschoß des Artushofs mit einem Kostenaufwand von 750 Mark wird genehmigt. Der Eingang wird der jetzige Eingang der Herrentoilette sein, deren Eingang daneben gelegt werden wird. 2) Die Vermietung des Rathhausgewölbes Nr. 10 an den Schuhmachermeister Wolowski auf drei Jahre für eine jährliche Pacht von 315 Mark wird genehmigt. 3) Die Protokolle der monatlichen Kassenrevision werden zur Kenntnis genommen. 4) Die Rechnung des Kammerei-Kapitalienfonds beträgt 3833 631 Mark, b. i. 18 489 Mark weniger, als im Vorjahre, infolge Ankaufs von Ländereien des Beamten-Wohnungsbauvereins u. a. Die Rechnung wird entlastet. 5) Rechnung der städtischen Feuerzweckstafel. Der verjährte Bestand beträgt 215 389 Mark, die Einnahme 123 661 Mark, die Ausgaben 106 838 Mark, jedoch ein Bestand von 232 212 Mark verbleibt. Das Vermögen beträgt rund 1 802 000 Mark, die Versicherungen 20 663 000 Mark. Die Versicherungssumme ist fertig heruntergehend. 6) Haushaltsplan der städtischen Gartenverwaltung für 1. April 1912 bis 1913. Die Einnahmen betragen 7150 Mark, darunter Pachtzins vom Ziegeleipark 3000 Mark; die Ausgaben 20 150 Mark, darunter Gehalt des Gartenbauinspektors 3600 Mark, der Hilfskräfte 8700 Mark, Sämereien 1000 Mark, Düng 1000 Mark, Wasser 1000 Mark. Es bleibt somit ein Fehlbetrag von 13 000 Mark, der bereits genehmigt ist. 7)

Stv. Wolff wünscht, daß der Zuweg zum Ziegeleipark staubfrei gehalten werde. Stadtrat Kordes: Mit den Mitteln muß haushälterisch umgegangen werden, doch wird der Wunsch, sobald tunlich, Berücksichtigung finden. Stv. Drener bemängelt, daß die Kosten des Telephons im Ziegeleipark von der Stadt getragen werden. Stv. Wolff bemerkt, daß das Telephon von der Stadt angelegt sei zur Benutzung seitens der Bürgerchaft. Stadtrat Loewe befragt dies, auch in Barbarien sei das Telephon auf städtische Kosten angelegt. 8) Die Teilung der Klasse 5 der Mädchenmittelschule und Einstellung einer Hilfskraft werden genehmigt. 9) Die lebenslängliche Anstellung des Polizeibureauassistenten Hampel wird zur Kenntnis genommen. 10) Die Erlasswahl eines unbesoldeten Stadtrats anstelle des verstorbenen Stadtrats Krüwe wird auf 14 Tage vertagt. 11) Der Zuschlag zu den Maurer- u. m. Arbeiten für den Neubau der Bedürfnisanstalt auf dem Neustädtischen Markte wird der Firma Bod-Thorn erteilt. 12) Die Verpachtung der Fischerei in den Wallerlöchern von Dracyn an den Fischer Ditzewitz für 140 Mark jährlich wird genehmigt. 13) Die Einrichtung einer Füllorgelle für Tuberkulose und die Kosten, für den Umbau 450 Mark und eine laufende Ausgabe von 1000 Mark jährlich, werden bewilligt.

(Der Kreisverein des Verbandes deutscher Handlungsgesellschaften.) Die Leipziger, zeigt eine besonders rührige Tätigkeit. Nachdem in der Sitzung am 17. April der neue Vorstand mit Herrn Schildhauer als Vorsitzender gewählt worden, ist in einer darauffolgenden Vorstandssitzung ein reiches Programm für die diesem Sommer stattfindende Feier des 25jährigen Bestehens des Kreisvereins aufgestellt. Neben reicher Standesarbeit soll auch die Unterhaltung zu ihrem Rechte kommen. Die Vorstände werden der Mitgliederversammlung am 2. Mai zur Beschlußfassung vorgelegt werden. (Siehe Inserat.)

(Belegwechsell.) Das Herrn Kaufmann Georg Dietrich gehörige Haus Gerberstraße 25 ist für den Preis von 70 000 Mark in den Besitz des Herrn Bädermeisters Paul Sebide übergegangen. Die Auflassung erfolgt am 1. Juni.

(Zum Leichenfund auf der Straße Thorn-Inferburg.) Die Wäsche des auf der Straße Thorn-Inferburg Verunglückten ist nicht M. F., sondern M. L. gezeichnet.

(Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landrichter Henne; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Rohlfach, Erdmann, Dr. Mielke und Meißner Dr. Longear. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Bennede. Wegen schweren Diebstahls hatte sich die noch jugendliche Helene Lapinski aus Thorn zu verantworten. Als Verteidiger war ihr Herr Rechtsanwalt Komjoch gestellt. Die Angeklagte war als Kindermädchen bei dem Kantinenpächter Döckerle in Mader vermietet. Diese Stellung hat sie nun zu verschiedenen Diebstählen gebraucht. Zunächst löste sie ein verschärktes Postkloß und verwendete daraus 96 Wädhchen Schokolade, ferner ein anderes Paket, aus dem sie 25 Wädhchen sogenannter Überraschungsbombons stahl. Schließlich machte sie sich auch daran, die Kasse ihres Dienstherrn zu erleichtern. Da sie wußte, daß das Geld sich in einer verschlossenen Schublade befand, so suchte sie diese mit einem falschen Schlüssel zu öffnen. Dieser Diebstahl kam nicht zur Ausführung, da der Bartz des Schlüssels abtrah. Die Angeklagte war gefällig. Wegen des großen Vertrauensbruchs und der bewiesenen Unvorsichtigkeit wurde die Angeklagte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Doch soll, da sie jugendlich ist, Strafaufschub beantragt werden. — Diebstähle im Rückfalle hatte sich der Arbeiter Josef Kettowski aus Janowo zuschulden kommen lassen. Am 27. November 1911 stahl der Angeklagte in Dytromeko ein Fahrrad, das er auf dem dortigen Kirchplatz stehen sah. Der Besitzer des Rades war der Besitzer John Lewicki aus Wolmin, der sich zum Gottesdienst in die Kirche begeben hatte. Der Angeklagte hatte das Rad dem Besitzer Tritowski in Lonzyn für 40 Mark verkauft, wovon er 20 Mark in bar erhielt, den Rest nach der Ernte in Roggenstroh bekommen sollte. Er rebete dem Besitzer vor, er wäre der Besitzer Zielinski aus Damerau und hätte das Rad von seinem Bruder, der beim Militär plötzlich gestorben war. Durch einen Zufall kam der Bestohlene dann wieder zu seinem Rade. Der Angeklagte bestritt den Diebstahl. Er gab an, am dem betreffenden Sonntag mit seinem eigenen Rade nach Dytromeko gefahren zu sein; dort habe er in der Trunkenheit die beiden Räder verwechselt. Da diese Aussage mit den früheren Angaben durchaus im Widerspruch steht, so kann ihr kein Glaube beigegeben werden, zumal auch die Beweisaufnahme keinen Zweifel an der Schuld des Angeklagten aufkommen läßt. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Vorstrafen, die den Angeklagten als Gewohnheitsdieb kennzeichnen, beantragt der Staatsanwalt ein Jahr Zuchthaus. Der Gerichtshof bewilligt dem Angeklagten nochmals mildernde Umstände, da die letzte Strafe schon mehrere Jahre zurückliegt und der Bestohlene wieder in den Besitz des Rades gekommen ist. Das Urteil lautet daher auf 6 Monate Gefängnis. — Wegen Urkundenfälschung und Betrug war der Schlossergeselle Johann Maczkiemisz aus Thorn angeklagt. Der Angeklagte übt schon seit langen Jahren sein Gewerbe nicht mehr aus, da er, wie er selber angibt, wegen seiner vielen Bestrafungen keine Arbeit finden kann. Zuletzt hatte er sich dem Glaser Philipp Walewski aus Thorn als Kellner für Firmenbilder angeboten, der ihn auch, mit 5 Mark Kellnerlohn ausgerechnet, nach Schönsee sandte. Doch die Geschäfte gingen absolut nicht, so daß der Angeklagte um weiteres Geld bat, um in eine andere Stadt reisen zu können. Als ihm dies verweigert wurde, reiste in ihm der Plan zu einem Betrage. Er telegraphierte, er hätte eben in Schönsee ein Geschäft über 980 Mark abgeschlossen und bitte daher um Geld zur Weiterreise. Da Walewski nicht zuhause war, so telephonierte ihm der Angeklagte, er möge nach solch einem Geschäft nur getroff nachhause kommen; der Auftrag wäre erheblich genug. Der Angeklagte kam auch an und zeigte Walewski eine Bestellung auf große Schilder in Höhe von 980 Mark. Unterzeichnet war das Schriftstück von einem gewissen Rafilowski. Walewski gab dem Angeklagten vor Freude 5 Mark und erklärte sich bereit, selber nach Schönsee zu fahren, um das Nähere zu vereinbaren. Da schlug dem Angeklagten das Gewissen. In einem Schreiben teilte er Walewski mit, daß das ganze Schreiben gefälscht war und ein Rafilowski in Schönsee überhaupt nicht existiert. Der Angeklagte entschuldigt sich mit der großen Not, in der er sich mit seiner Familie befand. Der Gerichtshof billigte ihm mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu 11 Monaten Gefängnis, wovon 1 Monat auf die Unternehmungshaft angerechnet wird.

— (Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.
— (Gefunden.) wurde ein Portemonnaie mit Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.
— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,60 Meter, er ist seit gestern um 8 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,16 Meter auf 2,12 Meter gefallen.

Singefandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die prägnanteste Verantwortung.)
Über das Submissionswesen werden große Vorträge gehalten und alle Zeitungen behandeln das Thema, um eine klare und bestimmte Regelung zu erzielen, denn hierin soll die Grenzfrage für das gesamte Handwerk liegen. Die gestellten Anträge mögen alle gut sein, aber doch steht des Bundes Kern noch nicht da. In allen Lagen des Lebens heißt es: „Willst du was erreichen, so hilf dir selbst und siehe nicht auf andere!“ Diese Worte kann man auch in der Submissionsangelegenheit jedem Handwerker, namentlich aber jeder Handwerker-Jungung zu rufen, welcher letzteren jede Behörde ohne Ausnahme Achtung und Vertrauen zollen sollte. Heute ist ein Submissionsverfahren ungefähr wie folgt: In der Zeitung liest man die öffentlichen Bedingungen, worauf man sich die Angebotsunterlagen kommen läßt, daran sind die allgemeinen und besonderen Bedingungen angehängt, welche man sich aufmerksam durchlesen muß, um einen angemessenen Preis erkalulieren zu können, mit welchem man aber niemals die ausgeschriebenen Arbeiten bekommen kann, weil er immer zu hoch ist; deshalb lesen sich die meisten Unternehmer die Bedingungen kaum durch und kalkulieren überhaupt nicht, woraus sich die oft ungeheuren Preisunterschiede erklären. Der billige Unternehmer bekommt in gewöhnlichen Fällen die Arbeit übertragen, und dann geht es so, wie das Lied des armen Mannes am Montag in der „Presse“ schildert, dann muß eben Schuld gelistet werden, weil die Arbeit ja nicht besser bezahlt wird. Bei der Abrechnung muß der Unternehmer sehr geschickt arbeiten, damit er nicht Geld zulegt; an die Kaution denkt er gar nicht mehr, weil er weiß, daß diese für sich ergebende Mängel weggeht, wenn seine billige Arbeit nach 2-3 Jahren endgültig abgenommen wird. Nur im Glücksfalle bekommt er noch etwas heraus. Den Behörden kann man fast niemals Schuld geben, denn sie wollen keine geringen Angebote und auch keine mangelhafte Arbeit, allein der Selbsterhaltungstrieb der Unternehmers, welcher oft in grenzenlosem Egoismus ausartet, ist in den meisten Fällen schuld. Daran krankt die Existenz der Handwerker. Eine Besserung der Verhältnisse wäre nur möglich, wenn die Behörden, wie schon so oft gewünscht, nur Handwerksmeister aus der Innung beschäftigen würden, weil bei den Innungen überall bestimmte Preise festgesetzt sind, welche nicht etwa zu hoch, sondern für gute und reelle Arbeit angemessen sind. Auch hierbei werden ja Preisunterschiede noch vorkommen, aber nur in geringem Maße, sobald die Behörde gute Arbeit verlangen kann und auch bekommen wird. Solange die Preisdrücker von den Behörden nicht gemieden werden, wird es so bleiben, wie es ist, gelegliche Bestimmungen werden niemals so lukulent sein, um das Submissionswesen zweckdienlich und wünschgemäß zu regeln. Auch jeder Privatmann sollte prüfen oder prüfen lassen, ob der geforderte Preis der Arbeitsleistung entsprechend ist, denn für schlechte Bezahlung kann auch nur schlechte Arbeit geliefert werden; auf diesen Standpunkt wird sich im Streitfalle jeder Sachverständige, sogar auch das Gericht stellen. Also es müssen die Innungen vereint mit den Behörden und Privaten zur Reform des Submissionswesens zusammengehen, nur dann werden wir gesündere Verhältnisse bekommen.
— n.

Das Neueste vom Radium.

Von Dr. F. Schanz.

(Nachdruck verboten.)
Durch die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Radioaktivität ist man zu einer außerordentlich einfachen Methode gelangt, das Alter gewisser auf der Erde vorkommender Gesteine zu bestimmen. Zum Verständnis der merkwürdigen Erscheinungen radioaktiver Körper gelangt man am besten, wenn man von den Röntgenstrahlen ausgeht, die wohl fast jeder Leser dieser Zeilen wenigstens aus Beschreibungen kennen gelernt hat. Läßt man einen elektrischen Funken zwischen zwei Metallkugeln überspringen, so gelingt dies meist nur auf geringe Entfernungen, weil die zwischen den Kugeln befindliche Luft hindernd in den Weg tritt. Entfernt man aber diese Luft zum größten Teile, so treten auf weitere Entfernungen hin Lichterscheinungen zwischen denugleichartig geladenen elektrischen „Polen“ auf. Dies geschieht in den bekannten Geißlerischen Röhren, die mit irgend einem stark verdünnten Gase gefüllt sind, welches in den herrlichsten Farben erstrahlt, sobald Elektrizität hindurchgeleitet wird. Noch einen Schritt weiter ging der Engländer William Crookes, der bereits 1879 bei noch stärkerer Verdünnung der Gase an dem negativen Pole die berühmten Kathodenstrahlen beobachtete, von denen man annimmt, daß sie aus freien Elektrizitätsfeilschen, den Elektronen bestehen. Röntgen ließ 1895 solche Kathodenstrahlen auf ein Platinblech wirken, von dem aus sie in Form der nach ihm benannten Röntgenstrahlen zurückgeworfen wurden. Diese Strahlen sind an und für sich unsichtbar, bringen aber andere Stoffe, z. B. Flußspat zu leuchtenden Leuchten, wobei sie alle möglichen anderen Stoffe, wie Holz, Fleisch, Leder, selbst dünnes Metallblech, durchdringen können. In demselben Jahre ließ Becquerel die neu entdeckten Röntgenstrahlen auf gewisse Uranverbindungen wirken, die als stark fluoreszierende Körper bekannt sind, d. h. als solche, welche durch Einwirkung von Licht selbst zu leuchtenden Körpern werden. In der Tat gingen auch von diesen Uranverbindungen den Röntgenstrahlen ähnliche unsichtbare Strahlen aus, welche z. B. eine photographische Platte schwärzten, trotzdem diese in schwarzes Papier eingewickelt war. Wie groß war aber sein Erstaunen, als er fand, daß die uranhaltigen Körper solche Strahlen auch aussandten, wenn sie garnicht vorher mit irgend welchen Strahlen behandelt worden waren, sondern

vielmehr ganz allein, ununterbrochen, bei Tag und bei Nacht. Man fand bei diesen Uranstrahlen oder Becquerelstrahlen vor einem der größten Weltwunder! Um wenigstens dem Kinde einen Namen zu geben, nannte man die Eigenschaft gewisser Körper, „von selbst“ Strahlen auszusenden, Radioaktivität. Je mehr ein Stoff von dem metallischen Uran enthält, umso radioaktiver zeigte er sich. Uran wird namentlich aus dem Mineral Pitchblende gewonnen, und die Untersuchung der einzelnen Bestandteile desselben unternahm das bekannte Ehepaar Curie in Paris. Im Jahre 1898 stellten beide aus den Rückständen der bei Joachimstal gefundenen Pitchblende ein Metall dar, welches Frau Curie Polonium taufte und das mehrere tausend male stärker radioaktiv ist als das Uran selbst; kurze Zeit nachher wurde das Radium entdeckt, welches das Uran um das millionenfache an radioaktiver Kraft übertrifft. Noch ein dritter neuer radioaktiver Stoff, das Actinium, wurde kurze Zeit nachher gefunden, während man außerdem die bereits vorher bekannten Metalle Thorium, Radium und Radium als mit radioaktivem Vermögen begabte Stoffe erkannte.

Die näheren Untersuchungen dieser Körper führten nun zu dem wunderbaren Ergebnis, daß die Ausstrahlung von Strahlen seitens eines radioaktiven Körpers mit einer Umwandlung des Stoffes dieser Körper verbunden ist, indem ihre Atome, die man bisher für unteilbar hielt, zerfallen. So entstehen aus Uran durch Abgabe solcher Atom-Teilchen, welche man Ionen nennt, acht verschiedene neue Stoffe, während schließlich, wie man mit großer Wahrscheinlichkeit annimmt, das ursprüngliche Uran sich in Blei umwandelt.

Damit ist der Traum der alten Alchemie, wenn auch in anderer Weise, wie diese es sich gedacht, verwirklicht worden. Welchen Reichtum die Wissenschaft durch diese Entdeckungen gewonnen hat, wird wohl auch der Laie einsehen; ein Beispiel hierfür bietet die bereits erwähnte Methode, das Alter von Gesteinen zu bestimmen. Wenn man aus der Entstehungsgeschichte eines Minerals oder seiner chemischen Zusammensetzung weiß, daß in demselben ein erheblicher Bleigehalt ursprünglich vorhanden war, so muß offenbar der gegenwärtige Bleigehalt einen Rückschluß auf das Alter des Gesteins gestatten. Es gibt nun in der Natur viele Stoffe, bei denen man aus dem großen Gehalte an Uran schließen kann, daß ihr Bleigehalt nachträglich entstanden sein muß, jedenfalls dasjenige, was sie bei ihrer Bildung aus glühflüssiger Masse an Blei besessen haben, verschwindend gering war gegenüber der im Laufe der Jahre erzielten Anreicherung. Hierzu gehören Zirkone, Thorite, Apatite und andere Mineralien. So weit es sich hierbei um sehr feste und dichte Körper handelt, kann man auch schließen, daß nicht etwa nachträglich im Laufe der Jahre durch äußeren Einfluß die in ihnen enthaltenen Mengen von Blei und Uran sich geändert haben. Da man nun ziemlich genau bestimmt hat, wieviel Stoff ein Gramm Uran in einem Jahre ausstrahlt, so läßt sich offenbar aus dem Verhältnis von Uran und Blei ein Schluß auf das Alter des Gesteins ziehen.

Es sind natürlich nur die ersten Anfänge vom Eindringen der merkwürdigen Tatsachen der Radioaktivität in andere Gebiete der Wissenschaft, welche hier angedeutet worden sind. Aber sie zeigen doch, welche ungeahnten Perspektiven sich ergeben! Ob uns vielleicht die nächste Zeit auch von wertvollen Stoffen, wie Gold oder Silber, eine künstliche Herstellung durch Umwandlung aus minderwertigen Metallen bringen wird, wer kann es wissen?

Wannigfaltiges.

(Ein großes Schadenfeuer) suchte Montag die Maschinenfabrik von J. Wehlich Aktiengesellschaft in der Sophienstraße 20/21 in Berlin heim. Die zahlreichen Angestellten konnten sich, da die Flammen mit großer Schnelligkeit um sich griffen, nur mit Mühe retten. Sieben Züge gebrauchten mehrere Stunden, um die Gefahr zu beseitigen; dabei erkrankten mehrere Feuerwehrleute an Rauchvergiftungen.

(Platin-Diebstahl.) Aus der Duisburger Kupferhütte wurden aus einem Laboratorium 1586 Gramm Platin gestohlen. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

(Großfeuer.) In Altenweddingen bei Magdeburg brach am Dienstag in einem Warenhause Feuer aus, daß mit großer Geschwindigkeit um sich griff. Bei den Löscharbeiten stürzten plötzlich die Gefimse der Giebel herunter und begruben acht Feuerwehrleute unter sich. Zwei waren sofort tot, einer starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus, die anderen sind schwer verletzt.

(Die „eiserne Tante“.) Vor kurzem starb in Frankfurt a. M. im Alter von 77 Jahren die im ganzen Deutschen Reiche bekannte Schwester Amalie Lehn, genannt die „eiserne Tante“. Die Verstorbene machte die drei Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 als Krankenpflegerin mit und stand oft im schärfsten Augenlicht. Von Kaiser Wilhelm I. wurde ihr im Jahre 1870 das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen, ferner besaß die Verstorbene sämtliche Kriegsdenkmalen der Feldzüge sowie die Rentnermedaille. Die Beerdigung dieser Frau, die ihr Leben in den Dienst der Menschheit stellte, fand auf

dem jüdischen Zentralfriedhof in Frankfurt a. M. unter allen militärischen Ehren statt. (Die Untersuchung der „Titanic“-Katastrophe.) Der Vorsitz der Senatskommission für die Untersuchung der „Titanic“-Katastrophe erklärte, daß die Untersuchung derart beschleunigt werden solle, daß der Kongreß noch in der jetzigen Session neue Gesetze für den Dampferverkehr erlassen könne. — Die Mannschaft der „Titanic“ ist Montag Abend von dem Senatskomitee entlassen worden. — Der Rabeldampfer „Mac Kay Bennett“ ist mit 190 Leichen von der „Titanic“ in Halifax angekommen. 116 Leichen wurden ins Meer versenkt.

Neueste Nachrichten.

Einrichtung einer Flugstation in Posen. Posen, 30. April. Der hiesige Ertrag der Nationalflugspende beläuft sich bisher auf 55 000 Mark. In Anerkennung der patriotischen Haltung der Stadt entschloß sich die Heeresverwaltung zur baldigen Errichtung einer Flugstation in Posen.

Feuer im Sletliner Stadttheater. Slettin, 1. Mai. Gestern Nachmittag um 4 Uhr brach im Stadttheater, und zwar im Dachgeschoß, wo die Kostüme untergebracht sind, aus unbekannter Ursache Feuer aus. Die Wehr rückte auf den Alarm „Großfeuer“ vollzählig an. Zahlreiche Garderoben und Werte von mehreren tausend Mark sind vernichtet. Gestern Abend wurde der Brand gelöscht. Der gestrige letzte Wagner-Festspielabend (Götterdämmerung) mit auswärtigen Gästen und gleichzeitig die letzte Vorstellung der Saison, konnte stattfinden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Die Wahl des Reichspräsidenten beanstandet.

Berlin, 1. Mai. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages beendete die Prüfung der Wahl des Abgeordneten Kaempf und kam zu dem Ergebnis, die Wahl zu beanstanden und Beweiserhebung zu beschließen.

Der Falschspieler Stallmann — nicht ergriffen.

Berlin, 1. Mai. Der Falschspieler Stallmann alias König ist heute Vormittag in seiner Wohnung verhaftet worden.

Berlin, 1. Mai. Der heute als Falschspieler Koss-König alias Stallmann Verhaftete ist wieder aus der Haft entlassen worden.

Es liegt ein Irrtum der Polizei vor, der dadurch hervorgerufen wurde, daß der Verhaftete ebenfalls den Namen König trägt.

Die Teilnehmer am Gordon-Bennet-Rennen der Lüste.

Leipzig, 1. Mai. Nach dem nunmehrigen Placement der am Sonntag aufgestiegenen Gordon-Bennet-Balkons ist erster der Balkon „Stuttgart 2“, zweiter „Münster“ und dritter „Donaubrunn“.

Selbstmord eines Zittauer Industriellen.

Zittau, 1. Mai. Der in der Textilindustrie sehr bekannte Kaufmann Wilhelm Böhm, Inhaber des Kommissionsgeschäfts Balero, hat sich erschossen. Das Motiv ist in einem nervösen Leiden des Verstorbenen zu suchen.

Todessturz eines Stabsveterinärs.

Metz, 1. Mai. In Saarlouis stürzte der Stabsveterinär Buchwald von Artillerie-Regiment von Holzendorf so unglücklich von Pferde, daß er nach kurzer Zeit starb.

Die Wiener Maffieier.

Wien, 30. April. Dem Terrorismus der Sozialdemokratie in Wien ist es schon seit einer Reihe von Jahren gelungen, das geschäftliche Leben in der Kaiserstadt am 1. Mai zum großen Teile zum Stillstand zu bringen. Alle Fabriken sperren zu, vormittags finden Massenversammlungen statt und nachmittags marschieren die Arbeiter in den Prater. Die Zeitungen erscheinen erst wieder am Donnerstag Mittag. Die Bürgererschaft hat sich an die rote Maffieier bereits gewöhnt und meidet an diesem Tage den Prater.

Vier Kinder ertrunken.

Graz, 30. April. Aus Marburg wird gemeldet: Bei Siechtums an der Save spielten Kinder auf einem Floße, als dieses plötzlich umkippte. Zwei Knaben und zwei Mädchen im Alter von je acht Jahren fielen ins Wasser und ertranken.

Deutsche Offiziere im Dardanellenfort gefallen?

Rom, 30. April. Dem „Corriere d'Italia“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß sich unter den bei der Beschießung des Forts Rumelohski 6 töteten auch zwei deutsche Offiziere befinden.

Ein Londoner Diamantenhändler bestohlen.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse vom 1. Mai 1912.

Wetter: schön.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mt. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision infamäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen milder, per Tonne von 1000 Rgr. Regulierungspreis 232 Mt. per Mai—Juni 232 Mt. bez. per September—Oktober 218 Mt. Br., 207 Mt. bez. per November—Dezember 209 Mt. Br., 208 Mt. bunt 74 Gr., 232 Mt. bez. rot 227 Mt. bez.
Roggen un verändert, per Tonne von 1000 Rgr. int. 738 Gr., 193 Mt. bez. Regulierungspreis 194 Mt. per Mai—Juni 193—194 Mt. bez. per Juni—Juli 193 Mt. Br., 193 Mt. bez. per September—Oktober 191 Mt. Br., 170 1/2 Mt. bez. Wert milder, per Tonne 1000 Rgr. int. 665 Gr., 190—192 Mt. bez. tranzit 662—65 Gr., 197—170 Mt. bez.
Hafer un verändert, per Tonne von 1000 Rgr. int. 198—204 1/2 Mt. bez.
Mais 142 Mt. bez.
Kohlnüßel. Tendenz: stetig. Neudement 88 1/2 Gr. Neujahr, 13 55 Mt. int. St. per Oktober—Dezember 11 55 Mt. bez.
Rübe per 100 Rgr. Weizen 13,80—14,00 Mt. bez. Roggen 13,40 Mt. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. Mai	30. April
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,80	84,85
Russische Banknoten per 1000	216,05	216,00
Westfäl. auf Warchau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	90,60	90,60
Deutsche Reichsanleihe 3 %	81,50	81,60
Preussische Staatsanleihe 3 1/2 %	90,60	90,60
Preussische Staatsanleihe 3 %	81,50	81,50
Thomson-Stadtbahnleihe 4 1/2 %	98,75	98,80
Thomson-Stadtbahnleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4 1/2 %	98,40	98,70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	89,10	88,70
Westpreussische Pfandbriefe 3 %	78,60	78,60
Pölnener Pfandbriefe 4 1/2 %	101,10	101,10
Pölnener Pfandbriefe 3 1/2 %	—	—
Pölnener Pfandbriefe 3 %	—	—
Russische unverzinst. Staatsrente 4 1/2 %	90,75	90,50
Russische Pfandbriefe 4 1/2 %	92,80	92,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	186,25	185,00
Deutsche Bank-Aktien	255,50	—
Distrikto-Konkordanz-Aktien	185,00	184,75
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	120,25	120,75
Postbank für Handel und Gewerbe	125,00	125,00
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	267,30	266,90
Boomerang-Gesellschaft-Aktien	235,00	231,10
Harpener Bergwerks-Aktien	196,00	195,30
Laurahütte-Aktien	182,00	181,60
Weizen loco in New York	123 1/2	124 1/4
„ Mai	233,75	234,50
„ Juli	232,75	232,50
„ September	210,50	211,25
Roggen Mai	200,00	199,00
„ Juli	211,50	200,25
„ September	182,00	181,50

Bandabstand 5 % Lombardkupon 6 %, Privaldisfont 3 1/4 %.
Danzig, 1. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Begetor 44 inländische, 101 russische Waggons. Neujahrswasser inländ. 150 Tonnen, russ. — Tonnen.
Rübe per 100 Rgr., 1. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 91 inländische, 23 russ. Waggons, egl. 4 Waggons Rübe und 8 Waggons Acker.

Berliner Viehmarkt.

Schlachtviehmarkt. Ämtlicher Bericht der Direktion, Berlin, 1. Mai 1912.
Zum Verkauf standen: 213 Rinder, darunter 111 Bullen, 17 Ochsen, 85 Kühe und Färsen, 2434 Rinder, 724 Schafe, 18311 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
a) Doppellender feiner Mast	90—105	129—150
b) feinste Mast (Bollmilchmast) und beste Saugfäher	66—69	107—115
c) mittlere Mast und gute Saugfäher	60—65	103—108
d) geringe Saugfäher	52—57	91—100
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
d) Marktchafe und Niederungschafe	—	—
Schweine:		
a) Fettchweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 1/2 Ztr. Lebendgew.	—58	—72
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 1/2 Ztr. Lebendgew.	56—58	70—72
d) fleischige Schweine	54—56	67—70
e) gering entw. fleischige Schweine	51—53	64—66
f) Sauen	53—54	66—68

Vom Rinderhandel blieb etwas übrig. Rinderhandel glatt geräumt. Schafe ziemlich geräumt. Schweinemarkt ruhig, wird geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 1. Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: 0 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 30. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur: + 9 Grad Cels., niedrigste — 3 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel der	Tag	Tag	m
Weichsel	Thorn	1v	1,60
	Zamischot	—	—
	Warchau	30.	1,62
	Chwalowice	30.	2,12
	Zatoczyn	—	—
Grahe bei Bromberg	D.-Pegel	—	—
Nehe bei Czarnikau	N.-Pegel	—	—

Weichselverkehr bei Thorn.

In den letzten Tagen hat sich der Schiffsverkehr auf der Weichsel sehr vermindert. In der Berichtwoche vom 23. bis zum 30. April passierten bei Thorn die Weichselstromauf 10 Dampfer und 13 Rähne und Stromab 6 Dampfer und 9 Rähne. Von diesen 38 Fahrzeugen waren 10 Schleppdampfer und ein leerer Dampfer. Aus Rußland eingeführt wurden 13 794 Zentner Roggen, 4130 Zentner Gerste und 535 Zentner Erbsen in 6 Rahnladungen für Danzig bestimmt. Außerdem kamen 2 Rähne mit 4900 Sac Kaffeebohnen über die Grenze, die ebenfalls nach Danzig schwammen. In Thorn verfrachtet wurden 3 Dampfer nach Danzig mit 4000 Zentner Gütern, ein Dampfer nach Königsberg mit 200 Zentner Gütern und ein Rahn nach Berlin mit 1400 Zentner Wehl und 1100 Zentner Rübenlamen. Stromauf kam in Thorn nur ein Dampfer aus Danzig mit 300 Zentner Gütern zur Lösung an. Im Durchgangsverkehr Stromauf passierten Thorn 12 Rähne von Danzig nach Warchau mit 33 676 Zentner Quebrachholz, 4928 Zentner Roggen, 7000 Zentner Seefalz, 6798 Zentner Gütern und 4462 Zentner Mangroverinde und ein Dampfer von Danzig nach Wloclawek mit 2560 Zentner Seefalz.

Für die so wohlthuende Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden am Grabe unseres teuren Entschlafenen sage ich allen und besonders meinen Kollegen herzlichsten Dank.

M. Latzke.

Bekanntmachung.
Donnerstag den 9. Mai d. Js. findet hierorts ein außerordentlicher **Bieh- und Pferdemarkt** statt.
Kruschwitz den 1. Mai 1912.
Der Magistrat.

Zu das Genossenschaftsregister ist bei der Dreifach-Genossenschaft Scharnau, e. G. m. n. H., in Scharnau eingetragen, daß der Besitzer Paul Rosenberg aus Scharnau aus dem Vorstande ausgeschieden ist; an seiner Stelle ist der Besitzer Friedrich Duwe aus Scharnau in den Vorstand gewählt worden.
Thorn den 29. April 1912.
Königliches Amtsgericht.

Zu das Genossenschaftsregister ist bei dem Scharnauer Darlehens-Kassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung in Scharnau, eingetragen, daß der Besitzer August Minkoley in Umtal aus dem Vorstande ausgeschieden ist und an seiner Stelle der Besitzer Eugen Duwe in Umtal in den Vorstand gewählt worden ist.
Thorn den 30. April 1912.
Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.
Die Milchhändlerinnen Jda und Minna Moebe in Mader haben das Aufgebot der auf ihren Namen lautenden Sparkastenscheine Nr. 24066 über 3,72 Mk., Nr. 56226 über 500,92 Mk. der Stadtsparkasse Thorn beantragt. Der Inhaber der Urkunden wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 17. September 1912, mittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunden erfolgen wird.
Thorn den 29. April 1912.
Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.
Der Feldwebel Paul Neubauer in Thorn beim Inf.-Regt. 61 hat das Aufgebot des verloren gegangenen, auf seinen Namen lautenden Sparkastenscheins Nr. 11597 der Kreissparkasse Thorn über 2354 Mk. 78 Pf. beantragt. Der Inhaber des Buches wird aufgefordert, das Buch spätestens in dem Termine am 17. September 1912, mittags 12 Uhr vorzulegen und spätestens in diesem Termine seine Rechte anzumelden, widrigenfalls das Buch für kraftlos erklärt werden wird.
Thorn den 29. April 1912.
Königliches Amtsgericht.

Königl. Klassenlotterie.
Zu der vom 10. Mai bis 8. Juni d. Js. stattfindenden **Hauptziehung** der 226. Lotterie sind **14 und 18 Lose** zu 50 und 25 Mark, auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.
Dombrowski, königl. preuss. Lotterie-Einnahmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

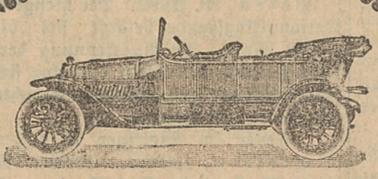
Von der Reise zurückgekehrt, habe ich meine Praxis in der neuen Wohnung, **Baderstr. 19, (Restaurant Löwenbräu)** aufgenommen.
Von jetzt ab übernehme ich

Licht- und Röntgen-Behandlung.
Dr. Steinborn, Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
Der nächste Kursus an der **Staatl. Lehrschmiede Culmsee** beginnt am 6. Mai d. Js. und sind Anmeldungen sofort an Herrn Schlachthausdirektor **Friedrich Krich** in Culmsee zu richten.

Bekanntmachung.
Der auf **Donnerstag den 2. Mai 1912,** vormittags 11 Uhr, in dem Hause **Mauerstr. 50 52** anberaumte Versteigerungstermin findet nicht statt.
Thorn den 1. Mai 1912.
Der Magistrat.
Bäckerei
W. Werle, Bäckerei.
sofort billig zu verpachten.

34. Marienburger Pferdewahl
Ziehung am 4. Mai 1912.
2653 Gewinne im Gesamtwerte von 69000 Mk.
Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden im Werte von 10000 Mk.
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. sind zu haben bei **Dombrowski,** königl. preuss. Lotterie-Einnahmer, Thorn, Katharinenstraße 4.

OPPEL MERCEDES OPEL



Monopol für Ost- und Westpreuss.: **Franz Todtenhöfer & Co.** Königsberg Pr. Steindamm 142/3. Auto-Palast.
Reparaturwerkstätte und Garage: **Fuchsberger Allee 87.**

Öffentlicher Verkauf.
Freitag den 3. Mai d. Js., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer **1 Waggon zirka 200 Ztr. Roggenkleie, Fabrikat Gerson & Co., Thorn,** oder gleichwertige Ware, gejackt, Frachtparität Mühle Mader, Berliner Arbitrage, zur sofortigen Versteigerung, ohne Nachfrist, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich vom Mindestfordernden anfeilen.
Paul Engler, vereidigter Handelsmakler.

Nur allererste Marken von Weltruf.

Blüthner-Leipzig	Pianos
Rud. Ibach Sohn-Barmen	Flügel
C. I. Quandt-Berlin	Harmoniums
Schwechten-Berlin	Pianos
Steinway & Sons New-York, Hamburg, London	Flügel
Th. Mannborg-Leipzig	Harmoniums

Alleinige Niederlage: Culmerstrasse 4, im Konservatorium für Musik (Dir. Char u. von Treskow). Filiale des Pianofabrikanten **B. Neumann-Posen.**

17553 Geldgewinne
Ziehung 13. bis 18. Mai.
Coburger Geldlose
à 3 Mark, Marienburger und Königsberger Pferdewahl, Ziehung 4. und 22. Mai, à 1 Mark, 11 Lose, auch gemischt, 10 Mark, Bortio 10 Pf., jede Gewinnliste 20 Pf. extra, empfiehlt
Leo Wolff, Königsberg i. Pr., Kanstr. 2, sowie alle Verkaufsstellen.
360 000 Mark.

Nieren- und Blasenkrankheiten
finden durch **Milchhändler** **Machspindel** **Starknalle** rasch Beseitigung und Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohnlich erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst und fortgeführt, die Harnsäure gebunden u. Schmerzen, Krämpfe, Brennen schnell behoben. Von zahlr. Professoreu und Ärzten glänzend begutachtet. Zi. 95 Pf. in der **Unkerdrogerie, Elisabethstr. 12, Ad. Majer, Breitestr. 9, P. Weber, Culmerstr. 20.**

Waldmeister-Bowle, frischen Waldmeister
empfehlen
Hugo Bronin, Elisabethstr. 14.
Prima neue Aegypter-Zwiebeln, den Zentner 8 Mark, empfiehlt **Moritz Kaliski,** Telefon 361.

Saatkartoffeln, „Bollmann“ und „Weltwunder“, vorzüglich in **Domäne Steinau** bei Thorn.

Buten- und Perlhühner
zur Brutt gibt ab **Frau v. Wegner,** Maszewo bei Thorn.
Gehr gutes **Pianino (L. Schmidt)** zu vermieten **Seilgasse 18, 1.**

Wer erzieht einen jungen Mann
Violinstunden?
Gefl. Angebote mit Honorarforderung unter **M. K.** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Stellengedinde
Junges Mann mit Gymnasialbildung, der deutschen, polnischen u. russischen Sprache mächtig, möchte in ein Johu Meister in die Lehre treten. Auskunft bei **A. Korzberg, Thorn, Seglerstr. 7.** Besichtigungstermin im Schneidern u. Wäsche nähen erfahren, sucht vom 15. 5. od. 1. 6. Stellung an.

Stütze.
Zu eric. in der Geschäftsst. der „Bresse“.
Ausbefferin für Kleider und Wäsche sucht Beschäftigung. **Wischerstr. 12, Hof.**

Stellengedinde
Junges Kontorist (Anfänger) für größeres Fabrikantor per bald oder 1. Juli gesucht. Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **F. D. 76** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Zischlergesellen
auf bessere Geschäftseinstellung stellt ein **Paul Borkowski, Möbelfabrik.**

1 Bauhofsloher, tüchtig und zuverlässig, in jeder Arbeit, hauptsächlich Gitterarbeit, erfahren, stellt sofort bei guten Leistungen für dauernd ein.
Rosenau & Wichert.

Ordentl. Hausdiener für Ausspannung sofort gesucht.
S. Abraham, Gerechtigkeitsstr. 16.

Portier
von sofort gesucht
Friedrichstraße 2, 1. Meldung von 11-12 Uhr vormittags **Kraftiger**

Arbeitsbursche
kann sofort eintreten
95 Big-Barat, Siegfried Abraham.
Anwärter, tau geucht
Neustädt. Markt 26, 1.
Junges Aufwartemädchen geucht
Talstraße 40, 3.

Suche für die Sommerferien:
Gartengehülfe und Kantinen für feste Stellung und ausbildungsweiser, Büfettiere, Zapper, Bursten, Ausbilselner, junge Leute u. Köche, Kassierer, Hausdiener, Stochfrauen, Kellnerlehrlinge, Büfettfräulein, Stützen, Büfettfrauen und fürs talte Büfett, wie Ausbilselmadchen.
Stanislaus Lewandowski, gewerbmäßiger Stelleneinmittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18. Fernsp. 52

Junges Fräulein, welches sich für den Verkauf eignet, sucht **Alfred Weber, Flora-Drogerie, Thorn 3.**

Suche per sofort oder 15. Mai
2 Lehrmädchen mit guter Schulbildung.
M. E. Leyser Nachf., Inhaber: **Berthold Heim, Breitestraße 39.**

Gehilfreiches Kindermädchen für den ganzen Tag gesucht
Elisabethstraße 4, 1.

Zu kaufen gesucht
Zirka 100 Zentner i. Schnitt gutes **Wiesenheu**
kauft noch **E. Gude, Thorn-Moeker.**
Gut erh. Fahrrad zu kaufen gesucht, unter **E. P. A. 100.**

Zu verkaufen
1 Bestbett mit Matraze und 1 Unterbett billig zu verkaufen
Mittelstraße 4, 2, 1.

Kinderrwagen, zurückgekehrt, billig zu verkaufen.
M. Steckmann, Schillerstraße 2.

Ladeneinrichtung
preiswert zu verkaufen. Zu erfragen bei **Rudolf Asch, Thorn.**

Ein Hausgrundstück nebst angrenzenden dem Bauplatz u. **B. 99** zu verkaufen.
Gebrauchte Möbel billig zu verkaufen **Strobandstr. 17, 1. redis.**

Ein zweistöckiges Haus umständehalber billig zu verkaufen. Angebote unter **L. J. 10** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Große Auswahl Herren- u. Knabengarderoben höchster Neuheiten.
Herren-Anzüge von 12,50-40 Mk.
Herren-Paletot u. -Mäntel von 11-38 Mk.
Herren-Beinkleider von 3-12 Mk.
Jünglings-Anzüge von 8-20 Mk.
Einfegnungs-Anzüge von 10-20 Mk.
Knaben-Anzüge von 3,50-16 Mk.

Herren-Hüte schick - elegant.
Anfertigung nach Maß unter Garantie für tadellofen Sitz zu billigen Preisen.
Theophil Wisniewski, Bäckerstraße 35.

Hausner's Wendelsteiner Brennessel-Spiritus, Fl. 1, 2 u. 3 Mk. währt. Mittelgez. Schnapen, Haaraustr., Dünhaarcarl Hannius, München. in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

50 Ztr. gutes Heu zu verkaufen. **Johann Knopf, Ge. Hiesan bei Schipps.**
1 Kastenwagen, 1 Fleischerwagen stehen zum Verkauf **Waldauerstraße 11.**

Sofort lieferbar!
Einen 6 HP. **Dampf-Dreschapparat,** bestehend aus 6 7 HP. Lanz-Lokomobile mit 54" Lanz-Rollen, b ides tadellos durchrepariert, geben unter vollen Garantien ab
Hodam & Kessler, Danzig 7, Graudenz.

Wein-Zinshaus, Bronberger Worsstadt, will ich bei geringer Anzahlung verk. Angeb. unter **N. V.** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Mod. Hausgrundstück, villenartig, 3 Mittelwohnungen, schöner Obst- u. d. Gemüsegarten, beste Lage, Thorn, Lindenstr., sehr geeignet für Beamte o. dgl. u. Geschäftsleute, umständehalber preisw. auch mit 11. Anzahlung, zu verkaufen Angebote unter **K. L. 100** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Weld u. Hypotheken Geld. Sofort bar Weld auf Wechse oder Schuldschein an reelle Leute jed. Standes zu mäß. Zinsen verleiht Selbstgeber **Winkler, Berlin 48, Winterfeldstr. 34.** Viele Dankf. Beste Bedingungen. Gr. Umsätze i. 6 Jahren.

Geld-Darlehen ohne Bürgen, **8000 Mark** zur 2. Stelle auf ein großes Geschäftsgrundstück in bester Lage, von sofort oder 1. Juli geucht. Angebote erbeten unter **M. S.** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

15-20000 Mark zur 2. Stelle hinter 75000 Mk. auf mein **Grundstück** zu verkaufen.
Carl Preuss, Parkstraße 18.

20000 Mark, auch geteilt, sof. oder später auf sichere Hypotheken zu vergeben. Angeb. unter **200 M. N.** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

6-7000 Mk. gegen sichere Hypothek von sofort zu vergeben. Zu eric. i. d. G. Sch. d. „Bresse“.

Wohnungsgeude
Möbl. Zimmer, mit oder ohne Pension, von jungem Kaufmann gesucht. Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **K. K. 6** an die Geschäftsstelle der „Bresse“.

Wohnungsangebote.
Gut möbl. Vorderzimmer, mit oder ohne Klavier, zum 1. 5. zu mieten **Jacobstr. 17, 3.**

Freitag den 3. Mai, abends 7 Uhr:
Instr.-□ in I und Kgl.

Landwehr-Verein
Thorn.
Sonnabend den 4. d. Mts., abends 8 Uhr:
Monats-Sikung im Ziegelei-Etablissement.
Vorstand-Sikung um 8 Uhr.
Der Vorstand.

Mitglieder-Versammlung am 2. Mai, ab 9 Uhr, im Vereinszimmer des **Nathaus-Antonal.**

Landwirtschaftlicher Hausfrauen-Verein Thorn.
In der **Monatsfikung** am 2. Mai, nachmittags 5 Uhr, bei **Martin Baderacke,** spricht **Frau Degener, Thorn.** Bapau im Auftrag des **Vereins Frauenwohl.** Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Deutsch-evang. Frauenbund.
Der Besenachmittag findet (wie alle ersten Freitage im Monat) am **Freitag den 3. Mai,** von 5 bis 6 Uhr, in den hinteren Räumen der **Sonditori Dorsch** statt.
Der Vorstand.

Wintersportverein e. B. zu Thorn.
Am **Donnerstag den 2. Mai,** abends um 9 Uhr, findet eine **außerordentliche Mitglieder-Versammlung** im **Reinshofe** statt.
Tagesordnung: Geschäftsbericht über den vergangenen Winter.
Der Vorstand.

Kartoffel-Sortiermaschinen verschiedener Art und Größe billigst franko überall.
Gebrüder Lesser, Posen, Spezialfabrik für **Kartoffelkulturgeräte.**

2 gut möbl. Vorderzim., sep. Eing. Schreibeisch vorb., für 1 bis 2 Personen pass. p. sof. zu verm. **Neust. Markt 18, 2.**

Lose
zur 34. Marienburger Pferdewahl Ziehung am 4. Mai d. Js., Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden im Werte von 10000 Mk., à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.
zur **Gold-Lotterie** zu gunsten der **deutschen antarktischen Expedition (Südpolar-Expedition)** Ziehung verlegt auf den 4. und 5. Juni d. Js., Hauptgewinn 60000 Mk., à 3 Mk.
zur **Lotterie** zu gunsten der **allgemeinen Lausitzer-Ausstellung,** Ziehung am 13. und 14. Juni d. Js., Hauptgewinn i. B. von 50000 Mk., à 2 Mk.

zur **Lotterie des deutschen Enzeum-Klubs,** Ziehung am 3., 4. u. 5. Juli d. Js., 84 6 Gewinne im Gesamtwerte von 100000 Mk., Hauptgewinn im Werte von 30000 Mk., à 1 Mk.
und zu haben bei **Dombrowski,** königl. Lotterie-Einnahmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Eine Herreuhre gefunden, Abzuholen
J. Ulawski, Junkerstr. 3.
Täglicher Kalender.

	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
1912							
Mai	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6

Dazu zwei Blätter und **ostmärkischer Land- und Hausfreund.**

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Ein Friedensvorschlag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Ein halbes Jahr Krieg haben die Italiener hinter sich. Er war hervorragend eingeleitet, namentlich die finanzielle Küftung war so vorbildlich, daß noch bis heute eine Kriegsanleihe nicht nötig geworden ist. Auch erfolgte der Überfall, wie es die neue Zeit verlangt, so plötzlich, daß die Türken keine Zeit hatten, ihre afrikanische Provinz zu besetzen oder auch nur mit der nötigen Munition zu versorgen. Aber die Erfolge entsprechen bei den Italienern nicht dem schönen Anfang. Sie haben die „unwägbar“ Dinge unterschätzt: das Herrschertalent der Osmanen in der arabischen Bevölkerung, die von dem Abfall zurückgehalten wurde, und die Kunst der türkischen Militärs im Improvisieren. Aus dem Nichts wurde eine starke Verteidigung des Landes geschaffen. Die Angriffe der Italiener erlahmten am unerwarteten Widerstande. Jetzt gibt es gar keine größeren Gefechte mehr, und das halbe Jahr Krieg hat alles in allem knapp 1000 Tote gekostet, während in unserem französischen Feldzuge an einem einzigen Tage einmal 16 000 Tapfere das Feld der Ehre bedeckten.

Es wird auch nicht mehr viel anders werden, das sagt sich heute jeder einsichtige Offizier im Königreich. Man ist soweit, daß man jede Großmacht wie einen Lebensretter begrüßen würde, die eine Formel fände, mit der man sich anständig aus der Affäre ziehen könnte. Ein hervorragender Politiker sagt uns sogar wörtlich: Italien ist jetzt billig zu haben! Ob Zweibund oder Dreibund oder noch eine dritte Kombination, das ist egal, man böte jedem Herz und Hand, der einem herausschülfe.

Die Schwierigkeit liegt in dem einmütigen Beschluß von Regierung und Parlament, daß Tripolitanien annektiert sei. Existierte nicht dieser verführerische Beschluß, der jetzt von allen Maßgebenden im stillen Kämmerlein als überreift angesehen wird, so wüßte man schon irgend einen Ausweg. Aber die Türken können selbstverständlich auf keinen Vergleich eingehen, der auf der Basis dieses Beschlusses geschlossen werden soll.

Da ist nun aber im Schoße der Kabinette befreundeter Mächte ein Vorschlag aufgetaucht, der neue Aussichten zu eröffnen scheint. Die Türkei soll den Italienern das tatsächlich von diesen besetzte Gebiet, nämlich einige Küstenplätze, darunter Tripolis selbst, als „Kohlenstation“ oder Stützpunkte abtreten, vielleicht in der Form der Pachtung, wie sie in dem Präzedenzfall von Kiautschou, Weihaiwei und Port Arthur beliebt wurde; im übrigen Tripolitanien bliebe der Sultan souverän, bliebe das Land türkische Provinz. Auch zu einem solchen Abkommen gehört auf beiden

Seiten sehr viel Selbstverleugnung, aber es würde der Ehre beider Nationen genug tun, und könnte für die Türken außerdem durch eine reichliche finanzielle Abfindung für den „Staatsbesitz“ in den okkupierten Plätzen schmählicher gemacht werden. Gewiß könnte man sich auf den Standpunkt stellen, daß die Türkei gar keine Veranlassung habe, irgend etwas abzutreten, da sie mitten im Frieden und ohne zureichenden Grund überfallen sei. Aber Strafe muß sein. Und es läßt sich doch nicht leugnen, daß Tripolitanien von den Türken wirklich sträflich vernachlässigt worden und ungeschützt gelassen ist.

In der bisherigen Weise kann der Krieg Jahre dauern, ohne das Italien wesentlich weiter käme. Aber auch die Türkei erleidet erheblichen Schaden. Augenblicklich liegen nicht weniger wie 120 Dampfer im Bosphorus, ohne ins Mittelmeer gehen zu können, der Handel stockt und damit sinken auch die Zolleinnahmen, die Lebensmittelpreise aber steigen in beunruhigender Weise. Das alles drückt. Man hat für die Verfahrtheit der Lage am Goldenen Horn auch tatsächliche Verständnisse, denn sonst würde man dort nicht mit dem Gedanken spielen, daß sie auf Friedensschluß drängen müßten. Insofern ist der psychologische Moment zu einem derartigen Versuche vielleicht bald gegeben. Einen besseren Vorschlag, als den erwähnten, hat aber bisher noch niemand machen können.

Ein Millionenunternehmen der Ausgeworbenen.

In Berlin ist unter der Firma „Aktiengesellschaft Lindenhaus“ eine neue Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 1 Mill. Mark gegründet worden. Die fünf Gründer, Oscar Jensch, Goldbleichenfabrikant in Berlin, Rechtsanwalt Hugo Haase-Berlin, der Krankenkassenbeamte Carl Aboldt-Lichtenberg, der Fabrikant Alfred Schwahn und Kaufmann Wilhelm Friebländer, beide aus Berlin, haben jeder von dem Grundkapital den Betrag von 200 000 Mark übernommen. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb, die Verwaltung und die Verwertung von Grundstücken, insbesondere von bebauten Grundstücken, die in der Lindenstraße zu Berlin belegen sind.

Die Prüfung der Revisoren hat ergeben, daß diese Gründung keine Illusionsgründung ist, sondern sich als eine reine Bargründung darstellt, jedoch ein Eingehen auf die Gründungsvorgänge sich erübrigt. Doch erschien es, wie

es in dem Berichte weiter heißt, angebracht, einiges zur besseren Beurteilung der Sachlage hervorzuheben, so den Tagwert des Grundstücks Lindenstraße 3, der 3 650 000 Mark beträgt. Die Vorlegung einer Taxe für das Grundstück Lindenstraße 2, sowie der Mietverträge und andere zur Wertermittelung geeignete Unterlagen hinsichtlich beider Grundstücke wurde den Revisoren gegenüber abgelehnt. Die der Gesellschaft aus dem übernommenen Grundkapital zuzuführenden Beträge erachtet die Revisionskommission in Rücksicht auf die Erklärung der Inhaber der Vorwärts-Buchdruckerei (1) und Verlagsanstalt Paul Singer (1) u. Co. als Betriebskapital der Aktiengesellschaft als genügend. Der Bericht der Revisoren führt, wie das „Berliner Tageblatt“ (in seinem Handelsteil) hervorhebt, hierzu weiter aus:

„Die Prüfung der Gründungsunterlagen hat die Überzeugung in uns entstehen lassen, daß die Gründer bei Übernahme von je 200 000 Mark nicht die ernstliche Absicht gehabt haben, diese Aktien persönlich zu übernehmen und die dafür zu entrichtenden Barbeträge zu leisten, insbesondere auch, daß die Gründer die eingezahlten 25 Prozent des Grundkapitals mit 250 000 Mark nicht aus eigenen Mitteln hergegeben haben. Des weiteren ist festgestellt worden, daß das Grundkapital von 1 Million Mark bei Annahme der obengenannten Kauf-offerten nicht ausreicht und der Gesellschaft für die nicht unerheblichen Kosten des Eigentumsüberganges keinerlei Vermittel zur Verfügung stehen würden. Die Vermutung, daß die Gründer die Aktien nicht für sich persönlich zeichnen wollten, ist uns auch bestätigt worden. Die Herren August Bebel und Oskar Jensch als Inhaber der Vorwärtsdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. erklärten nämlich, daß aus den Mitteln dieser Firma nicht nur die eingezahlten 25 Prozent des Aktienkapitals gegeben würden, sondern daß aus den gleichen Mitteln auch die weiter erforderlichen 750 000 Mark und des ferneren die über den Betrag des Grundkapitals hinausgehenden zur Übernahme der Grundstücke Lindenstraße 2 und 3 erforderlichen Beträge zur Verfügung gestellt werden.“

Der Bund der Gestbeforderten

trat im Lehrervereinssaale in Berlin zu seinem 2. Bundestage zusammen. Aus allen deutschen Gauen waren Vertreter erschienen, namentlich aus Mitteldeutschland, dem Süden und Westen des Reiches. Nach dem Geschäftsbericht des Oberpostassistenten Bornemann-Berlin sind Neugründungen von Ortsgruppen an verschiedenen Orten in Sachsen, in Mannheim, Bruchsal, Wilhelmshagen (Elbe), Hattingen (Ruhr), in Oldenburg und Mecklenburg erfolgt. In den letzteren Staaten, auch in Thüringen und Baden, haben die Ortsgruppen des Bundes wiederholt lebhaft und erfolgreich an Landtags- und Stadtverordnetenwahlen teilgenommen. Das Ergebnis der umfang-

reichen Aussprache über den Bericht war die einstimmige Annahme einer Reihe von Leitsätzen. Danach will der Bund bzw. seine Ortsgruppen allen bürgerlichen Parteien oder deren Kandidaten das Wahlprogramm des Bundes vorlegen und versuchen, eine klare Stellungnahme der Parteien bzw. ihrer Kandidaten zum Bundesprogramm herbeizuführen. Nur diejenigen Kandidaten sollen unterstützt werden, die sich zu den wesentlichsten Forderungen des Bundes bekennen. Seine Mitglieder sollen sich in den politischen Parteien intensiv betätigen, jedoch hat diese Tätigkeit zur Voraussetzung, daß programmatische Forderungen des Bundes dadurch nicht verletzt werden.

Provinzialnachrichten.

Culmburg, 28. April. (Eine rege Bautätigkeit) entwickelt sich hier in diesem Jahre. Am Markte wird die Apotheke im Bau vollendet und das evangelische Pfarrhaus durch den Aufbau eines zweiten Stockwerks vergrößert. In der Friedrichstraße werden zwei Villen gebaut und am Töpfermarkt, in der Ring- und Schuhmacherstraße drei mehrstöckige Wohnhäuser errichtet. Auch mit dem Neubau einer fünfzehnklassigen katholischen Knaben- volksschule sowie einer Turnhalle soll in diesem Jahre begonnen werden.

Breslau, 29. April. (Skelettfund.) Beim Sehen eines Zaunes unmittelbar an der Straße legte heute der Eigentümer Brochanski das Skelett eines ausgewachsenen Menschen bloß. Der Schädel ist noch zu erhalten, dürfte jedoch schon eine Reihe von Jahren dort gelegen haben. Der Fund scheint mit einem Verbrechen in Verbindung zu stehen.

Danzig, 30. April. (Verschiedenes.) Die Frau Kronprinzessin hat sich gestern Abend zu kürzerem Aufenthalt nach Berlin begeben. — An den König von Sachsen hatte eine Anzahl im Restaurant „Metropol“ in Danzig versammelter Sachsen ein begeistertes Glückwunschtelegramm anlässlich des Stapellaufs des „König Albert“ gelangt, worauf ihnen aus der königlichen Villa in Badewitz folgendes Antworttelegramm zugeht: Seine Majestät der König lassen den in Danzig anlässlich des Stapellaufs von S. M. S. „König Albert“ verammelt gewesenen Sachsen für den überaus freundlichen Gruß allerhöchsterseits Dank aussprechen. v. Schmalz, Major und Flügeladjutant. — Heute Vormittag wurde am Strande von Glettkau an der Zoppoter Grenze eine anscheinend den besseren Gesellschaftskreisen angehörende weibliche Leiche geborgen. Die Leiche hat schon sehr lange im Wasser gelegen und wurde durch die Strömung von Zoppot nach Glettkau getrieben. Bekleidet war die etwa 20 Jahre alte weibliche Person mit schwarzen Schuhen, schwarzen Gamaschen und braunem Jackett.

Danzig, 30. April. (Neuer Regimentsverein.) Am 12. April hat sich eine Anzahl ehemaliger Angehöriger des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 zu einem „Verein ehemaliger 21 in Danzig“ zusammengeschlossen. Das Regiment, das den lebhaftesten Anteil an der Gründung des Vereins genommen hat, wird ihn in jeder Weise unterstützen und hofft, ihn möglichst zahlreich im nächsten Jahre bei der hundertjährigen Jubelfeier begrüßen zu können. Alle alten 21 er sind zu der nächsten ordentlichen Mitgliederversammlung am Freitag

Die verhängnisvolle Reisetasche.

Bade-Roman von G. von Stokmans.

(20. Fortsetzung.)

„Woher wollen Sie das so genau wissen, Herr von Honerlah? Sie kennen mich ja gar nicht.“

Dita Weber sagte das mit einem Anflug von Trotz und Schelmerei, der aufreizend und überzeugend wirken sollte, aber der Landrat ließ sich keinen Augenblick einschüchtern. Er sah eine Aptrifose, die Dita nicht für ihn geschäft hätte, und antwortete dann ruhig:

„Fertum! Ich weiß alles und kenne Sie besser als irgend ein Mensch auf der weiten Welt... Ihre nächsten Verwandten nicht ausgenommen.“

„Das ist nicht möglich. Sie machen allerdings mitunter Bemerkungen, die mich durch ihre Richtigkeit in Erstaunen setzen...“

„Sehen Sie!“

„Und erraten meine Gedanken in einer Weise, die beinahe unheimlich ist.“

„Weil ich den Schlüssel zu Ihrem Wesen besitze.“

„Den Schlüssel?“ Sie sah ihn ängstlich und misstrauisch an. „Wie sollten Sie dazu kommen?“

„Sie selbst überlieferten ihn mir, Fräulein Dita, allerdings, wie ich zugeben will, unwissentlich.“

Sie schüttelte den Kopf. „Ich kann das wirklich nicht verstehen, Herr von Honerlah; Sie müssen sich deutlicher ausdrücken.“

Sie saßen zusammen in einer Bohlenlaube des Gemüsegartens, vor sich ein Beet mit duftenden Küchentrütern, zwischen sich einen

großen Korb mit Aprikosen, die Dita zum Einmachen schälen sollte. Sie war von Lante Lante dazu angestellt worden und wollte recht fleißig sein, aber der Landrat behauptete, ihr helfen zu müssen, daß die besten Früchte ihr unter den Händen weg und hinderte die Arbeit sehr. Jetzt lehnte er sich über den Tisch und sah ihr mit einem befangenen Anflug ins Gesicht.

„Die Sache ist einfach genug; ich habe Ihr Tagebuch gelesen.“

„Mein Tagebuch?“ Entsetzt fuhr sie in die Höhe.

„Ja, Fräulein Dita, Ihr Tagebuch, das Sie verloren haben und das durch einen glücklichen Zufall in meine Hände kam.“

Sie wurde rot, sah aber in ihrer Verwirrung reizend aus. „Oh, oh,“ machte sie. „Weshalb nur gerade in Ihre Hände?“

„Weil der Himmel mir besonders gnädig war.“

„Seit wann haben Sie es denn?“

„Seit Ihrer Ankunft in Rotenhahn.“

„Und solange konnten Sie schweigen, mich in Sorge und Ungewißheit lassen?“

Er lächelte. „Sie glaubten ja, es sei im Zuge liegen gelassen und ruhe nun sanft und selig hinter irgend einem Polster. Außerdem schien mir immer der rechte Augenblick für eine Eröffnung noch nicht gekommen zu sein.“

Dita schüttelte den Kopf. „Nein, wenn ich mir denke, was alles darin steht... es ist zu schrecklich! Hatten Sie denn die ganze Zeit kein schlechtes Gewissen?“

„Im Gegenteil! Aber ich will Ihnen nun genau erzählen, wie alles kam, und Sie werden selbst sagen, daß ich unschuldig bin.“

Dita hörte aufmerksam zu, aber die Röte in ihren Wangen vertiefte sich immer mehr, und als er geendet hatte, seufzte sie tief auf.

„Ich schäme mich, oh, ich schäme mich so sehr!“ sagte sie mummervoll. „Meine geheimsten Gedanken und Empfindungen habe ich preisgegeben... ein fremder Mann hat neugierig in meine Seele geschaut!“

Der Landrat war mit einem Schlage verwandelt. Der spöttisch-kritische Zug verschwand aus seinem Gesichte, das Lächeln von seinen Lippen. Er blickte mit warmer Teilnahme auf Dita und begann, sie mit weich und sanft klingender Stimme und einer ihm sonst fremden Dringlichkeit zu trösten.

„Fräulein Dita,“ sagte er ernst, „hören Sie mich an. Sie haben nicht ein Wort geschrieben, zu dem Sie sich nicht frei bekennen dürften, und außer mir hat niemand einen Blick in das Buch getan. Auch bin ich für Sie kein fremder Mann, wenigstens jetzt nicht mehr, und welche Wohlthat Sie mir allerdings ungewollt erwiesen haben, das können Sie selbst garnicht ersehen. Für mich waren diese schlichten Aufzeichnungen geradezu eine Offenbarung und ich habe sie nicht nur mit Interesse, sondern mit Verehrung und Bewunderung gelesen.“

Wenn Sie wüßten, wie gering ich bisher von jungen Damen unserer Kreise dachte, wie ich mich innerlich von ihnen abwendete und mich gegen jeden günstigen Eindruck von dieser Seite her eigenmächtig verschloß, so würden Sie einsehen, daß solch ein zufälliger und tiefer Einblick in eine reine, unverdorrene Mädchenseele zu meiner Belehrung und Bekehrung geradezu notwendig war.

Denn vorher wollte ich nicht sehen, wollte

ich nicht glauben, daß ich in einem groben Irrtum befangen sei. Ohne Ihr Tagebuch wäre ich auch an Ihnen kühl und gleichgültig vorübergegangen wie an allen anderen und hätte nie erfahren, was ein liebes, natürliches und kluges Menschenkind Sie sind. Ich meine also, Sie sollten nicht trauern, sondern sich freuen, und das gute Werk, das Sie durch Ihr Tagebuch begannen, fortsetzen, indem Sie mich auch ferner an Ihrem inneren Leben teilnehmen lassen... Offen gestanden, es ist Ihrer und Ihrer ganzen geistigen Auffassung garnicht würdig, sich bei dieser Sache wie ein erschrockenes Bäckfischchen zu gebärden. Stolz und glücklich sollten Sie sein, einen so armen Zweifler wie mich bekehrt zu haben, haßt den Kopf hängen zu lassen und mit den Tränen zu kämpfen, wie es beinahe den Anschein hat.“

Dita sah ihn an und lächelte matt. „Ich will es versuchen. Wenn ich aber nur wüßte, daß Sie mich nicht trotz allem heimlich auslachen und verspotten.“

„Mir scheint, das müßten Sie wissen,“ versetzte er ganz ernst. „Ich will es gern zugeben: ich bin kein liebenswürdiger, harmloser Mensch. Ich habe einen kritischen Geist und eine scharfe Zunge, ich sehe leicht das Lächerliche und neige innerlich zum Karrieren; aber es gibt Dinge, die mir heilig sind, die mich begeistern und Eindruck auf mich machen, und das wirklich Reine und Schöne habe ich noch nie herabzusetzen versucht.“

„Gut,“ erklärte sie ein wenig beruhigt, „ich will Ihnen alles glauben... aber nun tun Sie auch, was Sie längst tun sollten: geben Sie mir mein schmerzlich vernichtetes Tagebuch zurück... vergessen Sie alles, was darin steht!“

Abend eingeladen. Beitrittserklärungen nimmt der Schriftführer des Vereins, Herr Präparandenlehrer Dyllid (Langjuhr, Robert-Reinold-Weg 1) entgegen.

Karthaus, 30. April. (Verzicht auf die Wahl zum Gemeinde- und Amtsvorsteher.) Der zum Gemeinde- und Amtsvorsteher von Karthaus gewählte und bereits bestellte Bürgermeister Wende aus Freystadt hat der hiesigen Gemeindeverwaltung die Mitteilung zugehen lassen, daß er auf die Stelle verzichtet. Die heutige Sitzung der Gemeindeverwaltung wird sich mit der Neubestellung der Stelle beschäftigen.

Hein i. Ostr., 28. April. (Tödlicher Unfall.) In Rudowen war der Grundbesitzer und Gastwirt Possegga mit Häckselschneiden beschäftigt. Plötzlich wurden die Pferde, die das Gepelwerk in Gang setzten, scheu. Die Häckselschneide ging in Trümmer und P. wurde von Eisenteilen des Schwungrades arg zugerichtet. Ein Stück riß ihm den Leib auf und verletzte ihn derart, daß er nach zwei Stunden starb.

Angerburg, 27. April. (Die ostpreussische Landgesellschaft) hat für 1400 000 Mark das im Kreise Angerburg gelegene Rittergut Stewken von dem Rittergutsbesitzer Strzecka in einer Größe von 1210,2818 Hektar zu Zwecken der inneren Kolonisation erworben.

Cydtuhnen, 29. April. (Zur Bekämpfung des Grenzkommissars Dreher) berichtet die „Nowoje Wremja“ von angeblich informierter Seite, daß Dreher seit langen Jahren die besten Beziehungen zu den russischen Behörden unterhalte und ihr völliges Vertrauen genosse. Man konnte ihm nichts nachsagen, bis er durch seine häufigen Besuche in Kowno und Wilna die Aufmerksamkeit der russischen Behörden auf sich lenkte. Er wurde einer scharfen Geheimaufsicht unterstellt, die dann ergeben haben soll, daß Dreher das Vertrauen der russischen Behörden getäuscht habe. Durch seine Befanntschäften in Kowno habe er eine Spionageorganisation geschaffen und mehrfach selbst, sowie durch seine Agenten den Versuch gemacht, wichtige militärische Dokumente zu erwerben. Obwohl Dreher behauptet, unschuldig zu sein und seine Befanntschafft mit zwei außer ihm verhafteten Männern als eine ganz zufällige bezeichnet, behaupten die russischen Behörden, im Besitz kompromittierender Briefschaften zu sein, durch die gewisse Verbindungen Drehers festgestellt seien. Gleichzeitig versichert eine offizielle Persönlichkeit, daß die Verhaftung eines russischen Oberkonsultens deutschseits mit dem Fall Dreher nichts zu tun habe. Die Beziehungen zwischen der deutschen und der russischen Grenzschutz sind durch den Vorfall keineswegs beeinträchtigt. Sie sind immer die besten gewesen und sind es noch. Den Angaben der notorisch deutschfeindlichen „Nowoje Wremja“ wird man nur mit größter Vorsicht begegnen müssen.

Schulitz, 28. April. (Gründung eines Bürgervereins.) Am gestrigen Sonntag sprach Herr wissenschaftlicher Magistratsratsarbeiter Holkenhorff in Schulitz über „Zweck und Ziele der Bürgervereine“. Im Anschluß an den vom zahlreich erschienenen Publikum sehr beifällig aufgenommenen Vortrag wurde die Aufforderung an die Anwesenden gerichtet, einen Bürgerverein zu gründen. Es meldeten sich 53 Personen. Es wurde eine Kommission von sechs Herren gewählt, die die von dem Vortragenden vorgeschlagenen Statuten den Schulitzer Verhältnissen anpassen soll, um dann nach 14 Tagen den Vorstand zu wählen. Hoffentlich gelingt es dem neuen Bürgerverein ähnlich wie in anderen Städten zum Wohle der Stadt eine segensreiche Tätigkeit zu entfalten!

Hohenfalka, 25. April. (Ein diebisches Hochzeitspaar.) Eine Witwe von hier erhielt dieser Tage den Besuch eines Neffen, der seine junge Frau mitbrachte, mit der er sich auf der Hochzeitsreise befand. Die Witwe nahm das junge Paar auch freundlich auf. Ohne sich zu verabschieden, verschwanden die jungen Leute nach einigen Tagen. Jetzt erst entdeckte die gutmütige Frau, daß ihr aus dem Bertikow 30 Mark gestohlen und ein

Sparfassenbuch über 183 Mark abhanden gekommen war. Sie ließ schleunigst zur Kasse, aber das Geld war bereits abgehoben.

Posen, 27. April. (Bekämpfung der Zigeunerplage.) Zur Bekämpfung der Zigeunerplage hat der Oberpräsident der Provinz Posen mit Zustimmung des Provinzialrats eine neue Polizeiverordnung erlassen, nach der Zigeunern und nach Zigeunerart umherziehenden Personen das Zusammenreisen in Horden, auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen verboten ist. Als Horde gilt eine Vereinigung mehrerer Familien oder eine Vereinigung einzelner Personen mit einer Familie, zu der sie nicht gehören, es sei denn, daß es sich um Personen handelt, deren Mitführung durch Vermerk in einem Wandergewerbesein ausdrücklich erlaubt ist. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Die Verordnung tritt am 1. Juni in Kraft.

Freystadt, 29. April. (Besitzwechsel.) Herr Kaufmann F. Winkler hat sein am Markte gelegenes Hausgrundstück nebst Material- und Eisenwarengeschäft und Restauration für 75 000 Mark an den Kaufmann Herrn Penner aus Zoppot verkauft. Die Übergabe wird am 1. Juni erfolgen.

Aus der Provinz Posen, 29. April. (Der neue Direktor des königlichen Bestüts Zirkel.) Zum Direktor des königlichen Landgestüts Zirkel wurde Graf Lehnert, der Sohn des Oberstallmeisters Graf Lehnert ernannt. Er hat bisher das königliche Bestüt in Kreuz bei Halle geleitet.

Mitgliederversammlung des deutschen Wohlfahrtsbundes zu Posen

Am Sonnabend fand im Gesellschaftsraum zu Posen die ordentliche Mitgliederversammlung des deutschen Wohlfahrtsbundes statt, die einen durchaus ruhigen Verlauf nahm. Es waren Vertreter erschienen aus Königsberg, Insterburg, Graudenz, Thorn, Frankfurt a. O., Bochum u. a. m. Damit die Versammlung nicht, wie die früheren, zu lange dauern sollte, hatte Herr Buchhändler Nölte sämtliche Vertreter zu einer Vorbesprechung um 6 Uhr im selben Saale eingeladen, um mit dem Geschäftsführer des Bundes, Herrn Leutenberg, die Vertreter über die vorliegenden Anträge zu unterrichten. Um 9 Uhr eröffnete der Bundesvorsitzende, königlicher Kriminal-Kommissar Herr Marschal, die Versammlung und begrüßte die Vertreter sowie die sonstigen anwesenden Mitglieder und hieß sämtliche herzlich willkommen. Der Vorsitz übertrug nurmehr dem stellvertretenden Vorsitz des Bundes, Herrn Berufsgenossenschaftssekretär Nachtigall, die Leitung der Versammlung, wogegen kein Widerspruch erhoben wurde. Es wurde über nachstehende Punkte beraten: Zu Punkt 1 der Tagesordnung teilte der Vorsitz des Direktoriums Herr Buchhändler Nölte mit, daß Herr Stolpe seine Berufung gegen den Beschluß des Bundesdirektoriums vom 13. Januar 1912, betreffend seinen Ausschluss aus dem deutschen Wohlfahrtsbunde, zurückgenommen habe, und daß dadurch seine Berufung als erledigt anzusehen sei. Punkt 2. Es wird einstimmig beschlossen, von der Berlesung des Protokolls der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 9. Dezember 1911 Abstand zu nehmen. Auf Vorschlag des Versammlungsleiters wird alsdann beschlossen, zunächst Punkt 4 der Tagesordnung zu behandeln und nachher erst Punkt 3. Herr Leutenberg erkrankt als Mitglied der am 9. Dezember 1911 gewählten Prüfungskommission den Bericht dieser Kommission. Hierüber entpinnst sich eine längere Debatte; Anträge werden hierzu nicht gestellt. Punkt 3. Hierzu erhält der Geschäftsführer Herr Leutenberg das Wort, der nacheinander den Geschäftsführer- und Kassenericht für 1912 erstattet. Hierauf entpinnst sich eine längere Debatte. Schließlich wird auf Antrag des Herrn Leutenberg sowohl dem Vorstande wie dem Bundesdirektorium Entlastung erteilt. Punkt 5. Zunächst gedankt der Versammlungsleiter des verstorbenen Vorstandesmitglied Herrn Landessekretär Jaeger. Die Ver-

sammlung erhebt sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen. Es wurden sodann verschiedene Vorschläge bezüglich der Wahl zweier neuer Vorstandsmitglieder gemacht. Auf Antrag des Herrn Sekretärs P. u. j. zog sich Johann das Bundesdirektorium zur Beratung gemäß § 9 Absatz 2 der Satzungen zurück, nachdem eine Pause von 10 Minuten vom Versammlungsleiter angeordnet war. — Nach Wiedereintritt in die Verhandlungen teilt der Vorsitz des Direktoriums Herr Nölte mit, daß vom Direktorium Herr Sekretär Pujanek und Herr Eisenbahnschirmmeister Hedendorf zur Neuwahl in den Vorstand vorgeschlagen werden. Über diese Vorschläge erfolgt eine kürzere Debatte. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß die Wahl durch Zufall und nicht durch Stimmzettel erfolgt. Es wurde zunächst Herr Sekretär Pujanek aus Posen einstimmig als Vorstandsmitglied gewählt. Sodann wurde Herr Eisenbahnschirmmeister Hedendorf aus Posen ebenfalls als Mitglied des Vorstandes mit allen gegen 5 Stimmen gewählt. Beide Herren erklärten, daß sie ihre Wahl als Mitglied des Vorstandes annehmen. Punkt 6. Der Geschäftsführer Herr Leutenberg berichtet über den vom Vorstande aufgestellten Haushaltsplan für das Jahr 1912. Hierauf entpinnst sich eine längere Debatte, in welcher besonders Herr Lehnert aus Breslau verschiedene Ausstellungen macht. Seinen Ausführungen treten aber andere Redner, insbesondere Herr Krzyszkiewicz aus Breslau und Herr Neumann aus Breslau sowie Herr Priorn aus Posen, entgegen. Zum Schluß sprachen Herr Lehnert und Herr Leutenberg. Herr Baum aus Mohlin beantragt, den Haushaltsplan en bloc anzunehmen. Herr Lehnert stellt dagegen den Antrag, das Unkostenkonto auf 15 000 Mark und ebenso das Gehälterkonto auf 15 000 Mark herabzusetzen. Hierauf wird der Antrag des Herrn Baum mit allen gegen 2 Stimmen angenommen und damit der Antrag Lehnert als erledigt angesehen. Endlich beantragt noch Herr Lehnert, zu diesem Punkte der Tagesordnung dem Vorstande anzugehen, der nächsten Mitgliederversammlung eine Gegenüberstellung der einzelnen Soll-Einnahmen und Ausgaben einerseits und der einzelnen Zul-Einnahmen und Ausgaben andererseits vorzulegen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Punkt 7. Für die Rechnungsprüfungskommission werden folgende Herren in Vorschlag gebracht: Kaufmann Hille-Posen, Biegemeister Hudauf-Posen, Kriminalkommissar Nachtel-Posen, Kaufmann Fehner-Posen, Lehrer Schön-Bul, Schuhmachermeister Bachmann-Posen, Buchhalter Fulmer-Posen, Igl. Anfechtungskommissionen, Diätar Wiegert-Posen, Lehrer Hawranke-Dornitz, Ingenieur Neumann-Breslau. Die Vorschläge bezüglich der Herren Hille und Fehner werden zurückgezogen, weil diese Mitglieder des Direktoriums sind. Hierauf wird Herr Hudauf in die Rechnungsprüfungskommission mit allen gegen 1 Stimme gewählt, ferner Herr Schön aus Bul und Herr Fulmer, diese beiden einstimmig. Dagegen wird die Wahl der Herren Wiegert und Bachmann abgelehnt. Des weiteren wird Herr Hawranke aus Dornitz einstimmig in die Kommission gewählt. Die Herren Wachtel aus Posen und Neumann aus Breslau lehnen eine Wahl ab. Schließlich wird noch der ebenfalls vorgeschlagene Herr Schirmmeister Regel aus Posen in die Kommission gewählt. Die gewählten Herren Hudauf, Schön, Fulmer, Regel und Hawranke nehmen die Wahl dankend an. Hierauf teilt Herr Hudauf namens der neu gewählten Rechnungsprüfungskommission mit, daß die Kommission ihn zum Vorsitz gewählt habe. Punkt 8. Vor Besprechung dieses Punktes sprach Herr Nölte als Vorsitz des Direktoriums dem Bundesvorstand und der im Dezember 1911 gewählten Prüfungskommission den Dank des ganzen Bundes aus. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Vorstandes von ihren Plätzen. Herr Protrax-Kreuzburg beantragt, die Verammlungen der Ortsgruppen in der Monatschrift bekannt zu machen. Der Vorstand legt zu, dieser Anregung nachzukommen. Herr Lühle-Königsberg regt an, den Überschuss aus dem Lotteriekonto auf die einzelnen Ortsgruppen prozentualer zu verteilen. Des weiteren schlägt er einige Satzungsänderungen vor; es wird ihm jedoch bedeutet, daß er solche Anträge schriftlich einreichen möchte. Herr Ingenieur Neumann-Breslau regt an, in der Monatschrift die Höhe der Unterstützungen bekannt zu geben, welche auf die einzelnen Ortsgruppen entfallen. — Nachdem noch einige weitere Anregungen gegeben, wurde die Ver-

sammlung vom Versammlungsleiter um 1/2 Uhr nachts geschlossen.

Der uns zugegangene Bericht resumiert: Das Ergebnis der Versammlung war ein gutes, denn die sämtlichen Vertreter sind mit dem Bewußtsein nachhause gefahren, daß der deutsche Wohlfahrtsbund nunmehr auf gesunder Grundlage ruht. Das Mißtrauen, welches man gegen den Bund hatte, ist wieder geschwunden, besonders, da sich die Vertreter überzeugt haben, daß sich Leitung und Verwaltung in guten Händen befinden.

Unser Taschenrechnerplanbuch für die Ostprovinzen wird mit der heutigen Ausgabe den Postabonnenten, mit der morgigen Ausgabe den Stadtabonnenten zugestellt werden.

Kofalnachrichten.

Zur Erinnerung. 2. Mai. 1911 Unterzeichnung des deutsch-schweidischen Handelsvertrages. 1909 † Frhr. Hermann von Münnich, ehemaliger württembergischer Ministerpräsident. 1906 † Prinz Heinrich VII., Neuh. J. L. 1905 † Dr. jur. Wrehmer, libellistischer Staatsmann. 1902 † Prinz Georg von Preußen. 1901 † Graf b. i. Wunden zwischen Russen und Chinesen. 1901 † Prinzessin Almale von Schleswig-Holstein. 1896 † Prinzessin Helene von Griechenland, Nichte des deutschen Kaisers. 1896 † Julius Storm, einer der vornehmlichsten Dichter. 1864 † Giacomo Meyerbeer zu Paris, Opernkomponist. 1813 † Schlacht bei Großhördchen, Rückzug der Verbündeten über die Elbe. 1729 † Katharina II., Kaiserin von Rußland zu Siedin. 1519 † Leonardo da Vinci auf dem Schlosse Clot bei Ambolise, einer der größten bildenden Künstler. 1459 † Antonius der Heilige, Erzbischof von Florenz.

Thorn, 1. Mai 1912.

(Ordensverleihungen.) Dem Generalleutnant z. D. Paul Obenburg, bisherigen Kommandeur der 35. Division ist der königliche Kronenorden erster Klasse, dem Kapitän Ewald Korczowski zu Gr. Plehnendorf im Kreise Danziger Niederung das Verdienstkreuz in Silber und dem Maschinisten Gustav Kujas zu Thorn sowie dem Bräudenwärter Martin Dettlaff zu Gr. Plehnendorf im Kreise Danziger Niederung das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Handwerksbetriebe in Westpreußen.) Nach dem Jahresbericht der westpreussischen Handwerkskammer sind im Jahre 1911 in der Zahl der Handwerksbetriebe Westpreußens und der in denselben beschäftigten Gesellen und Lehrlinge insofern Veränderungen eingetreten, als die Zahl der Betriebe sich um rund 500 verringert, die Zahl der Gesellen um mehr als 200 erhöht hat; die Zahl der Lehrlinge um fast die gleiche geblieben. Wie die amtlichen Erhebungen ausweisen, waren am 1. Juli 24 087 Handwerksbetriebe mit insgesamt 18 573 Gesellen und 11 604 Lehrlingen vorhanden. Die Feststellungen des vorausgegangenen Jahres (1. Juli 1910) ergaben hiergegen 24 578 Betriebe mit 18 551 Gesellen und 11 377 Lehrlingen. Rechnet man die in den 24 087 Betrieben noch beschäftigten rund 20 500 männliche und weibliche, erwachsene und jugendliche Hilfsarbeiter hinzu, dann ergibt sich daraus, daß innerhalb der Provinz Westpreußen überhaupt 74 764 oder rund 75 000 Personen oder 4,4 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung im Handwerk beschäftigt waren.

(Der Verbandstag des Gesamtverbandes der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands) findet in Königsberg vom 27. bis 30. Mai statt. Die beiden folgenden Tage sind geselligen Zwecken gewidmet.

(Die Pfingstferien) beginnen für die Schulen in Thorn am Donnerstag, den 23. Mai und endigen am Donnerstag, den 30. Mai, dauern also 6 Tage.

(Verein Frauenwohl.) Am Dienstag Abend fand im Hofsaal der königl. Haushaltungsschule zu Thorn eine Mitgliederversammlung statt, zu der sich gegen 55 Damen, unter ihnen Frau Erste Bürgermeisterin Dr. Halle, und 7 Herren eingefunden hatten; der Vorstand war vertreten durch die Vor-

Seite seines Westens, die gewappnete Außenseite, zu, aber das Mädchen, das ihn liebt, ihm vertraut, findet von selbst den Weg zu seinem Innern, und wie ihr Zauberstab die festverschlossenen Pforten öffnet, läßt sie auch neue, ungeahnte edle Eigenschaften in ihm entstehen und verwandelt den Geliebten oft zu seinem eigenen Erstaunen in ein höher organisiertes Wesen, jedoch er schließlich wirklich dem Bilde gleicht, das sie sich von ihm gemacht hat.

Die Malerin suchte die Aufheben, „Was Sie sagen, beweist nur, daß das sogenannte starke Geschlecht sehr schwach und leicht zu beeinflussen ist!“

Tante Line gab nicht nach. „Es beruht alles auf Wechselwirkungen. Eine Frauenwelt, die vom Manne überhaupt nichts Gutes mehr erwartet, die fest auf ihren eigenen Füßen steht, und ihn als Ernährer, Schützer und Berater nicht mehr braucht, wird die Sache entschieden verschlimmern. Wenn unsere Herren nicht mehr Gelegenheit haben, ihren ritterlichen Sinn zu entwickeln und zu betätigen, wenn das weibliche Geschlecht keinen inneren und äußeren Zwang mehr auf sie ausübt, wie einseitig müssen sie sich dann entwickeln, wie wenig begehrenswert werden sie dann sein. Ich muß sagen: ich bin froh, daß ich diesen Zustand nicht mehr erleben werde, und halte jeden Fortschritt in dieser Beziehung einfach für einen Rückschritt.“

Der Landrat, der schweigend, mit einem lustigen Lächeln zugehört hatte, wandte sich nun an seine Tante und sagte ruhig: „Für eine alte Jungfer hast du merkwürdig gesunde Ansichten, Tante Line. Aber ich würde gar nicht, daß du einer reinen, vertrauenden, Mädchenliebe eine so wunderwirkende, bessernde Kraft zutraust!“

(Fortsetzung folgt.)

Selbständigkeit gewährt; eine nette Geselligkeit, eine herrliche Gegend, gute Bahnverbindung nach den sogenannten Zentren der Zivilisation und ein reizendes Haus, das sich gemütlich einrichten läßt. Wollen Sie es einmal sehen?“

Dita lächelte. Gern, aber wie wäre das denn möglich.“

„Nun, Sie besuchen mich einfach. Nicht allein natürlich, aber mit Tante Line und anderen. Ich denke, es wird Ihnen auch gefallen.“

„Gewiß, es soll ja wunderschön sein! Besonders beneidenswert finde ich es, daß Sie allein darin wohnen; da kann man sich doch ganz anders regen und bewegen, wie in einer abgeschlossenen Etage. Einen Garten haben Sie wohl auch?“

„Natürlich, Fräulein Dita, und eine glühende Vorliebe für Rosen! Aber im Hause ist es vorläufig noch nicht so nett wie hier in der Villa, sondern ein bißchen laßl. Wenn ich mal heirate, muß das natürlich ganz anders werden.“

Wenn ich mal heirate, wiederholte Dita in Gedanken. Wie ruhig er das sagt, als wäre es die natürlichste Sache von der Welt. Dabei behaupten seine Verwandten doch immer, er dächte garnicht daran.

Sie waren mittlerweile Tante Line nahe gekommen, die mit einer geistvollen, älteren Dame eine ansehnend interessante Unterhaltung führte und nun den Landrat ins Gespräch zog.

Die Dame war eine bekannte Berliner Malerin. Sie interessierte sich für die Frauenbewegung und redete ihr das Wort, während Tante Line, die nie gegen den Fortschritt, aber immer gegen jede Übertreibung und Unnatur war, ihre Behauptungen bis zu einem

gewissen Grade bekämpfte. Als die Malerin aber die Ehe als Notbehelf und die Mehrzahl der Männer als minderwertige Geschöpfe hinstellte und gerade Fräulein von Honerlah mit ihrem ausgefüllten Leben, ihrer entzückenden Häuslichkeit und ihrem segensreichen Wirken als glänzenden Beweis für ihre modernen Ansichten anführte, da geriet Tante Line in Eifer und wehrte die Zumutung von sich ab.

„Mein liebes Fräulein, daß ich nicht geheiratet habe, ist eine Sache für sich; jedenfalls waren die Gründe nicht allgemeiner, sondern privater und sogar tragischer Natur. Ich habe mir auch mein einsames Leben ganz nett zurecht gezimmert, und der liebe Gott hat mir für das Beste, das er mir vorentzhielt, viel Gutes und Schönes gegeben; ich erkenne das täglich mit frohem Dank an. Was aber die Männer anbelangt, so habe ich nach langer sorgfältiger Beobachtung und reicher Erfahrung immer wieder gefunden, daß sie nicht so schlimm sind, wie man sie heutzutage hinstellen will. Sie sind im allgemeinen materieller veranlagt und größeren Veruchungen ausgesetzt als wir, auch von feisterem und rauherem Holz — der nötigen Widerstandskraft wegen — aber hinter ihrer Überhebung und bewußten oder unbewußten Selbstherrlichkeit liegt oft ein zarter Kern, ein versteckter Idealismus, welcher einer hohen Entwicklung fähig ist und nur eines äußeren Anstoßes bedarf, um sich zu betätigen und zu entfalten.“

Gewöhnlich ist es die Liebe, welche den heimlichen Schatz zu heben versteht. Wie oft sehen wir ein junges Mädchen einen Mann lieben und verehren, an dem wir selbst nichts Liebensewertes entdecken können. Er erscheint uns nüchtern, trocken, skeptisch, keines inneren Aufschwunges fähig, und uns gegenüber ist er es auch in der Tat. Er wendet uns nur die eine

Ährerin Fräulein Staemmler, Frau Stadtrat Kelsch, Frau Apothekenbesitzer Feldt, Frau Professor Semrau und Frau Kaufmann Wolff. Die Vorsitzerin begrüßt die zahlreich erschienenen Gäste. Die heutige Besprechung soll eine Überblick geben über die Tätigkeit des Vereins auf neuen Gebieten, der Waisenspflege auf dem Lande, der erst im vorigen Jahre begründeten Rechtschulstunde und dem staatsbürgerlichen Kursus in Posen. Den ersten Bericht über Armen- und Waisenspflege auf dem Lande, erstattet Frau Gutsbesitzer Degener-Thornisch Papau. Die Besprechung wird in der bescheidenen Anfängen, wenig unterstützt von staatslicher Seite. Wir haben Diskussionen mit ein bis zwei Schwestern, die eine Kleinkinderschule leiten, welche im Sommer gut besucht wird. Bei dem geringen Interesse für die Sache ist die Unterhaltung dieser Einrichtungen schwierig, da auf dem Lande Blumen- und Bäume nicht verankert werden können, und die Mittel für die Station von mindestens 1200 Mark durch private Wohltätigkeit aufgebracht werden müssen. Am meisten beschäftigt uns die Sorge für die unehelichen Kinder, deren Aufzucht, wenn sie für 6-10 Mark monatlich in Pflege einer Ziehmutter gegeben werden müssen, bis zu dem Alter zu überwachen ist, wo sie in der Wirtschaft anfangen sich nützlich zu machen. Für die Mutter, die sich als Amme verdingt, ist leicht gelobt. Für das Kind nur, wenn die Mutter noch bei den Eltern wohnt. Die Großeltern nehmen das Kind stets als rechtmäßiges an, das auch oft durch nachträgliche Heirat, wenn der Vater vom Militär kommt, ein solches wird. Die Sorge für die Orsarmen tritt zurück, weil die Arbeit auf dem Lande nicht so bitter ist; auf dem Lande gibt es mehr Arbeitsgelegenheit, und es finden auch noch schwache Kräfte Verwendung, die für Stadtarbeit nicht mehr ausreichen. Die Berichterstatterin wies jedoch auf den Frauenverein „Edelweiß“ in Berlin hin, der sich zur Aufgabe gesetzt hat, die Gegensätze zwischen Stadt und Land auszugleichen, indem er Städtinnen, insbesondere Handlungsgehilfinnen, den Aufenthalt auf dem Lande zur Erholung, Landmädchen den Aufenthalt in der Stadt zur Erlernung eines Berufs ermöglicht und erleichtert. Die Hauptschwierigkeit für die Landmädchen sei, die Mittel für die Verpflegung aufzubringen. Vielleicht kann auch hier der Verein Frauenwohl helfend eintreten. Die Vorsitzerin bemerkt, daß Geldmittel hierfür nicht zur Verfügung stehen, aber von einzelnen Mitgliedern wohl ein Mittagsstück gewährt werden würde. Auch bei Vergebung der Stipendien der Haushaltungsschule könnten würdige Landmädchen berücksichtigt werden. Auf dem Lande sei die Vereinstätigkeit leichter, weil die Verhältnisse bekannt sind. In Thorn sei erreicht, daß die Ehrenpflgerinnen von der Stadterwaltung gern angenommen werden, weil sie ihr Amt mit Hingebung, zugleich auch mit Zurückhaltung versehen. Den zweiten Bericht über „Arbeit in der Rechtschulstunde“ erstattet Frau Zahnarzt Meißel-Thorn. Die Rechtschulstunde erteile armen Frauen unentgeltlich Rat und Hilfe, auch durch persönliche Einwirkung auf die Gegenparteien. Die neuen Damen, die einander abwechselnd, jede dreimal 6 Wochen lang im Jahre sich dieser Arbeit widmen, sind hierzu vorbereitet durch einen noch nicht beendeten juristischen Kursus über Instanzenwege, Stellung unehelicher Kinder, Scheidungsgründe, Gefindordnung, Rentengesetzgebung usw., der den Damen anfänglich von zwei Referentinnen, nach deren Verlegung von Herrn Rechtsanwalt Wilt erteilt wird. Die Damen seien bereits imstande, mit der Gewichtigkeit eines Rechtsanwalts ihre Maßregeln zu treffen. Am meisten beschäftigen Mimenten-Angelegenheiten und die Rechtschulstunde läßt es sich angelegen sein, mit allen zulässigen Mitteln den Vater zur Zahlung der Mimente zu zwingen. Auch den Dienstmädchen wird der erforderliche Schutz zuteil. Ein Mädchen, das am Ende des dritten Monats den Dienst verließ, erhielt für den letzten Monat statt 20 Mark Lohn nur 3 Mark, weil sie eine Woche verschlagen und auch nur für 3 Mark Arbeit geleistet habe. Auf Einschreiten der Rechtschulstunde legte die Arbeitgeberin noch 5 Mark zu, wurde aber gerichtlich zur Zahlung der 20 Mark gezwungen. Die Stelle vermittelte auch in Fällen, wo die Dienstmädchen einfach auf die Straße gesetzt werden. Daß sie bereits großes Vertrauen im Volke besitzt, zeigt, daß die Frauen sich gern in Ehegerichts-Angelegenheiten an sie wenden, ebenso die Rentenempfänger. In dem Sinne, den Armen zu ihrem Rechte zu verhelfen und dem Glend zu steuern, wollen wir weiter arbeiten. Die Vorsitzerin bemerkt, daß die Arbeit noch viel schwieriger sei, als sie im Bericht hingestellt worden; aber es bereite immer eine herzliche Genehmigung, wenn es gelungen, die erbetene Auskunft und Hilfe zu leisten. Den Damen, die in treuer Weise ihr Amt an der Rechtschulstunde in der Baderstraße ausgeübt, gebühre Dank. Den dritten Bericht über den „Staatsbürger-Kursus in Posen“ erstattet Gewerbeschulsthrerin Fräulein Dwenjese-Thorn. Der Kursus, auf Veranlassung des Frauenvereins Posen abgehalten, umfaßt eine Reihe von selbständigen Vorträgen: 1) Geschichte der Frauenbewegung in Deutschland, 2) Stellung der Frau im Familienrecht und im öffentlichen Recht, wobei gezeigt wurde, daß den Frauen viele Freiheiten, wie Preß-, Vereins- und Versammlungsfreiheit, schon eingeräumt, ferner den Frauen, die selbständig ein Gewerbe treiben, auch das aktive Wahlrecht, daß aber die Stellung der Frau im politischen Leben der der Männer noch nicht gleich sei. Im Anschluß an den Vortrag wurde auch die Armen- und Waisenspflege in der Stadt Posen behandelt, die in großartiger Weise ehrenamtlich mit Unterstützung besonderer Hilfskräfte ausgeübt werde durch Schaffung von Arbeitsgelegenheit, Verpachtung von Land nebst einer Ziege für jährlich 10 Mark, wodurch bereits 120 Familien gehalten sei, Lieferung von Milch für Säuglinge, Beibringung von Mimenten durch Privatmütter, Unterbringung von noch nicht verwahrlosten Kindern auf dem Lande, Fortbildungsschulen, Altersheime und Förderung des Deutschtums. 3) Staatsverfassung. 4) Das nationale Problem der Ostmark, dessen Lösung durch Fortsetzung der Bismarckschen Politik gesucht werden müsse; das Deutschtum, das in Westpreußen vollberechtigt, in Posen, wohin es einst von den Polen berufen worden, wenigstens halb-berechtigt und den Polen gleichberechtigt sei, müsse möglichst gestärkt durch Ansiedelungen und deren Zusammenziehung, Kulturförderung, Wissenschaft und Bildung den Kampf ernst durchzuführen; die nationalpolnische Frauenbewegung sei der deutschen Frauenbewegung weit voraus. 5) Nahrungsmittelfälschung. 6) Genossenschaftswesen, Schuldehelfer, Raiffeisen usw., das heute schon ein Viertel aller Deutschen umfaßt. 7) Frauenbildungsfrage und nationale Erziehung der Frauen. Die drei Ideale seien Schlichte Frömmigkeit, reines Wollen, kraftvolle Entschlossenheit; die Hauptaufgabe der Frau aber sei, an der Erziehung zur Mutterkraft mitzuwirken, da hierzu die Bedeutung der Nation, das letzte Ziel der Frauenbewegung, liege. Die

Vorsitzerin dankt den Berichterstatterinnen. deren Vorlesungen dank auch der sympathischen Art des Vortrags mit Beifall und Handklatschen aufgenommen wurden, und macht dann einige Mitteilungen über den Verein. Dessen Tätigkeit in der Waisenspflege unterstehe den Schariften Herren Hellmoltz und Wittweger. 36 Damen haben sich bereit erklärt, das Amt als Ehrenpflgerinnen der Ziehkinder zu verwalten. Diese Zahl sei aber nicht ausreichend, es werden noch mehr Damen gewünscht, auch Nichtmitglieder sind willkommen. Es brauche niemand zu bezagen, daß der Verein radikale Bestrebungen verfolgen werde. Er habe sich zwar dem radikalen Verbande anschließen müssen, weil es neben dem radikalen nur noch einen konfessionellen Verband gebe, der Thorneer Verein aber nicht konfessionell sei. Aber unter ihrer Leitung werde der Verein nicht radikal sein und z. B. nicht für das Stimmrecht der Frauen eintreten, für das die große Masse der Frauen nicht reif sei. Zum Schluß weist Rednerin noch hin auf den Vortrag über Gemeindepolitik, den der Vorhörer der Berliner Gruppe der Bodenreformer am Sonntag Abend in der Aula der Knaben-Mittelschule halten wird.

Aus dem Landkreise Thorn, 30. April. (Kartoffellege- und Zudeckmaschine.) Nachdem gestern vor dem Landwirtschaftlichen Verein in Luben seitens der Firma G. Dremwig, G. m. b. H. in Thorn die Vorführung einer Kartoffellege- und Zudeckmaschine bei den versammelten Interessenten viel Zuspruch gefunden hat, veranlaßte die Firma G. Dremwig heute die Vorführung bei Herrn Rittergutsbesitzer Tilk in Rüdigsheim. Der Vorführung wohnten eine Reihe der angesehensten Großgrundbesitzer aus dem Thorneer und Culmer Kreise bei. Die Arbeitsweise der Maschine hat die anwesenden Herren geradezu in Erstaunen versetzt. Die Maschine zieht die Furden, legt die Kartoffeln ohne irgendeine Beschädigung derselben in gleichmäßigen Abständen, die genau reguliert werden können, und deckt die Kartoffeln gleichzeitig zu. Man spart also hierbei die Arbeit der Pflanzmaschine, das Legen und Zudecken der Kartoffeln. Die Maschine stellt also nicht nur eine wesentliche Vereinfachung der Kartoffelbestellung dar, sondern sie bringt auch eine ganz bedeutende Zeitersparnis mit sich. Daß die Maschine ein dringendes, neues Hilfsmittel für die Landwirtschaft ist, beweist der Umstand, daß die Fabrikantin nicht mehr im Stande ist, die einlaufenden Aufträge vollständig auszuführen.

Neue Gedanken über die Frauen.

Seinen vielen gehaltenen Vorträgen hat der bekannte französische Philosoph und Schriftsteller Edmond Thiaudière jetzt ein neues folgen lassen, ein kleines Büchlein, das er „L'ecole du Bonisme“ nennt. „Leitfaden, um gut zu werden“, so ungefähr könnte man diesen Titel überlegen. Aber Thiaudière fügt hinzu, „Notes d'un pessimiste“, und die Gedanken, die er in dem kleinen Bande über die Menschen und die Dinge, die Liebe und die Pflicht, den Tod und das Leben, die Politik und die Religion zusammenstellt, verraten in der Tat, daß ihr Verfasser, der in hohem Greisenalter steht, keine sehr hohe Meinung von der Welt und ihren Bewohnern hegt. Es sind kluge Gedanken, wenn auch nicht alle auf Eigenart Anspruch erheben können. So ist es z. B. sehr hübsch, wenn Thiaudière schreibt: „Du bist die Dummheit der Anderen, viel öfter aber noch die eigene Dummheit daran schuld, daß man zu früh sterben muß“, und er hat unzweifelhaft recht, indem er behauptet: „Geld, ob viel oder wenig, wird immer der beste Prüffstein des menschlichen Charakters sein, mag es angeboten oder erbeten, gegeben oder empfangen sein.“ Was Thiaudière von den Frauen sagt, wird vielleicht nicht ohne Widerspruch bleiben, obgleich es offenbar aus dem Born der Erfahrungen geschöpft ist. Es müssen nicht sehr erfreuliche Erfahrungen gewesen sein. Denn wir lesen: „In den Herzen derer, die einer großen Liebe würdig gewesen wären, aber nur läppi die Liebelien erleben, bleibt eine ewige Bitterkeit zurück.“ — „Man kann jemand, den man aus Neigung gern hassen würde, aus Pflichtgefühl lieben.“ — „Auf dem Wege zum Guten wie auf dem zum Bösen schreitet die Frau dem Manne voran.“ — „Die Frau beunruhigt das Gemüt des Mannes — wenn sie es nicht verberitelt.“ — „Von zwei Ehegatten, die schlecht zueinander passen (und die meisten Ehegatten passen schlecht zueinander) ist es gewöhnlich der inferiorer Teil, der nach der Herrschaft über den anderen strebt.“ — „Trotzdem geschieht Thiaudière zu, daß es kein schöneres Alter gibt als jenes, da man unter dem Zwiel des Lebens unterliegt und sich mit Leib und Seele der Liebe überläßt. freilich: „Das Leben ist ein Eitug, der uns dem Tode entgegenführt, keine Notgedote kann ihn zum Halten bringen und bald sind wir am Ziele angelangt.“ Und je näher wir dem Ziele kommen, umso schmerzlicher empfinden wir, was uns verloren ging: „Der Mann, dessen Jugend vorüber ist, erfüllt die Gegenwart allzu reizvoller Frauen mit wahren Schmerzen“....

Ein Kinematographen-Erlaß des Kultusministers.

Über den Besuch der Kinematographen-Theater durch Schüler und Schülerinnen hat der Kultusminister folgenden Erlaß veröffentlicht: „Die Kinematographentheater haben neuerdings nicht nur in den Großstädten, sondern auch in kleineren Orten eine solche Verbreitung gefunden, daß schon in dem Hinblick veranlaßt übermäßigen Besuche solcher Veranstaltungen, durch den die Jugend vielfach zu leichtfertigen Ausgaben und zu einem längeren Verweilen in gesundheitlich unzureichenden Räumen verleitet wird, eine strengere Gesetzgebung für Körper und Geist der Kinder zu beschließen ist. Vor allem aber wirken viele dieser Lichtbildbühnen auf das sittliche Empfinden dadurch schädigend ein, daß sie unpassende und grauenvolle Szenen vorführen, die die Sinne erregen, die Phantasie ungünstig beeinflussen, und deren Anblick daher auf das empfindliche Gemüt der Jugend ebenso vergründend einwirkt wie die Schund- und Schmutzlitteratur. Das Gefühl für das Gute und Böse, für das Schöne und Gemeine muß sich durch derartige Darstellungen verwirren, und manches unverborgene kindliche Gemüt gerät hierdurch in Gefahr, auf Abwege gelenkt zu werden. Aber auch das ästhetische Empfinden der Jugend wird auf diese Weise verborben. Diese belagerten Erziehungsmomente machen es zur Pflicht, geeignete Maßregeln zu treffen, um die Jugend gegen die von solchen Lichtbildbühnen ausgehenden Schädigungen zu schützen. Hierher gehört vor allem, daß der Besuch der Kinematographentheater durch Schüler ausdrücklich denjenigen Beschränkungen unter-

worfen wird, denen nach der Schulordnung auch der Besuch der Theater, öffentlichen Konzerte, Vorträge und Schaulustigungen unterliegt. Auch muß die Schule es sich angelegen sein lassen, die Eltern bei gebotenen Gelegenheiten durch Warnung und Belehrung in geeigneter Weise auf die ihren Kindern durch manche Kinematographentheater drohenden Schädigungen aufmerksam zu machen. Durch Hinweis in den Jahresberichten der höheren Schulen wird sich hierzu eine passende Gelegenheit bieten. Wenn Besitzer von Kinematographentheatern sich entschließen, besondere Vorstellungen zu veranstalten, die ausschließlich der Belehrung oder der den Absichten der Schule nicht widersprechenden Unterhaltung dienen, so steht nichts im Wege, den Besuch solcher Vorstellungen zu gestatten“.



Der französische Flieger Bedrines ist bei einem Fluge verunglückt und hat lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Bedrines war in Douay an der belgischen Grenze aufgestiegen und wollte ohne Zwischenlandung nach Madrid fliegen. Doch schon in Epinay ereilte ihn das Verhängnis. Es liegt ein tragisches Schicksal darin, daß Bedrines gerade auf dem Wege nach Madrid verunglückte, denn er hat sich seinerzeit seinen Weltruf durch den berühmten Distanzflug Paris-Madrid erworben. Auch im Fluge Paris-Rom war er Sieger geblieben. In der letzten Zeit machte er mehr von sich reden, indem er als Parlamentskandidat auftrat und den Wahlbezirk im Fluge bereiste, ohne aber durch diese ganz neue Art der Agitation seine Wahl zum Abgeordneten erreichen zu können.

Mannigfaltiges.

(Ein schwerer Raubüberfall) ist Dienstag am hellen Tage in der Neuen Friedrichstraße in Berlin verübt worden. Als gegen 12 1/2 Uhr das fünfzehnjährige Lehrmädchen Frida Lucas, das in einem Wollwarengeschäft in der Neuen Friedrichstraße beschäftigt ist, mit einer Geldtasche, die 1900 Mark enthielt, zur Deutschen Bank geschickt wurde, wurde es auf dem Treppentrost von einem jungen Mann, der sich dort versteckt gehalten hatte, überfallen. Der Räuber würgte die Lucas am Hals, entriß ihr den Geldsack und flüchtete. Auf die Hilferufe des jungen Mädchens eilten mehrere Arbeiter dem Räuber nach und ergriffen ihn in der Stralauer Straße. Man brachte ihn zur Wache und stellte dort fest, daß er das Geld und seine Papiere auf der Flucht weggenommen hatte. Beides wurde gefunden. Aus den Papieren ermittelte man, das es sich um den 1884 zu Jaroschewo geborenen Stellmacher Valentin Ryblewicz handelt, der in Neudöln in Schlafstelle wohnt. Das junge Mädchen hat einen schweren Nervenschock erlitten und wurde, da es bisher nicht vernehmungsfähig war, der elterlichen Wohnung zugeführt.

(Unfall des Süd-Norddepreß?) Der von der Riviera nach Berlin verkehrende Süd-Norddepreßzug ist am Dienstag ausgeblieben. An seiner Stelle traf in München ein Ersatzzug ein. Einzelheiten für das Hindernis, das den Zug in einem Tunnel bei Genoa aufgehalten habe, liegen noch nicht vor. — Der Montagabend ausgebliebene Süd-Norddepreß ist erst Dienstag früh 8 Uhr in München eingetroffen. Er entfaltete in der Gegend von Bentimiglia und San Remo mit seiner Maschine und den beiden ersten Wagen, konnte aber nach Beendigung der Einhebungsarbeiten seine Fahrt fortsetzen. Personen sind nicht verletzt worden. (Der Verkehr auf dem Niederrhein) hat infolge des Schifferstreiks eine wesentliche Einschränkung erfahren. Man hofft jedoch, daß der Zustand, der auch nach Holland hinübergreift, nicht lange andauern wird.

Humoristisches.

(Stärkere Beleidigung.) „Das finde ich höchst anfassend! Der Schulze hat uns alle beide „Dops“ geschimpft, wegen mir wird er aber nur zu zehn Mark verurteilt und wegen dir zu zwanzig!“ — „Ich schau auch ganz anders aus als du!“ (Wahrheitsentlich.) Sie (lesend): „Nächstens laßt hier'n Archäologen-Kongreß.“ — Er: „Da macht unser Köchen schlichtlich doch noch 'ne gute Partie!“ (Bedenklich.) Gepächträger: „Der Herr hat in diesem Hotel noch nie gewohnt?“ — Fremder: „Nein, aber woher wissen Sie das?“ — „Weil Sie hingehen!“

Gedankenpflster. In dem tosenden und schäumenden Meer spiegelt sich der Himmel nicht; — der klare Fluß ist es, worin Bäume und Fellen und die zehenden Wolken und alles Gestirn des Firmaments sich wohlgefällig beschaun. Wassertroder. Laß nie die Kraft, den Willen dir erschaffen, Vom Bessern dich zum Besten aufzuraffen! Nur wenn dein Geist nach Fortschritt immer geizt, Dann lebst du erst: es leben nur, die schaffen.

Bromberg, 30. April. Handelskammer-Bericht. Weizen fester, weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 230 Mk., dunkler Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 228 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 226 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen fester, mindestens 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 190 Mk., mindestens 119 20 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 185 Mk., mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 180 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Mältereizwecken 182-184 Mk., Brauware 185-190 Mk., feinste unter Notiz. — Futtererbsen 178-190 Mk. — Rogware ohne Handel. — Hafer 182-192 Mk., zum Konsum 190-202 Mk. — Die Breite verbleiben sich loco Bromberg.

Magdeburg, 30. April. Zuberbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sad. — Nachprodukte 75 Grad ohne Sad. — Stimmung: ruhig. — Brotraffinade 1 ohne Sad 25,00-25,50, Kristalzucker 1 mit Sad. — Gem. Raffinade mit Sad 24,75-25,25. Gem. Melis 1 mit Sad 24,25-24,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 30. April. Müllb. stetig, verzollt 67,00. Kaffee stetig, Umsatz. — Sad. Petroleum amerik. spez. Gewicht 800 loco lukkos. — Wetter: schön.

Magdeburg, 30. April. Zuberbericht. Kornzuder 88 Grad ohne Sad. — Nachprodukte 75 Grad ohne Sad. — Stimmung: ruhig. — Brotraffinade 1 ohne Sad 25,00-25,50, Kristalzucker 1 mit Sad. — Gem. Raffinade mit Sad 24,75-25,25. Gem. Melis 1 mit Sad 24,25-24,75. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 30. April. Müllb. stetig, verzollt 67,00. Kaffee stetig, Umsatz. — Sad. Petroleum amerik. spez. Gewicht 800 loco lukkos. — Wetter: schön.

Wetter-Überblick der Deutschen Seewarte.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	769,5	SW	wolkig	8	—	zieml. heiter
Hamburg	769,7	SW	heiter	7	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	768,3	SW	wolkig	6	—	oovr. heiter
Neufahrwasser	768,8	SW	wolkig	6	—	meist bewölkt
Wielm	766,6	SW	heiter	5	0,4	meist bewölkt
Hannover	769,1	SW	wolkig	3	—	meist bewölkt
Berlin	768,0	D	halb bed.	4	0,4	zieml. heiter
Dresden	768,5	SW	wolkig	3	—	meist bewölkt
Breslau	768,5	SW	halb bed.	4	—	zieml. heiter
Bromberg	768,0	SW	wolkig	2	—	meist bewölkt
Weg	766,8	SW	wolkig	3	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	766,4	SW	heiter	6	—	zieml. heiter
Karlsruhe	766,5	W	wolkig	5	0,4	meist bewölkt
München	765,9	SW	bedekt	5	—	meist bewölkt
Paris	768,2	SW	wolkig	6	—	nachts Neb.
Willingen	769,2	SW	heiter	8	—	nachts Neb.
Kopenhagen	768,1	SW	heiter	7	—	nachts Neb.
Stockholm	763,6	W	heiter	6	—	oovr. heiter
Saparanda	761,3	SW	wolkig	1	—	nachts Neb.
Archangel	764,9	SW	bedekt	1	—	nachts Neb.
Petersburg	761,2	SW	wolkig	1	—	nachts Neb.
Warschau	766,5	SW	wolkig	1	—	Neb. i. G. h. *)
Wien	765,9	SW	wolkig	5	—	oovr. heiter
Rom	755,6	W	bedekt	13	20,4	anhalt. Neb.
Hermannstadt	761,1	SW	Regen	4	12,4	nachts Neb.
Belgrad	762,7	W	bedekt	6	2,4	meist bewölkt
Biarritz	767,2	SW	heiter	9	2,4	zieml. heiter
Nizza	766,7	W	heiter	12	6,4	meist bewölkt

*) Niederschlag in Schwern.

Witterung des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg.)
Voranschlägliche Witterung für Donnerstag den 2. Mai:
Nachtfrost, heiter, trocken, tags wärmer.

2. Mai:	Sonnenanfang	Sonnenuntergang	Mondaufgang	Monduntergang
	4:29 Uhr	7:25 Uhr	9:20 Uhr	4:31 Uhr

Standesamt Thorn.

Vom 21. bis einschl. 27. April 1912 sind gemeldet: Geburten: 1. Kaufmann Benno Michalowski, S. 2. Floßmeister Karl Müller, S. 3. Schneider David Benjamin, T. 4. Arbeiter Hermann Feldt, S. 5. Kornträger Boleslaus Jolowski, T. 6. Drochgebilfänger Stanislaus Jakowski, T. 7. Rittergutsbesitzer Emil v. Pflüg-Bartelschof, S. 8. Lagerinspektor Friedrich Jany, T. 9. Schneider Franz Dembski, T. 10. unehel. Tochter, T. 11. Drochgebilfänger Alexander Wegente, T. 12. Gärtner Joseph Jolowski, S. 13. Wauergehelfe Albert Neblaff, T. 14. Badarbeitermeister Ladislaus Mikolajczak, S. 15. Bauarbeiter Arnold Unger, S. 16. Arbeiter Ludwig Marchak, S. 17. Malerwitwe Wladislaw Kwiakowski, S. 18. Arbeiter Leo Sitkowski, S.

Aufgebote: 1. Militärdiener Heinrich Hoffmann und Gertrud Wittwer, 2. Konditor Nepomuk Brutzarzewicz und Sophie Krzyskinn, 3. Arbeiter Emil Zauber und Anna Walsowski, 4. Feuerwerker Karl Sperlich und Lina Schulz, 5. Hilfskassenerwärter Otto Brädel und Frieda Saat, beide Bobgora, 6. Regierungsschreiber Werner v. Ufers und Paula v. Bodo-Gut Tharau, 7. Rechtsanwalt Hans Hoffmann und Elisabeth Wehlf-Barowe, 8. Schiffer Emil Burche und Geoladia Weh, beide Berlin, 9. Kaufmann Wilhelm Simon und Martha Jaas-Rummelsburg, 1. Romm, 10. Arbeiter Max Bodzin und Anna Rajka, beide Schullig, 11. Inspektor der Polener Wad- und Schließgesellschaft Maximilian Bremer und Josefa Kragat-Mientow, 12. Bauarbeiter Gustav Jabs und Martha Sjatowski, 13. Tischler Friedrich Heil und Minna Krain, 14. Arbeiter Franz Brodowski und Bronislaw Duszynski, beide Gollgan, 15. Hotelbdiener Paul Romansti und Anna Schubin-Freystadt Wpr.

Ehegeschließungen: 1. Biegeleweibel im Inf.-Regt. 176 Anton Witte-Thorn-Moder mit Hedwig Polzmann, 2. Musikmeister im Inf.-Regt. 61 Hermann Wilm mit Emma Bitt, geb. Gommel, 3. Sergeant im Inf.-Regt. 4 Albert Hundi mit Alma Schindler-Grambschen, 4. Arbeiter Emil Schiemann mit Martha Kaminski, 5. Schneider Gustav Wolzahn mit Helene Wesner.

Sterbefälle: 1. Bruno Selinski, 4 J. 2. Schüler Gieslam Trzciniski, 7 J. 3. Wauerefrau Thelma Faltkewicz, geborene Mathäa aus Swierczynow Kr. Thorn, 35 J. 4. Arbeiterfrau Marianna Janowski, geb. Eggert, 46 J. 5. Rogwitzwe Marie Marowski, geb. Sniegowski, 41 J. 6. Schuhmachergeselle Stanislaus Bronicki, 21 J. 7. Polzeigerant Friedrich Franke, 62 J. 8. Bruno Selinski, 12 J. 9. Wauergehelfe Paul Bahlke, 34 J. 10. Stütze Erna Kalschewski, 28 J.

Standesamt Thorn-Moder.

Vom 21. April bis einschl. 27. April 1912 sind gemeldet: Geburten: 1. Arbeiter Franz Lewandowski, S. 2. Tischlergeselle Franz Kaminski, S. 3. Arbeiter Adolf Junz, S. 4. Werführer Julius Koerth, T. 5. Gärtner Karl Richard, T. 6. Maurer Friedrich Telle, T. 7. Malergehelfe Viktor Witzel, T. 8. Pfeffertüchler Wladislaus Wilczynski, T. 9. Badergehelfe Thomas Jafinski, T. 10. Drochgebilfänger Franz Biedlich, S. 11. Maurer Leon Gieschowski, T. 12. Arbeiter Peter Leszynski, T. 13. Schuhmachergeselle Paul Dep, S.

Aufgebote: 1. Schlosser Josef Wolf und Marie Armin, 2. Arbeiter Roman Kowalski und Marie Kaminski.

Ehegeschließungen: 1. Schlosser Johann Hagenau mit Selma Fenger, 2. Postagent Karl Felste-Grambschen mit Helene Liebtke.

Sterbefälle: 1. Landwirt Heinrich Niefte aus Runkelmühle Kr. Thorn, 62 J. 2. Arbeiterfrau Rosalie Oelma, geborene Filipski, 37 J. 3. Wlons Kizmansti, 4 J. 4. Herbert Stahne, 1 J. 5. Rentempfänger August Genzel, 73 J. 6. Herber Lange, 1 W. 7. Arbeiterwitwe Marie, geb. Krüger, 65 J. 8. Siegmund Brzesti, 2 W. 9.

Empfehle größeren Posten gut gearbeitete **Kutschwagen** aller Art, gefahren und neue, darunter mehrere **Donnswagen**, letztere ca. 230 kg schwer, neuester Modelle. **W. Mikolajczak**, Wagenbauer, Thorn, Araber- und Bäderstr. 6. Ede.

Junge Dame findet gute und billige Pension **Wladimirer Markt 25, 4.**

Junger Mann als Mitbewohner gef. **Araberstr. 6, 2. L.**

Gartentiefes, Betoniefes, jede Menge, liefert **Baugeschäft Julius Grosser**, Grabenstr. 32.

Stellenangebote
Agenten für Versicherung, auch als Nebenberuf, werden auf feste Provision eingestellt. Zu erst in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Koch-, Hosen- und Uniformschneider nach neuestem Tarif verlangt **Heinrich Kreibich**, Baderstr. 24.

Bauschlosser sucht per sofort **Carl Labes**, Juh. Joh. Segor, Söhnelstr.

Schneidergesellen finden dauernde Beschäftigung bei **Stanisl. Talkowski**, Schneidermeister, Scharne, Nr. 10, Bahnhofsstation Damerau.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als **Lehrling** gesucht.

Ein Laufbursche per sofort gesucht. **Walter Lambeck**.

1 jüngeren Boten oder kräftigen Laufburschen stellt ein **J. Kallweit**, Araberstr. 5, 1, Zeitschriften-Expedition.

Auffcher kann sich melden bei **R. Thomas**, Graudenzerstr. 33.

Buchhalterin von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Wirtin, Köchin, Mädchen für alles für Stadt und Land, Kindererzieherin, auch nach Auswärts. **Carl Arendt**, gewerbmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandsstr. 13.

Junge Mädchen, die das Kochen erlernen wollen, sucht **Ritzkowski**, Bionierkaffee.

1 Laufmädchen sucht von sofort **Marie Stutterheim**.

Anwärterin gesucht **Araberstr. 3, 1.**

Zu verkaufen Hochtragende **Ruh** zu verkaufen. **Boehlke, Gostgau**.

Ladenglaschrank ist zu verkaufen. **J. M. Wendisch Nachf.**, Seifenfabrik, Altstadt, Markt 33.

Alte Fenster und Türen vom Abbruch Waldstr. 25 verkauft billigst **G. Soppart**, Fischerstr. 59.

Eine **Schaufenstereinrichtung** und ein **Kleiderschrank** ist billig zu verkaufen bei **O. Scharf**, Breitestr. 5.

Bülpe (Kartoffelrüdzstände) bis auf weiteres 30 Pf. per Zentner ab Fabrik. **Stärkefabrik Thorn.**

Grosse Ausstellung und Verkauf **Echter Orientteppiche** in den Sälen des Schützenhauses, Schloss-Strasse, vom 1. bis 7. Mai nur ausgewählter und garantiert

die von mir persönlich im Orient eingekauft, in enormer Auswahl und allen Grössen, von einfachen Exemplaren bis zu den erlesensten Stücken altorientalischer Teppichkunst. **Preise denkbar billigst, da ohne jeden Zwischennutzen. Streng reelle Bedienung.**

Perser Muskabad für Herren- und Wohnzimmer, 265x364 cm, Mk. 250
Joroghan , 318x377 Mark 350
Täbris Perser-Salont Teppich 280x377 Mark 500

und noch verschiedene **Bergamo 25 Mk., Hamedane 15 Mk., kleine Beludschistan 35 Mk.**

Ich hatte die Ehre, meine Waren persönlich zu verkaufen: an Ihre Majestät die deutsche Kaiserin, Se. kaiserl. Hoheit den deutschen Kronprinzen, mehrere königliche Hoheiten, Fürsten, Prinzen und sonstige hochgestellte Personen. **Karl Solymos, Hamburg.**

Eigelb-Margarinbutter frisch mit Eigelb und Süßrahm hergestellt, bräunt, duftet und schmeckt beim Braten wie feinste Butter und gibt auf Brot gestrichen den gleichen Wohlgeschmack wie Wollweibutter.

Postkoll 9 Pfund Pflanzenbutter, à Pfund 68 Pf. franco. Marke Haushalt, Oberst, Giegerin, Konturrenzlos, garantiert reines Schweineschmalz, Delikatess-Bratenschmalz, Kofossfett, bestes Badfett, Balmin u., besten Zuderhonig u. Frischobst-Marmeladen, sowie alle Artikel für Bäckereien empfiehlt **A. Kirmes, Lager und Kontor Jakobstraße 7,** 1. Detail-Spezialgeschäft Badest. 2, Ecke Breitestr., 2. Detail-Spezialgeschäft Coppernikusst. 30, gegenüber der Gasanstalt.

Westpreussische Herdbuch-Gesellschaft. Die 33. Zuchtvieh-Auktion findet am Donnerstag, 23. Mai d. J., vormittags 11 Uhr, in Grauden, Schlacht- und Viehhof, statt. Verzeichnisse sind kostenlos bei der Geschäftsst. Danzig-Langfuhr, Hochschulweg 4, zu haben.

Gesangbücher für die lutherische Gemeinde, die ich stets auf Lager halte, empfehle als Geschenk zur bevorstehenden Einsegnung. **Walter Lambeck**, Buchhandlung.

Vom Selbstgeber Darlehen, Hypotheken und Baugelder. Hypotheken zur 1. Stelle von 3 1/2 - 4 1/2 % zur 2. Stelle 4 1/2 - 5 1/2 %. Baugelder können in Raten je nach Fortschritt des Baues zur Auszahlung gelangen. Darlehen an jedermann auf Schuldschein, Wechsel, Möbel, Ratenrückzahlung, Kulant und distrete Bearbeitung sämtlicher Angelegenheiten, sp. Offizier- und Beamten-Kredite. **L. Dunker, Thorn**, Strobandsstr. 3, part., früher Gerstenstr. Sprechstunden von 9-11 und 3-5 Uhr. Sonntag von 9-2 Uhr.

Reichstrone-Restaurant. Katharinenstr. 7. **Täglich Frei-Konzert** des österr. Elite-Damen-Streichorchesters „Walzermusik“ Direction J. Mittag. Anfang: Wochentags 7 Uhr, Sonntags 12-2 und 5-12 Uhr. Es adelt ergebenst ein **Der Wirt.**

SAHARET in dem Filmdrama „Des Lebens Würfelspiel“ nur in Müllers Lichtspielen. Vom 1. bis 3. Mai tanzt und spielt **SAHARET** in dem Filmdrama „Des Lebens Würfelspiel“ nur in Müllers Lichtspielen.

MAGGI Würze. In allen Flaschengrößen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von A. Mazurkiewicz, Inh. J. v. Piskorski, Kol. und Del., Altstadt, Markt 29.

Ein Paar kräftige, gängige **Arbeitspferde** (Schreyen) zu kauf n gesucht. Ferner wird ein zuverlässiger, nützlicher **Rutscher** sofort eingestellt. **Dampfjägewerk Rothe**, Schönsee, Wpr.

Bruteier von meiner mehrfach prämi. Spezialzucht welcher Wyandottes, auf Leistung und Schönheit gezüchtet, verkauft à Duzend (15 Stück) 4 Mark. **Frau Oberl. Thormählen**, Distromekho Wpr.

Beking-Entencier, Stück 20 Pf., gibt zur Brut ab **Dom. Lindenhof** bei Th. Papau. **Kopierpresse** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“. **3 eiserne Ofen, 2 Rachelöfen, 1 große Martise** billig zu verkaufen **Möcher, Schwanenstraße 2.** **Damen-Fahrrad**, Brennabor, Freilauf, Rücktritt, fadello erhalten, preisw. verkäuflich. Besichtigung 1 bis 3 Uhr mittags und ab 7 Uhr abds. **Brombergerstraße 56, pt., r.**

Schützenhaus Thorn. Täglich von 7 Uhr ab: **Künstler-Konzerte.** Sonntags von 6 Uhr ab.

Kinematographen-Theater Metropol, Friedrichstr. 7, 460 Sitzplätze. **Programm** von Mittwoch den 1. Mai bis Freitag den 3. Mai 1912:

- In den Krallen der Wucherer.** Großes dramatisches Schauspiel aus dem Leben in 3 Akten. Spielbauer 1 Stunde.
- Das Lustschloß in Fontaine bleue, Natur.
- Little Hans als Tr. pensoldat, Humor.
- Eine Entführung im Aeroplan, Komödie.
- Gelegentlicher Barionsänger, Humor.
- Frühchen als Friedensstifter, Komödie.
- Gelegenheits-Familienvater, Komödie.
- Ruinunde liebt den Hausherren, Humor.
- bis 12: Gute Einlagen.

Veränderungen im Programm vorbehalten. **Größtes Film-Verleihinstitut.** Filiale: Thorn.

Wohnungsangebote **Waldstraße 15,** Ecke Philosophenweg, sind herrschaftl. eingerichtete **6 Zimmer-Wohnungen** mit reichlichem Zubehör, großer Wohnküche, Balkon, Kamin, Kohlenauszug, zwei Treppenaufgängen eventl. Stall und Remise, per sofort oder später zu vermieten. Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski**, dortelbst, 3 Tr. **Gut möbliertes Zimmer** mit Schreibtisch sofort zu vermieten **Culmerstraße 2, 2 Tr.**

Wohnungen von 3 Zimmern mit Gas und allem Zubehör vom 1. April zu vermieten. Preis 315 Mark. **Sedanstr. 5a,** in der Nähe des Banerdenkmal. **1. möbl. Zimmer** zu verm. Zu erfragen **Wilhelmstr. 11, pt. L.** **2. möbl. Zim. n. v.,** Nähe Art.-Kol. u. Stadthf., a. Herrn od. Dame m. a. ob. Pens. zu verm. **Albrechtstr. 7, 1.** **Gut möbl. Vorderzim.** n. v. Bäderstr. 26, p. **Gr. Zimmer n. Kabinett** von sofort, möbliert, auch unmöbliert zu vermieten **Schuhmacherstraße 23, 1.**

In unserem Hause **Grabenstraße 34** ist eine **Parterre-Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, per 1. 4. 12 zu vermieten. Näheres zu erfragen d a f e l b t beim Portier. **Gebrüder Pichert, G. m. b. H.,** Schulstraße 7. **W. Zim. m. 4 z.** im Culmerstr. 1, 1 Tr.

1 Vierzimmerwohnung von sofort zu vermieten. **Friedrich Seitz, Tischlermeister,** Möcher, Amts- und Lindenstr.-Ede. **Gute, freundliche Wohnung** von 4 Zimmern, Küche, Mädchenküche und Zubehör, im 3. Stock des Hofgebäudes, von sofort oder später zu vermieten. Näheres Auskunft: **C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,** Katharinenstraße 4.

Herrschafstl. Wohnung, 6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferde stall, von sofort oder später zu vermieten. **Friedrichstr. 10, 12, Portier.** **Wohnung** von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung und reichlichem Zubehör, auch Gartenanteil, zu vermieten **Culmer Chauffee 33.**

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

60. Sitzung vom 30. April, 11 Uhr.

Am Ministertisch: von Dallwig.

Die Einzelberatung des Etats des Innern wird beim Kapitel

Landratsämter

fortgesetzt.

Abg. Eberhard (konservativ): Den Landräten etwas am Zeuge zu stehen, ist im liberalen Sinne stets eine große Tat. Man darf im allgemeinen aber annehmen, daß von 25 Fällen, in denen Angriffe gegen Landräte gerichtet werden, mindestens 20 übertrieben oder aus den Fingern geogen sind. (Heiterkeit.) Die Landräte sollen eben insbesondere bei Wahlen mundtot gemacht und zu Staatsbürgern zweiter Klasse degradiert werden. So hat der Abg. Lohmann am 27. April dem Landrat von Engelmann in Ohlau den Vorwurf gemacht, er habe die Gastwirte veranlaßt, den Liberalen kein Versammlungslokal zur Verfügung zu stellen. Landrat von Engelmann ist aber nicht nur in konservativen, sondern auch in liberalen Versammlungen gewesen. Ich habe eine schriftliche Erklärung nicht des Landrats, sondern des Staatsbürgers von Engelmann (große Heiterkeit links), daß die nationalliberale Partei in diesem Wahlkreise eine recht leidenschaftliche Agitation getrieben hat. Diese Agitation war derart, daß man sich schon als Mensch sagen mußte, es sei besser, wenn hier gar kein Nationalliberaler auftrete, und so mögen sich wohl die Gastwirte aus rein menschlichen Gründen veranlassen, diesen Nationalliberalen ihr Lokal nicht zur Verfügung zu stellen. (Heiterkeit rechts, Lärm links.) Nun haben die Nationalliberalen in einer Versammlung an den Landrat von Engelmann die Frage gerichtet, warum Nationalliberalen Versammlungslokale nicht zur Verfügung gestellt werden, und darauf hat der Landrat eine Antwort natürlich abgelehnt; denn der Staatsbürger von Engelmann hat sich gar nicht in das einzumischen, was der Landrat von Engelmann getan hat. (Erneute große Heiterkeit.) Abg. Lohmann sagte, dieser Landrat sei lebhaft und einseitig. Lebhaftigkeit ist doch kein Mangel. (Heiterkeit.) Einseitig sind wir konservativen immer gewesen. (Große Heiterkeit.) Wir haben es noch nicht fertig gebracht, gleichzeitig nach zwei Seiten Front zu machen. (Erneute Heiterkeit.) Ich bestehe weiter eine Erklärung, jetzt nicht des Staatsbürgers, sondern des Landrats von Engelmann (stürmische Heiterkeit links), daß der zweite, vom Abg. Lohmann erhobene Vorwurf, wonach der Landrat von Engelmann den Arbeitern seinen Dank für die Wahl des Konservativen ausgesprochen habe, aus den Fingern geogen ist. (Hört, hört! rechts.) Immerhin schließe ich mich der Bitte an, der Minister möge diese Fälle untersuchen. Dann wird hier die Statistik der unbewiesenen Fälle abermals vermehrt werden. (Lebhafter Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. Ramdohr (freikonservativ): Die Landräte sollten vor den Tis des sozialdemokratischen Wahlkontrollreurs warnen, denen es meist nur darauf ankommt, Wahlproteste zu konstruieren. In meinem Wahllokal ließ ein solcher Kontrollreuer sozialdemokratische Stimmsettel liegen. Ich habe ihn natürlich aufgefordert, dieses Material mitzunehmen. Hüte euch also vor den sozialdemokratischen Wahlkontrollreuren! (Leb. Beifall rechts.)

Abg. Frhr. von Wolff-Metternich (Ztr.) äußert Wünsche auf Entlastung des landrätlichen Steuerbüreaus.

Abg. Kurzawski (Pole) führt Beschwerde über landrätliche Übergriffe bei der Anwendung des Vereinsgesetzes gegenüber polnischen Organisationen. Selbst polnische Begrüßnisse wurden von der Polizei beschlagnahmt. Bei der Vorstellung eines polnischen Gelangvereins wurde von der Polizei eine auf der Bühne gebrauchte schwarze Senne konfisziert, weil der Polizist glaube, sie solle den polnischen Adler darstellen. (Heiterkeit.) Das polnische Volk wird trotz aller behördlichen Übergriffe an seiner Eigenart festhalten. (Beifall bei den Polen.)

Minister von Dallwig: Sämtliche vom Vorredner angeführten Fälle schweben in der Luft. Er hat mir vorher von keinen Beschwerden keine Kenntnis gegeben und dadurch eine Nachprüfung unmöglich gemacht. Jedenfalls ist in keinem der Fälle irgend ein Verschulden von Landräten nachgewiesen.

Abg. Sielermann (konservativ): Die vom Abg. Dr. Friedberg vorgebrachten Beschwerden über die angebliche Wahlbeeinflussung eines Landrats sind durchaus unbegründet. Die diesem Landrat vorgehaltene Erklärung ist überhaupt erst nach der Wahl veröffentlicht worden; von einer Wahlbeeinflussung ist also keine Rede. Tut das gleiche ein liberaler Landrat, so hat niemand etwas dagegen. (Beifall rechts.)

Abg. Gschling (fortschrittliche Volkspartei): Die Öffentlichkeit der Wahl muß in weiterem Maße, als es jetzt der Fall ist, garantiert werden. Wahlkontrollreure sind notwendig. Ihre Tätigkeit würde sich in der Hauptsache erübrigen, wenn wir endlich einheitliche Wahlurnen besäßen. Wir verharren bei der Auffassung, daß ein Teil der Landräte eine einseitige parteipolitische Tätigkeit zugunsten der konservativen Partei ausübt.

Abg. Dr. Friedberg (nationalliberal): Den Vorwurf der Wahlbeeinflussung können die Landräte in zahlreichen Fällen nicht von sich weisen. Abg. Eberhard hat erklärt, wenn er Gastwirt wäre, so würde er sein Lokal einem Nationalliberalen nicht zur Verfügung stellen. Das ist doch eine verletzende Äußerung gegen uns, die wir dieselben patriotischen Pflichten erfüllen, wie die Parteien der Rechten. Wir können es nicht billigen, wenn Abg. Eberhard bei derselben Person einen Unterschied macht zwischen Landrat und Staatsbürger. Der Ministerpräsident hat wiederholt darauf hingewiesen, daß die politischen Beamten bei den Wahlen sich der Parteinahe enthalten sollen. Leider gibt dieser Grundsatz nicht als Richtschnur für die einzelnen Ressorts. Ich bitte den Ministerpräsidenten, dafür zu sorgen, daß in den einzelnen Ressorts ein

strafferes und einheitlicheres Regiment herrsche. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Ein Schlußantrag wird angenommen. Beim Titel Dienstaufwandszuschüßungen zweifelt Abg. Dr. Schröder-Kassel (nationalliberal), ob die Erhöhung des Titels um 500 000 Mark zureichen wird.

Abg. von der Hagen (Zentrum): Dem trete ich bei.

Ein Regierungskommissar: Die Erhöhung des Titels wird dem eigentlichen Dienstaufwand zugute kommen, und da die Landräte ohnehin durch die Anstellung besonderer Kreisassistenten entlastet sind, hoffen wir, mit der Summe in ihrer jetzigen Höhe vorläufig auszureichen.

Minister von Dallwig: Ich komme auf die Rede des Abg. Friedberg zurück und wiederhole meine Äußerung des Vorjahres, daß jeder Beamte, nicht nur der politische, sich auch in Wahlzeiten der gebotenen Sachlichkeit und Objektivität befleißigen muß, und daß ich ein agitatorisches Hervortreten der Beamten in der Öffentlichkeit, gleichviel, ob in konservativen und liberalen Sinne, nicht billigen kann. Selbstverständlich kann keinem Beamten vermehrt werden, seine politische Gesinnung zu betätigen, sofern er den Takt und die Zurückhaltung, die ihm die Rücksicht auf sein Amt auferlegen, beobachtet.

Beim Kapitel Polizeiverwaltung in Berlin erklärt auf Befragen des Abg. Bell-Essen (Ztr.) Minister von Dallwig: Mit anderen Bundesstaaten schweben Verhandlungen zwecks Herbeiführung einheitlicher Bestimmungen über das Identifizierungsverfahren u. a. Auch der Austausch von Polizeibeamten zwischen einzelnen Bundesstaaten ist geplant.

Abg. Dr. Liebknecht (Sozialdemokrat): Bei der Wohnungs- und der Sittenpolizei sind Reformen in Hülle und Fülle notwendig.

Mehrere Redner befürworten besondere Wünsche von Berliner Polizeibeamten.

Beim Kapitel Polizeiverwaltung in den Provinzen bemerkt

Abg. Goebel (Zentrum): Das zunehmende Verbrechertum in Oberschlesien, das aus Kufand und Galizien herandrängt, fordert besonders gewichtige Kriminalmaßnahmen.

Abg. von Wenden (konservativ): Wie steht die Angelegenheit der Bekämpfung der Animmierkreise?

Minister von Dallwig: Beabsichtigt ist eine Abänderung der Gewerbeordnung. Die Verhandlungen sind jedoch noch nicht abgeschlossen.

Abg. Jachbender (Zentrum): Sind gesetzliche Maßnahmen zur Neuordnung des Waffenhandels geplant?

Minister von Dallwig: Über eine reichsgesetzliche Neuordnung schweben noch Verhandlungen.

Abg. Gaigalat (konservativ): Die zunehmende Trunkelei fordert stärkere Maßnahmen. Der Sonntag ist jetzt vielfach ein Tag lärmender Unruhe, sehr im Gegensatz zur Sonntagsheiligung in England und Holland. Ich begrüße, daß der Minister zur Bekämpfung der Trunkelei bereits Schritte getan hat. Der Kampf gegen die Prostitution ist allgemeine humanitäre Aufgabe. Namentlich die Berliner Verhältnisse scheinen nach Abänderung. Es ist nicht angenehm, über diese Dinge zu sprechen. Aber die Eierdeule muß aufgestochen werden. (Beifall.)

Im weiteren Verlauf der Debatte wies Abg. Haarmann (nationalliberal) auf die Bedeutung der Dreijähr der Polizeihunde zur Feststellung von Verbrechen und zur Ermittlung der Täter hin.

Abg. Hoffmann (Sozialdemokrat) mahnte zum vorsichtigen Gebrauch der Polizeihunde, da diese häufig falsche Spuren verfolgen.

Die Weiterberatung wurde sodann auf Mittwoch 11 Uhr vertagt. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Deutscher Reichstag.

51. Sitzung vom 30. April, 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Solff, Frhr. von Rechenberg.

Die Beratung des Kolonialstats

wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Waldstein (fortschritt.): Die mögliche Einschränkung des Alkoholgenußes in den Kolonien muß auf internationalem Wege geschehen. In unseren neuen Gebieten an Rongo muß man neben den Konzeptionsgesellschaften auch anderen Unternehmern Platz lassen. Die Schutzgebiete müssen schleunigst durch Bahnen aufgeschlossen werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie jetzt rentabel sind. Für das erforderliche Steigen der Baumwollproduktion verdient das kolonialamtliche Komitee besonderen Dank. Hoffentlich ist Dr. Solff keine vorübergehende Erscheinung. Wir fordern einen Kolonialgerichtshof für Hamburg. Die sachkundigen Sozialdemokraten werden immer kolonialfreundlicher. Die Sozialdemokraten sind politisch sehr konservativ. Wir wünschen aber, daß sie an der Kolonialpolitik mitarbeiten.

Abg. v. Liebert (Rp.): Herr Senke hätte sich vor seiner Zerstreuung darüber informieren müssen, wie seine eigenen Parteigenossen über die Kolonialpolitik denken. Ich erinnere nur an kolonialfreundliche Äußerungen von Eduard Bernstein, Huß und Bebel, die die Kolonien als Kohleliefergebiete schätzen. Der Herr Vertreter der Stadt Bremen hätte doch an der Bremer Baumwollbörse erfahren können, weshalb wir Deutsche jetzt Baumwolle kauft. (Sehr wahr!), wieder Kapital von uns schon hineingesteckt ist, mit welchen Schwierigkeiten wir dort in den Tropen zu arbeiten haben. Wir wollen uns freuen, daß wir schon bei 5000 Ballen angekommen sind. Dann der merkwürdige Vorstoß des Bremer Herrn gegen die Missionen! Gewiß, der Islam verbreitet sich, er wendet sich an die niedrigsten Instanzen des Menschen. (Unruhe der Sozialdemokraten.) Ich kann aus eigener Erfahrung feststellen, daß gegenüber der Mehrheit die Mission, die katholische wie die evangelische, niemals kapituliert haben. Wir

verwahren uns dagegen, daß diese Männer, die ihr Leben einsetzen für eine Idee, ohne jeden persönlichen Vorteil, verunglimpft werden. (Beifall.) Leider stehen unsere Kolonien im Zeichen des Gouverneurwechsels. Das ist nicht erfreulich. Wir müssen dahin streben, daß gerade die Gouverneure in festen Händen bleiben. Wir wollen hoffen, daß der neue Gouverneur in Ostafrika, der ja auch in jugendlichem Alter steht, zehn Jahre dort bleibt. Unter Herrn v. Rechenberg ist die Kolonie glänzend emporgeblüht. Sie kann jetzt das große Eisenbahnetz voll verzinzen. Die Forderung ist alt; mit Erhöhung der Gemeindesteuer und der Lizenzgebühr sollte man den deutschen Kaufleuten Schutz gewähren gegen diese Konkurrenz. Bei Neutamerun sollte die Regierung nicht erst die Festlegung der Augengrenzen abwarten, sondern sofort die Besitzergreifung vollziehen und die für den Handel erforderlichen Bestimmungen treffen über das Verbot des Handels mit Pulver und Gewehren, des Raubbaues usw. Notwendig sind Kaufschutzingestaltung. Keine Nation kümmert sich mehr um Kulturförderung wie die deutsche; aber es geht nicht alles auf einmal. Wir können nicht auf einmal die Schulpolitik in Afrika einführen. Die Kolonialschule in Wigenhausen muß mehr unterstützt werden; sie sorgt eben für Selbstzucht, die drüben in den Kolonien so notwendig ist. (Beifall.)

Abg. Koske (Soz.): Das Programm des Herrn von Liebert lautet: Keine Bildung der Neger, keine Schule, sondern die Aufgabe der Neger sei, zu arbeiten. Die Negerpolitik herrscht noch jetzt vielfach in Ostafrika. Vom Diamantenrummel hat das deutsche Volk nicht den geringsten Vorteil, der Ertrag geht an das südwestafrikanische Schutzgebiet. Daß der Bahnbau die Erschließung des Landes fördert, fällt mir nicht ein, zu bestreiten. Aber die äußerste Vorsicht ist notwendig, da die Kolonien genug damit begarnt sind. Die Sozialdemokratie ist gegen die kapitalistische Kolonialpolitik. Gegen eine wirklich kulturelle Erschließung richtiger Gebiete haben wir nichts. Was gut steht es mit unseren Kolonien nicht. Was wir über Südwestafrika in der Kommission gehört haben, war ein Jammerlied allerhöchster Art. (Hört! hört!) Der Nationalwahlstand ist durch die Kolonien um seinen Pfennig gebessert worden. In Südwestafrika werden 500 Millionen guten deutschen Geldes. Zurückkommen haben wir dafür 8000 Invaliden! Die Masse des deutschen Volkes, die Masse der Arbeiter hat keinen Vorteil von diesen Kolonien. Das hindert uns aber nicht, uns mit beiden Füßen auf den Boden der gegebenen Tatsachen zu stellen. Darum haben wir auch an der Befestigung von Walfischen mitgearbeitet. Wir verkennen auch die Wichtigkeit der Baumwollenernte nicht. Was für die Baumwollenernte hier im Reichstage getan wurde, ist mit unserer Zustimmung geschehen. Das sollte auch Herr von Liebert wissen, der ja Aufsichtsrat von sehr faulen kolonialen Gründungen ist. In keiner ausländischen Kolonie gibt es auch nur annähernd soviel Beamte, wie in den deutschen. Da ist es begreiflich, wenn die Anseher sagen, wir können nicht vorwärts kommen, weil die Beamten die ganze Kolonie aufreissen! Es wäre direkt frivoll, die Besetzung in Ostafrika besonders zu fördern, da wir wissen, wie schnell selbst die Beamten kaputt gehen. Höchst bedauerlich ist, daß der Alkoholgenuß in den Kolonien sich nicht einschränken läßt. Besonders in Südwest, der veroffentlichten Kolonie, wird jeder Anlaß zu großen Saufgelagen wahrgenommen. An der Barbarei der Rechtspflege hat sich noch nichts geändert. Trotz unserer grundsätzlichen Abneigung gegen die Kolonialpolitik werden wir für wirklich kulturelle Aufgaben immer eintreten. (Beifall der Sozialdemokraten.)

Staatssekretär des Kolonialamts Dr. Solff: Ein Kolonialprogramm hier anzustellen, würde ich nicht für richtig halten. Ein solches Programm ist nicht nötig, weil tatsächlich kein neues Programm vorliegt, denn das Programm meiner beiden Amtsvorgänger ist auch mein Programm. Ich werde mich bemühen, die Schutzgebiete zu fördern, soweit es in meinen Kräften steht. (Beifall.) Die Tätigkeit der Kolonialverwaltung unterscheidet sich ganz erheblich von der Tätigkeit der übrigen Reichsämter. Die übrigen Reichsämter bilden jedes für sich ein besonderes unabhängiges Ressort und alle zusammen eine allgemeine Landesverwaltung. Das Kolonialamt ist für sich selbst allein eine allgemeine Landesverwaltung (sehr richtig!), nur mit dem Unterschied, daß sich die Verwaltung auf Länder bezieht, die nicht in Deutschland liegen und in der Entwicklung Deutschlands historisch und geographisch in gar keinem Zusammenhange stehen. Deswegen erscheint es mir nicht richtig, daß wir ohne weiteres die Parteigruppierung hier auf die Schutzgebiete übertragen. Ich bin überzeugt, wenn die Schutzgebiete so weit wären, daß sie ein eigenes Parlament hätten, so würden die Interessen die Bedürfnisse der Schutzgebiete in diesem Kolonialparlament ganz anders gruppiert sein als in diesem Hause. Ich habe es deswegen stets behauptet, daß sich an der Wiege dieses Amtes die heimische Politik gleichsam als eine böse Fee umgeladen eingestellt hat. Es wird mein Bestreben sein, die Kolonialverwaltung aus den Fittichen dieser bösen Fee herauszuführen, und ich bitte Sie, mich dabei zu unterstützen (Beifall), denn ich meine, daß die einzelnen Kolonien kein Tummelplatz für die Betätigung der Parteinteressen sind, sondern ich glaube, daß unser gesamter Kolonialheiß ein weites und breites Feld für die Betätigung von Ihnen allen zusammen und der Regierung bilden. Auf eine Kolonialpolitik, wie sie der Abg. Senke vorgeschlagen hat, können wir uns im zwanzigsten Jahrhundert nicht einlassen. Die große Mehrheit des deutschen Volkes wird nicht mit ihm übereinstimmen, nicht einmal die Sozialdemokratie wird diese absolute bedingungslose Negation billigen. (Zustimmung.) Der Abg. Erzberger hat Ihnen 50 Jahre gegeben, um Positives zu schaffen, ich gebe Ihnen nur 5 Jahre und ich glaube, selbst schon jetzt bemühen Sie sich unter einem Deckmantel, positiv mitzuarbeiten an unseren Kolonien. (Zuruf

des Abg. Ledebour: Wir haben immer positiv mitgearbeitet! Heiterkeit.) Ebenfalls steht die Sozialdemokratie anderer Länder, England zum Beispiel, diesen Bestrebungen durchaus sympathisch gegenüber. Meine persönliche Stellung ist genau die meiner Amtsvorgänger, die Kohproduktion unserer Kolonien zu fördern. Wir können hoffnungsfreudig in die Zukunft blicken. Bezüglich des Kolonialgerichtshofes habe ich bereits in der Budgetkommission geäußert, daß wir eine dritte Instanz absolut notwendig brauchen, und daß eine Verbindung von Verwaltung und Justiz soweit sie noch vorhanden ist, völlig ausscheiden muß. (Beifall.) Der neue Entwurf, betreffend den Kolonialgerichtshof, ist fast fertig und wird möglichst bald dem Hause zugehen. (Beifall.) Die Richter in den Kolonien sind oft stark angegriffen worden. Die Schuld tragen sie nicht allein, die Laiengerichtbarkeit ist dort weit mehr ausgebildet als in Deutschland, und den Richter, der mit vier Beisitzern arbeitet, kann man nicht für jedes Urteil verantwortlich machen. Nach meinen Erfahrungen muß dem Gouverneur zunächst die Befugnis, auszuweisen, erhalten bleiben. In den Kolonien steht eine geringe Minderheit von Weißen einer großen Mehrheit von Eingeborenen gegenüber, und es ist außerordentlich gefährlich, wenn da ein Weißer mit den Eingeborenen oder gegen die Weißen arbeitet. Es handelt sich gar nicht um Vertreibung von Deutschen. Sie können ruhig in eine andere Kolonie gehen. Nur muß jede Reibung in der einen Kolonie vermieden werden. Wenn wir Länder nehmen, die keine Religion haben, so ist es unsere Pflicht, das Christentum dort zu verbreiten. Die Bekämpfung der Hausflaverei hat gute Fortschritte gemacht. Alle vorgeschlagenen Maßnahmen werden sorgfältig geprüft. Aber die Aufhebung sind wir uns ja einig, nur nicht über das Tempo. Sie ist in Afrika lange nicht so grausam wie die amerikanische einst. Die Aufhebung muß sehr vorsichtig geschehen. In der Bekämpfung des Alkoholgenußes werden wir alles tun, was notwendig ist. Das Problem der Südbahn in Kamerun ist sehr schwierig. Die Tarife der Bahnen werden allmählich den Bedürfnissen angepaßt. In der Frage der Konzeptionsgesellschaften arbeitet das Auswärtige mit dem Kolonialamt zusammen. Die freie Konkurrenz soll nicht beeinträchtigt werden. Die Musterfarm für Straußenzucht hat sich gut entwickelt. Die Kolonialschule in Wigenhausen wird in Zukunft höher unterstützt werden. Die Kritik des Vorredners, daß zuviel Beamte vorhanden sind, ist unberechtigt. In fremden Kolonien sind noch vielmehr. Bei den einzelnen Etats werden ich auf Spezialfragen zurückkommen. (Beifall.)

Abg. Schwarze-Lippstadt (Ztr.): Über die Bedeutung der Kolonien sind sich die Parteien ja einig. Das ist die Hauptsache! Dem Alkoholgenuß muß mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Es geht daran auf allen Gebieten! Das Haus vertagt sich auf Mittwoch, 1 Uhr; Fortsetzung, Schluß gegen 6 Uhr.

Parlamentarisches.

Zur Frage der Mannschafslösung haben die Sozialdemokraten in der Budgetkommission des Reichstages den Antrag gestellt, die Erhöhung nicht nur um 6, sondern um 10 Pfennig pro Kopf eintreten zu lassen, und zwar schon zum 1. Oktober d. Js.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages begann am Dienstag die Prüfung der Wahl des Präsidenten Dr. Kaempf. Die Entscheidung dürfte am Mittwoch fallen. Voraussetzlich wird Beweiserhebung über die in dem sozialdemokratischen Wahlprotest enthaltenen Behauptungen beschlossen werden.

In der Geschäftsordnungskommission des Abgeordnetenhauses wurde die Einbringung eines Antrages der Volkspartei auf Einführung der kleinen Anträge, ähnlich den im Reichstag gemachten Vorschlägen, angekündigt. Präsident Frhr. von Cotta bezeichnete folgende Punkte als besonders reformbedürftig: Beschränkung der Redefreiheit, Befugnis des Präsidenten auf Festsetzung der Tagesordnung für den Fall der Beschlußunfähigkeit einer Sitzung und die Möglichkeit, bei persönlichen Bemerkungen und Bemerkungen zur Geschäftsordnung in geeigneten Fällen das Wort zu entziehen. Beschlossen wurde u. a. in der Dienstag-Sitzung, daß den Anordnungen des Präsidenten zur Aufrechterhaltung der Ordnung in derselben Sitzung nicht widersprochen werden darf. Die Verhandlung wird am Donnerstag fortgesetzt, und zwar mit der Beratung über die Anträge auf Beschränkung der Redezeit. Vorschläge über Neuordnung des Diamantenwesens zu machen, hält sich die Kommission nicht für zuständig.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet am Montag Abend über Beamten-Petitionen auf Besserung der Rang- und Befoldungsverhältnisse. Wünsche auf Vermehrung der etatsmäßigen Stellen der Katasterzeichner und auf Abschaffung der Arreststrafen für Zollaußheber wurden der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Vom Reichsverband der deutschen Presse.

Der Hauptvorstand des Reichsverbandes der deutschen Presse hielt am Sonntag in Berlin eine Sitzung ab, die aus allen Teilen des Reiches zahlreich besucht war. An der Hand der Vorschläge, die der zur Beratung und Versicherungsfrage niedergelagte Ausschuss unterbreitete, wurde beschlossen, daß der Reichsverband für seine Landes- und Bezirksvereine und seine einzelnen Mitglieder, soweit sie nicht selbst bereits solche Abschlüsse getroffen haben, eine Sterbefasse einrichten soll, und zwar auf der Grundlage des Abkommens, das der Landesverband sächsischer Redakteure und Berufschriftsteller mit einer Versicherungsgesellschaft getroffen hat. Die Einrichtung von Darlehns- und Unterstützungskassen soll den Unterverbänden überlassen werden. Der Ausschuss für Versicherungsfragen wurde mit der Prüfung der Einrichtung einer Kasse

Für Stellenlosigkeit und im Fall der Bejahung mit den erforderlichen Vorarbeiten beauftragt. Ferner wurde beschlossen, der Einrichtung einer Krankenkasse näherzutreten, sobald in einem der Unterverbände Erfahrungen darüber vorliegen. Vom Vertreter der ostpreussischen Presse wurde angeregt, ob es sich nicht empfehlen, sich mit dem Hauptausschuß für die Angelegenheiten der Verbindung zu setzen, damit auch Redakteure in ihm vertreten sind. Der Vertreter des Verbandes der ostpreussischen Presse wurde beauftragt, die nötigen Schritte zu tun. Als Zeitpunkt für die Abhaltung der diesjährigen Delegiertenversammlung, die nach früherem Beschluß in München tagen soll, wurde der 16. und 17. Juni festgesetzt. Weitere Verhandlungen bezogen sich auf die Fragen des Zeugniszwanges und der Berichterstattung über Kongresse. Beide Gegenstände sollen auf der Münchener Delegiertenversammlung zur Besprechung gelangen. Ein jüngst ergangenes Gerichtsurteil, wonach die Klage auf Unterlassung bestimmter Angaben gegen eine Zeitung als zulässig erachtet und für den Fall des Zuwiderhandelns Haftstrafe angedroht wurde, bot Anlaß zur Erörterung der Konsequenzen, die eine derartige Gerichtspraxis nach sich ziehen würde. Auch mit diesem Thema will die Delegiertenversammlung sich beschäftigen. Wie schließlich noch erwähnt sei, gab der Vorsitz Kenntnis davon, daß die gemeinschaftlichen Beratungen mit dem Verein deutscher Zeitungsverleger, die sich besonders auf die Gerichtsberichterstattung, den § 193 St.-G.-B. (Schutz berechtigter Interessen) den Normalvertrag und die Nachdruckverfolgung erstrecken sollen, am 16. Mai in Magdeburg stattfinden werden.

Deutscher Postverbandstag.

Frankfurt a. M., 30. April.

Der Verband mittlerer Reichs-, Post- und Telegraphenbeamten, der in seinen über das ganze Reich zerstreuten Ortsgruppen annähernd 40 000 Mitglieder umfaßt, wird demnächst hier zu seinem diesjährigen Postverbandstage zusammenzutreten, zu dem bereits zahlreiche Delegierte angemeldet sind. Die Tagesordnung sieht nach einer Begrüßungsfeier im Zoologischen Garten zunächst eine Sitzung des Verbandsvorstandes, sowie der Delegierten der Bezirks- und Ortsvereine voraus. In einer Mitgliederversammlung wird dann der erste Verbandsvorstand, Telegraphenbetriebsrat Brieskorn, einen Vortrag halten über „Die Personalpolitik der Postverwaltung“. Eine öffentliche Versammlung für alle Standesangehörigen, nicht nur für die Mitglieder, bringt zunächst einen Vortrag des Redakteurs der „Deutschen Postzeitung“ Fritz Winter-Berlin-Friedenau über „Das moderne Beamtenproblem“. An zweiter Stelle wird Oberpostassistent Gisinger-Baden-Baden über „Sozialpolitische Ausblicke“ sprechen.

Aus dem Geschäftsbericht des deutschen Postverbandes für das Jahr 1911, der mit seinen verschiedenen Einrichtungen eine G. m. b. H. darstellt, ergibt sich, daß das Vermögen des Verbandes ca. 28 000 Mark beträgt. Der Pensionsversicherungsfonds weist ein Vermögen von 54 000 Mark, der Arbeitslosenversicherungsfonds ein solches von 75 000 Mark auf. Der Jubiläumfond zur Unterbringung von Volkswaisen ist auf 25 316 Mark angewachsen und der Fürsorgefond für Lungen- und Nervenranke auf 61 000 Mark. Die deutsche Postzeitung hat einen Zuschuß von 57 000 Mark erlangt. Aus dem Verlagsgeschäft konnten der Fürsorgekasse im Geschäftsjahr 7500 Mark zugeführt werden. Die Sterbekasse zahlte 26 000 Mark Sterbegelder. Da die übrigen Ausgaben der Kasse minimal waren, die Einnahmen aber 275 000 Mark betragen, wurde ein Überschuß von 237 000 Mark erzielt. Das Gesamtvermögen der Sterbekasse beträgt nunmehr 1 661 000 Mark.

Das auf dem Verbandstage zu behandelnde Thema „Die Personalpolitik der Postverwaltung“ wird übrigens schon jetzt in einem Artikel des offiziellen Organes des Verbandes angeschnitten, der sich mit der Oberassistentenfrage beschäftigt. Die Ausführungen des Artikels weisen auf den Unterschied hin, der in der Befoldungsordnung der Assistenten bei der Post- und bei der Eisenbahnverwaltung gemacht werden, und führte hierzu aus: Es ist eigenartig, daß die Befoldungsordnung des Reichstagsbeschlusses, den älteren Oberassistenten und Postverwaltern eine Zulage von 300 Mark zu bewilligen, eine Durchbrechung der Befoldungsordnung bedeute. Und die Eisenbahnverwaltung? Ohne ersichtlichen Widerstand, ohne Schwierigkeiten führt sie dasselbe durch, was bei der Postverwaltung schier unmöglich zu sein scheint. Man führe die Parallelen durch unsere großen Apparate der Telegraphenämter, man führe sie in die Annahmestellen mit ihren bankmäßigen Geschäften und ihrem reichen Geldverkehr, man zeige ihnen die Tätigkeit der Bureaubeamten bei den Oberpostdirektionen, der Betriebsleiter und Stellenvorsteher, der Telegraphenbauinspektoren, der Vorsteher der Postämter 3. Klasse mit einem Personal von 10 und mehr Köpfen, welchen Ämtern oft genug eine ganze Anzahl Postagenturen unterstellt ist, und sie werden staunend fragen, ob das alles tatsächlich Assistentenarbeit ist, die da von den Beamten der Assistentenklasse geleistet wird. Was uns jetzt und was wir schmerzlich vermischen, ist ein Anwalt für unsere Interessen, wie sich seiner die Eisenbahnassistenten rühmen dürfen. — Die Frage dürfte auch auf dem Verbandstage lebhaft Debatten zeitigen.

Der größte Bahnhof Europas.

Die Eröffnung zweier neuer deutscher Hauptbahnhöfe In der guten alten Zeit, als der „Schwager“ noch das Posthorn blies und mit der Peitsche knallte, wenn er mit seiner Postkutsche vor dem Gasthaus „Zur Post“ vorfuhr, dachte man wohl nicht daran, daß man in nicht allzu ferner Zeit, in der das Dampfrazen die Postkutsche verdrängt hat, für einen Bahnhof 128 Millionen Mark ausgeben würde. Diese Summe kostet das Reisegebäude des Leipziger-Bahnhofs und dessen Anlagen, die nach seiner Vollendung den größten Bahnhof Europas präsentieren. Schon vor 30 Jahren hatte man geplant, die Einzelbahnhöfe in Leipzig durch einen Hauptbahnhof zu ersetzen. Aber erst im Jahre 1901 kam eine Vereinbarung zwischen der preussischen und sächsischen Staatsbahn zustande, wonach der Bau eines Zentralbahnhofs auf dem gesamten Personenverkehr von Leipzig auf dem Gebiete des Thüringer, Magdeburger und Dresdener Bahnhöfe

mit 26 Gleisen, ferner der Bau von Zentral-Güterbahnhöfen, gebordert für Preußen und Sachsen und die dazu notwendigen Gleis- und Werkstättenbauten in Angriff genommen werden sollten. Bisher wurde der Verkehr auf sechs Bahnhöfen abgewickelt. Und der Fremde, der nicht Bescheid wußte, war in arger Verlegenheit, ob er vom Dresdener, vom Thüringer, vom bayerischen, vom Berliner, vom Eisenburger oder vom Magdeburger Bahnhofe abfahren sollte. Diesem Unstände ist nun abgeholfen. Das mächtige Empfangsgebäude, das von den Architekten Passon und Kühne erbaut ist, besteht aus einem 298 Meter langen Vorbau und aus zwei Seitenflügeln. Die Hallen der Bahnsteige sind durch eine Querschalle mit dem Empfangsgebäude verbunden. Diese Querschalle, die eines der größten Eisenbeton-Bauwerke ist, ragt mit ihrem Kupferdach über dem Empfangsgebäude hervor. Der Verkehr der Reisenden wird in getrennten Zugängen durch zwei Haupteingangshallen und seitliche Ein- und Ausgänge geregelt.

Die heftige Landeshauptstadt Darmstadt feierte am Sonntag Mittag die Einweihung ihres neuen Hauptbahnhofs, der nach fünfjähriger Bau-tätigkeit entstanden ist. Während das Leipziger Gebäude schon in seinem Äußeren auf die Internationale gestimmt ist, auf den Weltverkehr, zeigt das Exterieur des Darmstädter neuen Bahnhofs ausgeprägten Landescharakter. In allen Teilen ist die heimische Bauweise berücksichtigt. Am 11. August 1846 bekam Darmstadt seinen ersten Bahnhof. Schon jahrzehntelang tobte der Kampf um die Erbauung des neuen Darmstädter Bahnhofs. Fünf Entwürfe mußte die Eisenbahndirektion Mainz ausarbeiten, bis zwischen Preußen und Hessen eine Einigung über den Bau zustande kam. Während dem Leipziger Bahnhof der Bahnhof von Frankfurt a. M. zum Vorbild diente, war das Motto des Darmstädter Baues „Heimatkunst“. Am heutigen 1. Mai wird der Bahnhof dem Verkehr übergeben.

Innerhalb eines halben Menschenalters sind nun an Verkehrscentralpunkten fast sämtliche Bauten aus den Anfängen der Eisenbahn durch Paläste ersetzt worden, so in Altona, Dortmund, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Nürnberg, Eisen, Hagen i. Westf., Krefeld, Lübeck, Mülheim an der Ruhr, Metz, München-Gladbach, Wiesbaden, München usw. Die Krone dieser Schöpfungen ist der neue Leipziger Bahnhof.

Walpurgisnacht auf dem Brocken.

Goslar, 30. April.

Zum Brocken wandeln wir in der Walpurgisnacht, Am uns beliebig nun hier selbst zu isolieren. (Kaufl.) Die Walpurgisnacht, die Nacht zum 1. Mai, galt seit der Einführung des Christentums in die deutschen Lande als Freinacht für die bösen Geister und ihren Anhang. Die heilige Kätzin Walpurgis hätte es sich jedenfalls nicht träumen lassen, daß ihr Name einst mit dem heidnischen Gelächter, das in der ersten Mainacht sein Wesen treibt, in Zusammenhang gebracht werden würde. Sie wurde aber an einem ersten Mai heilig gesprochen und verließ daher nach kirchlichem Gebrauche dem fraglichen Tage auch den Namen. Noch bis in die späteren Zeiten des Mittelalters glaubte das Volk, daß es in der Walpurgisnacht umgehe, und es ist erklärlich, daß als Lieblingsort der bösen Geister Orte auserlesen waren, an denen sich zu heidnischer Zeit Opferstätten befanden. Ein solcher Ort war lange Zeit hindurch der höchste Berg von Nord- und Mitteldeutschland, der Brocken. Lange nach Einführung des Christentums haben hier noch die Opferfeuer verborgener Anhänger der alten Völkerverehrung geleuchtet. Besonders war das der Fall an dem Tage, der den Frühlingsanfang brachte, dem 1. Mai, der zugleich der Hochzeitstag des Götterpaters Wotan und der stolzen Freya war. — Seit einigen Jahren pflegt ein Kreis stimmungsvoll veranlagter Menschen den Beginn des Frühlingsmonats auf dem Brocken selbst zu feiern. Auch in diesem Jahr hat sich in Wernigerode ein besonderes Komitee gebildet, das die Vorbereitungen für die Feier getroffen hat. Es werden einige Hundert Personen für die Walpurgisnacht im Brockenhotel erwartet, die meistens mit der Brockenbahn ein-treffen. Teilnehmer an der Feier haben sich aus allen Harzstädten und selbst aus weiter Ferne gemeldet. Die Feier besteht in einem Komers mit Festreden und einem Kundgang um die Geisterstunde, wobei es an symbolischen Anspielungen auf die Bedeutung der Stätte und auch an ausgelassener Fröhlichkeit nicht fehlt.

Vor und hinter den Kulissen des Methylnalkohol-Dramas.

Berlin, 30. April.

I. Vor den Kulissen.

Der Vorhang hinter dem vorletzten Akt des Methylnalkoholdramas hat sich geknickt. Heute vertrat zuerst in kurzen Ausführungen R. A. Bahn die Sache des Nebenklägers Lehmann, dann hielten vier Verteidiger in der kurzen dreistündigen Sitzung ihre Plädoyers: R. A. Dr. Alsbach, der eine der Verteidiger Scharmach, der mehr die formale juristische Seite besprach, R. A. Dr. Jaffé, der für seinen Mandanten, den Reisenden Meyen, Freisprechung beantragte, R. A. Dr. Puppe, der ein leichtes Spiel hatte, da auch der Staatsanwalt den Gastwirt Redomski freizusprechen beantragt hatte und Justizrat Dr. Jwers, der seinen Klienten, den Reisenden Jastrow, gegen den der Staatsanwalt wie gegen Meyen 2 Jahre Gefängnis beantragt hatte, freizusprechen bat. Morgen, am Mittwoch, werden noch die Verteidiger R. A. Bredere für den Gastwirt Dahle, und der Hauptverteidiger im ganzen Prozeß R. A. Wert-hauer für den Angeklagten Scharmach sprechen. Aller Voraussicht nach ist dann für Donnerstag oder Freitag das Urteil zu erwarten. Aus dem ganzen Verlauf dieses Dramas ist aber zu entnehmen, daß alsdann nicht der eiserne Vorhang niedergehen wird, sondern nur der Zwischenakt-vorhang; denn schon während des Prozesses haben sowohl die Verteidiger als auch die Angeklagten angekündigt, daß sie sich mit der Entscheidung dieser Strafkammer nicht zufrieden geben werden.

II. Hinter den Kulissen.

Ein an Konfliktstoffen reicheres Drama hätte selbst ein Skafepate nicht erfinden können, als dieses „Schnapsdrama“. Es war aber ein Hohn auf alle Regeln der Leipziger Dramaturgie; denn schon die erste Szene brachte eine Schürzung des Knotens. Vorführer und Verteidiger prallten schon kurz nach Aufzug des Vorhangs aufeinander und bald lag sich alles in den Haaren, Verteidiger und

Verteidiger, Angeklagter und Angeklagter. Kurz, es war ein Tölpelwahn von Verwirrungen, die nur ein Alexander der Große mit einem Schwerthieb entwirren könnte. Sicher ist, daß dieser Prozeß sowohl für die Strafrechtsreform, als auch für die Neuaufgabe der Strafprozedur reichen Stoff bietet. Schließlich blieb es nicht beim Kampf zwischen den Akteuren, vielmehr entspann sich auch ein Konflikt zwischen dem Gericht und den Zuhörern, deren oberste Repräsentanten die Pressevertreter sind. Ein heftiges Wort des Vorsitzers veranlaßte, wie bekannt, die im Scharmach-Prozeß tätigen Berichterstatter zum Exodus, den der Reichsverband der deutschen Presse in einer Resolution billigte. Die Berichterstattung wurde eingestellt. Trotzdem ergaben im „Vorwärts“ in dessen Nr. 97 vom 26. April ein materieller Bericht über die Verhandlung. Andere Berliner Blätter folgten. Und an dem Tage, als die Beweisaufnahme geschlossen wurde, erschienen in Berliner Abendblättern ohne vorherige Verständigung der Vertreter der auswärtigen Presse, die mitteilten, Berichte über den Prozeß. Dann veröffentlichte die „Kreuzzeitung“ einen Artikel, der geeignet war, das Verhalten des Vorsitzers, Landgerichtsdirektor Brieskorn, in ein wesentlich anderes Licht zu setzen, als bisher. In diesem Artikel wird mitgeteilt, daß der Vorsitz durch das Verhalten eines der Herren Bericht-erstattet sich veranlaßt sah, diesem eine Klage zu er-teilen. Das Benehmen dieses Berichterstatters ist nicht bloß in diesem Prozeß, sondern auch bei anderen Berichterstattungsangelegenheiten schon mehr-mals von beinahe sämtlichen Pressevertretern, die mit diesem Herrn in Berührung kamen, einstimmig verurteilt worden. Jedenfalls ist insofern die scharfe Äußerung des Vorsitzers, welche die Ver-treter der Presse vom Verlassen des Gerichtssaales veranlaßte, einigermaßen entschuldigbar, wenn es auch selbstverständlich nicht für richtig gefunden werden kann, den Pressevertretern, wie es Landgerichtsrat Brieskorn tat, zuzumuten, von dem im hintersten Teile des Saales befindlichen Zuhörerraum aus ihr schwieriges Amt der Berichterstattung auszuüben. So werden die Methylnalkoholgeister noch lange nicht zur Ruhe kommen, sondern noch manchen Spüt-treiben.

Wannigfaltiges.

(Der Kornblumentag in Schlesien.) Der Kornblumentag, der auf Veranlassung des Zentralkomitees des preussischen Landvereins vom Roten Kreuz im Herbst vorigen Jahres in der Monarchie zur Bewilligung freier Brunnen- und Badekuren für Kriegsveteranen und zum weiteren Ausbau von Veteranenheimen vom Roten Kreuz in Bädern veranstaltet worden ist, hat in der Provinz Schlesien einen Gesamtertrag von 25 321,44 Mk. ergeben.

(Selbstmorde.) Der wegen eines kleinen Dienstvergehens mit Nachgezerrien bestrafte Einjähriger Nonnenkamp des Jägerbataillons in Rabeburg erschloß sich mit dem Dienstgewehr. — Die 23 Jahre alte Berta Kunze, die bei ihrer verheirateten Schwester in der Kaiserstraße in Berlin wohnte, hatte vor einiger Zeit einen Kaufmann aus Zwickau, als dieser geschäftlich in Berlin weilte, kennen gelernt. Sie glaubte sich von dem Manne, der ihr Aufmerksamkeit er-wielen hatte, geliebt und konnte es nicht überwinden, als sie erfuhr, daß sie sich in einem Irrtum befunden hatte. Am Freitag abend reiste sie, ohne ihre Angehörigen zu benachrichtigen, nach Flensburg und logierte sich dort unter ihrem richtigen Namen in einem Hotel ein. Am Sonnabend abend ließ sie sich von Hotelangestellten eine Anzahl Blumen holen, mit denen sie ihr Hotelzimmer schmückte. Dann zog sie ein Balkleid an, an das sie gleichfalls Blumen steckte. Nachdem dies geschehen, legte sie sich auf das Sofa und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Auf den Schuß hin eilten Angestellte ins Zimmer. Es wurde ein Arzt geholt, der aber nur den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. Auf dem Tisch fand man einen an den Kaufmann adressierten Brief, der aber nur eine Blume enthielt. Die benachrichtigten Ver-wandten haben sich am Montag früh nach Flensburg begeben. — Großes Aufsehen erregte in der Gesellschaft in Genua der Selbst-mord eines gewissen Jona, der sich am Sonntag im öffentlichen Park von Acquasola durch einen Revolverbeschuß in den Kopf ent-leibte. Jona war Leiter der Zweignieder-lassung des Pariser Bankhauses Drexler u. Co. Die Ursache des Selbstmordes ist un-be-kannt.

(Die „Werkstatt der Werden-den“.) Im Berliner Künstlerheim debütierte Montag „Die Werkstatt der Werden-den“, eine „Künstlergemeinschaft“, die den Versuch unternimmt, unter Hintanfegung aller mate-riellen Interessen aus besten Kräften für fremde und eigene Ideale einzutreten. Die Absicht ist gewiß löblich, mit der Ausführung haperte es bedenklich. Die „Künstlergemein-schaft“ entpuppte sich als eine jugendliche Dilettanten-Gesellschaft, die zunächst haupt-sächlich für Frank Wedekind eintrat und dessen verbotenen Inakta „Tod und Teufel“ vor einem Publikum aufführte, das sich beim Eintritt durch Vorzeigung von Legitimations-karten als wirklich „geladen“ ausweisen mußte. Es ist erklärlich, daß die Zensur diesem Stück die öffentliche Bühne ver-schließen will. Der Inhalt läßt sich auch nicht andeutungsweise wiedergeben. Es ge-nügt, zu sagen, daß die Handlung in dem trauten Heim eines gewerbmäßigen Mäd-chenhändlers vor sich ging.

(Berliner Sonntagsausflüge.) Die Baumbliete in Werder an der Havel wurde am letzten Sonntag von 100 000 Berlinern, die die Eisenbahn oder einen Dampfer benutzten, und mehr als 5000 Radfahrern besucht. Außerdem waren 700 Autos in dem Havelstädtchen anwesend. Die Post in Werder hatte übrigens nicht weniger als 4 Zentner Ansichtskarten zu befördern.

(Differenzen zwischen Ver-teidiger und Sachverständigen.) Zu den eigenartigen Begleiterscheinungen des Scharmachprozesses gehört auch die Tatsache, daß der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Puppe sich durch eine Bemerkung des Sachverständigen Regierungsrat Dr. Judenack beleidigt fühlt und Schritte gegen diesen unternommen hat. Dr. Judenack hatte in einer der letzten Sitzungen auf eine Bemerkung Dr. Puppes diesem zugerufen: „Das ist eine Unwahr-heit!“ Wegen dieser Beleidigung hatte Rechtsanwalt Dr. Puppe seinen Kollegen Dr. Frey ersucht, Herrn Dr. Judenack in seiner Privatwohnung aufzusuchen und ihn zu weiterer Aufklärung zu veranlassen. Da diese Mission scheiterte, weil Dr. Judenack zu Hause nicht angetroffen wurde, hat jetzt Dr. Puppe eine Strafanzeige gegen Dr. Judenack wegen Beleidigung erstattet.

(Zigeuneruntaten.) In dem weisfällischen Orte Baasphe war ein schwerer Kampf mit Zigeunern, die einen Feldhüter zu erwürgen suchten. Die Zigeuner schlugen den letzteren zu Boden und stopften ihm Erde in den Mund. Als Hilfe erschien, flohen sie. Einer von ihnen wurde durch einen Revol-verbeschuß getötet. Die übrigen entkamen.

(Die Antwort des Droschken-futschers.) In einer Kölner Familie war jüngst die übrigens allgemein (auch beim Schwiegerohn) beliebte Schwiegermutter zu Besuch gewesen. Nun nahte die Abschieds-stunde und die Tochter sollte die Mutter zur Bahn bringen, da der Mann nicht abkommen konnte. Eine Droschke wurde geholt und der Schwiegerohn sagte ganz harmlos zu dem auf dem Bod thronenden Beifahrer: „Fahren Sie rasch, damit meine Schwiegermutter den Zug nicht verpaßt,“ worauf der Kutscher meinte: „Sitt stell, Här (Seid still, Herr), ich kenne das, ich fahre, als wenn et ming eig' Schwiegermutter wör!“

(Der Neubau des Leipziger Hauptbahnhofs) ist soweit vorgeschritten, daß nach einer Bekanntmachung des Reichs-eisenbahnamts am 1. Mai der provisorische Thüringer Bahnhof in Leipzig geschlossen und der Personen- und Gepäckverkehr der Rich-tung Leipzig-Corbetha und Zeitz nach dem im Bau begriffenen neuen Hauptbahnhof verlegt wird.

(Teuer bezahlte Freundschaft.) Der Goldschlager Struck in Köln hatte für einen Freund gutgesagt. Es heißt, daß es sich um 50 bis 60 000 Mark handelte. Durch geschäftliche Schwierigkeiten wurde der Freund verhindert, seinen Verpflichtungen nachzu-kommen. Struck erschloß sich Sonntag, da er den finanziellen Ruin vor Augen sah.

(Eine große Falschmünzer-werkstatt) wurde auf einem Kramschiff bei St. Goarshausen entdeckt. Es wurden dort hauptsächlich falsche 2- und 5-Markstücke angefertigt.

(Liebestragödie.) Der Tagelöhner Sohler in Schlettstadt erschloß durch vier Re-volvergeschüsse seine Geliebte Bodein. Der Täter konnte verhaftet werden. Das Motiv der Tat ist in Eifersucht zu suchen.

(Der Fall Hamond.) Das Pariser Schwurgericht verurteilte den früheren Direc-tor des Rechnungswesens im Ministerium des Aeußern Hamond wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 216 000 Francs zu fünf Jahren Gefängnis und 20 000 Francs Geldstrafe.

(Diamanten am Kongo.) Vom Kongo in Antwerpen angekommene Passa-giere berichten, daß im Kaffaigebiet Diaman-ten gefunden worden sind.

(Lebendig verbrannt.) Während eines Brandes in dem Dorfe Moughla (Mentecle) sind fünf Frauen und Kinder bei lebendigem Leibe verbrannt.

(Aftors Vermögen.) Der beim Untergang der „Titanic“ ertrunkene Mr. Astor hat seinen Kindern ein Vermögen von rund 320 Millionen Mark hinterlassen. Der Sohn Vincent Astor erbt 240 Millionen und seine Tochter Miss Muriel etwa 60 Millionen Mark. Soweit sich ermitteln läßt, soll Frau Astor selbst nichts geerbt haben.



Bekanntmachung.
Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April, Mai und Juni 1912 wird in der Mädchen-Mittelschule am **Donnerstag den 2. Mai**, von morgens 8^{1/2} Uhr ab, erfolgen.
Thorn den 30. April 1912.
Der Magistrat.

Toilette-Seifen und Parfümerien
Flaggen-Seife
1 Stück 20 Pf., 3 Stück 55 Pf.
medizinische Seifen
flüssige Teerseife
zur Haarwäsche
Kamillen-, Ei- und Teer-Shampoo
samtliche Toilette-Artikel empfehlen
Anders & Co.,
Gerberstr. 33/35.

Haut-Crèmes
bester Fabrikate,
ferner:
Glycerin,
Kaloderma,
Kombella-Gurkencreme,
Byrolin,
Lanolin,
Vaseline,
Liliencreme,
Honey-Yelly
empfehlen
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
33 Altstädter Markt 33.

S. Meyer, Steinmetzmeister,
Kirchhofstraße 14.


Nähe der Stadt Gartenland zu
Laubenkolonien
zu verpachten. Plätze schon von 10 Mark pro Jahr an.
Zu erfragen bei
F. Seidler, Dycker,
Altstadt, Markt 4.

Achtung!
Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern, Schusswaffen, Nähmaschinen, Sprechapparaten u. dergl. werden schnell, sauber und billig ausgeführt.
M. Rose,
Büchsenmacher, Bäckerstraße 16.


Kerbst's Hundekuchen
empfehlen
Carl Matthes,
Seglerstrasse
Ia Stassfurter
Bade-Salz
geben ab
Gebrüder Pichert,
G. m. b. H.,
Schloßstraße 7.

Belohnungen, Reparaturen
sowie
Neuanfertigung von Schuhwaren
jeglicher Art bei billigster, schnellster und sauberster Ausführung.
Belohnung, Schillerstr. 19.
Geldschrank
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Bekanntmachung.
Eisfabrikation im Schlachthofe.
Die Fabrikation von Kunsteis — reinstem, genußschädlichem Kristalleis aus Desfilla-Wasser, härter als Natureis — beginnt am 22. d. Mts.
Der Verkauf des Eises in ganzen Blöcken à 50 Pfund und halben Blöcken findet statt ab Schlachthof, sowie in der Stadt ab Schlachthof-Eiswagen.
Eispreise:
1. ab Schlachthof:
pro Block 40 Pf. für Fleischereigewerbetreibende,
45 „ „ andere Abnehmer.
2. ab Eiswagen (von Anfang Mai täglich):
im Abonnement: im Einzelverkauf:
pro ein Block 50 Pf., 60 Pf.
pro halben Block 25 Pf., 30 Pf.
Vorbestellungen und Abonnements von Restentanten, die täglich oder jeden zweiten Tag Eis ab Eiswagen — frei Haus — beziehen wollen, werden im Bureau des Schlachthofes angenommen, schriftlich oder telephonisch Nr. 26.
Thorn den 16. April 1912.
Der Magistrat,
Schlachthof-Verwaltung.

Adressbuch
für
Thorn Stadt und Land
1912
— Preis 5 Mark —
ist erschienen und zu beziehen durch den
Verlag
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstr. 4.

BENUTZEN SIE die Gelegenheit
und decken Sie Ihren Bedarf in meinen jetzt konkurrenzlos billigen, für den Sommer mit allen Neuheiten ergänzten erstkl.
Schuhwaren
zu jedem nur annehmbaren Preise.
Ott's Schuhwarenhaus
Elisabethstr. 3.
Anfertigungen nach Mass und Reparaturen billigst u. prompt.

Verzinktes 6ediges Drahtgeflecht,
verzinktes 4ediges Maschinengeflecht,
verzinkten und schwarzen Zaundraht,
verzinkten Staheldraht,
verzinkte u. blanke Zaundrahttrampen
sowie
jämmtliche Frühjahrsartikel
offert billigst
Paul Tarrey,
Altstadt, Markt 21.

Glaser-Arbeiten,
Neubauten sowie Reparaturen,
werden sauber u. billigst ausgeführt.
Emil Hell,
Bau- und Kunstglaserei,
Breitestrasse 4.

Sämtliche Impfstoffe gegen Tierseuchen.
Entschädigung bei Mißerfolgen.
Rotlaufserum, „staatlich geprüft“, 300 cem 12 Mk., 500 cem 18 Mk.,
Rötter 32 Mk., einschließlich Flasche.
Rotlaufbakterienertrakt, „leimfrei“, zur Verlängerung des Impf-
schutzes bei Serumimpfung.
Rotlaufkulturen zum Impfen des eigenen Schweinebestandes.
Serumimpfpreise 7.00 Mk., Kulturenimpfpreise 6.50 Mk.,
Verbindungsschlauch 1.50 Mk.
Impfstoffabgabestelle der Landwirtschaftskammer
am bakteriologischen Institut Danzig, Sandgrube 21.
Fernsprecher 1503. Telegr.-Adresse: Landwirtschaftskammer Danzig.


„OJA“ Badesalz „OJA“
Blendend weissen Körper,
blendend weisse Haut macht Oja-Badesalz, dem Wasch- oder Badewasser zugesetzt. Verleiht einen diskreten, zarten Duft. Unentbehrlich für Herren, Damen und Kinder. Erfrischt die Nerven und Atmungsorgane, entfernt braune Flecke und Streifen, entstanden durch engen Kragen oder Gürtel. 1 Paket Oja-Badesalz 25 Pfennig, in Veilchen, Flieder, Klefennadel, Lavendel, Trefle, Ideal, Eau de Cologne.
Zu haben zu Originalpreisen bei
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
Altstädter Markt 33.

Schwarz & Co.,
Kaufmanns-
Geschäft,
Thorn, Markt 104.
Ostsee-Bad Eranz
bei Königsberg i. Pr. Kräftig-
ster Wellenschlag. Herrl. Wald.
Elektr. Licht, Gas, Kanal- und
Wasserleitung. Frequenz 1911:
14 407 Kurgäste. Prospekte gratis d. Badeleitung.

Geehospiz Zoppot.
Eröffnung 15. Mai d. Js. Pensionspreis 15 M. pr. Woche.
Melbungen an den Vorstand, z. H. des Stadtältesten Herrn E. Rodenacker,
Danzig, Hundegasse 12.

Globin
bester Schuhputz
In grossen Dosen à 20 Pf.
Vorrath zu haben.

Pharusplan von Thorn
und Umgebung
— im Massstab von 1 : 600 000 —
mit vergrössertem Plan der Innenstadt
auf der Rückseite
ist erschienen und zum Preise von 75 Pf.
zu beziehen durch
sämtliche Buchhandlungen und die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn.

**Rock-,
Hosen-,
Uniform-,
Damen-**
stellt sofort ein
Schneider
B. Doliva.

Blikableiter
prüft mittelst Telephon-Messbrücke
Robert Tilk.

Gummi-Stempel
Liefert
Justus Wallis
Thorn

Buttermilch
und
Molten
hat regelmäßig abzugeben
Weißel-Butterei Thorn.

Wohnungsgeuche
Zum 1. Oktober
sucht kinderloses Ehepaar
kleine Wohnung.
Best. Angebote unter „G. Th.“ an
die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten

Wohnungsangebote
Möbl. Zimmer mit auch ohne Penf.
von sofort zu verm.
Mellienstraße 59, part., 1.
Ein möbl. Zimmer mit Penf. u. f. f.
3. vermieten Seglerstr. 28, 3.
Zweimöbl. möbl. Zimmer, mit auch
ohne Pension, zu vermieten.
Frau Krossmann,
Veilchenstr. 48.
Zwei gut möbl. Zimmer mit Gas-
beleuchtung und im ganzen oder
geteilt p. f. f. verm. Gerechtf. 30, 2. l.
Gut möbl. Zimmer zu vermieten
Acberstraße 5.
Ein möbl. Zimmer m. Penf. zu ver-
mieten Culmerstr. 20, Hof, 2. Tr.
Nett möbl. Vorderzim., sep. Eing.,
f. f. zu verm., Preis 15 Mk.
Gerechtf. 33, pt.

Möbl. Vorderzimmer
mit voller Pension vom 1. Mai zu ver-
mieten
Acberstraße 3, 1.
St. möbl. Zimmer zu vermieten
Bühelstr. 9, 2.
St. möbl. Vorderzim. m. sep. Eing., f. f.
zu verm. Acberstr. 4, 2.
2 große möbl. Vorderzim., einzeln,
mit oder ohne Penf., f. f. zu verm.
Bäckerstr. 39, 2.
Dafelst kräftiger Mittagstisch zu haben.
Möbl. Zimmer zu vermieten
Bankstraße 2, 2.
Möbl. Zim. b. z. verm. Coppersm. 24
Gut möbl. Vorderzimmer nebst Ra-
binett f. f. zu verm. Strobandstr. 1.
Eleg. möbl. Zimmer nebst Rabinett-
eventl. mit Klavier zu vermieten.
C. Fisch, Coppersm. 19.

Möbliertes Zimmer mit und ohne
Pension zu haben
Veilchenstraße 16, 1. r.
Alein möbl. Zimmer zu vermieten
Veilchenstr. 4, pt.
Gut möbl. Vorder-Wohnzimmer u.
gr. Schlafzimmer, mit auch ohne
Burschengelag, vom 1. 5. zu vermieten
Gerechtf. 18, pt.

Möbl. Vorderzim. v. j. b. z. v. Schillerstr. 19.
Möbl. Zimmer
mit separatem Eingang vom 15. Mai zu
vermieten
Bäckerstr. 9, 2. l.
Möbliertes Zimmer, 1. Etage, von
sofort billig zu haben.
Schillerstraße 20.
Ein Zimmer für einzelnen Herrn oder
Dame billig z. vermieten.
Thorn, Culmer Chaussee 95.
Möbl. Vorderzim. in gut. Hause an geb.
Dame z. verm. Zu erf. in der Geschäfts-
stelle der „Presse“.
Sehr gut möbl. Zimmer mit Schlaf-
zimmer, mit auch ohne Pension, eventl.
Klavierbenutzung an Dame oder Herrn
zum 1. 5. zu vermieten
Gerechtf. 9 a, 2. l.

Wohnung
von 4 Zimmern, Küche und Zubehör
zum 1. April zu vermieten.
Löwen-Apothek.
Möbl. Zim. f. f. bill. z. verm. Bäckerstr. 6, l.
Mellienstraße 62
Zünf-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör im neuen Hause,
mit Zentralheizung, sofort billig zu
vermieten.
Köhn, Mellienstraße 62.

Baderstrasse 28
3 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung
und Nebengelass fortzugshalber sofort
zu vermieten. Näheres durch
Pape, Eisenbahnassistent.
Möbl. Zimmer z. verm. Bäckerstr. 11, l.
Kleines möbl. Zimmer zu vermieten
Strobandstr. 16, pt. l.
Gut möbl. helles Zimmer zu verm.
Bäckerstr. 45, pt., r.

Z-Zimmer-Wohnung
an kinderloses, älteres Ehepaar zu ver-
mieten. Näheres
Fritz Kann, Culmer Chaussee 49.
Wohnungen:
Mellienstraße 109, 5 Zimmer, 1, 2
und 3. Stock,
Kaiserstr. 37, 3 Zimmer, 1. Stock,
Mellienstr. 131, Neubau, 3 u. 4 Zim.
mit elektr. Licht, Gas und reichl. Zubehör,
auf Wunsch Burschengelag und Pferde-
stall per sofort oder später zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Thorn 3, Mellienstraße 129.

1 Pferdestall
für 1 Pferd per sofort
Bismarckstr. 1
zu vermieten. Zu erfragen
Frau Hell, Bismarckstr. 3, 2.
Speicherräume
f. f. zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.